Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 51. Halle, Mittwoch den 1. März. (Mit Beilagen.) 1882.

Auch für den Monat März nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses

haben in der vorigen Woche einen sehr unerquicklichen Verlauf genommen. Mehrere Sitzungstage hintereinander sind mit überaus gereizten Debatten zugebracht worden, die mit den auf der Tagesordnung stehenden Etatstiteln in gar keinem oder nur einem äußerst lockern Zusammenhang standen. Man hätte einen Preis ausschreiben können für den, der entdecken würde, was eigentlich auf der Tagesordnung stand. Freilich ist es Sitte, und auch eine wohlbegründete Sitte, daß den Etatsberathungen ein etwas freier Spielraum gewährt wird, um manches, was die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt, zur Sprache zu bringen. Aber eine Grenze dessen, was zur Sache und was überhaupt in das Abgeordnetenhaus gehört, muß dabei doch gezogen und festgehalten werden, und in dieser Beziehung wäre zu wünschen, der Präsident wollte eine etwas strengere Praxis befolgen; unter früheren liberalen Präsidien war die „parlamentarische Disciplin" unstreitig weit größer. Diese tagelangen Auseinandersetzungen über allerlei persönliche Erlebnisse in der Wahlbewegung gehören weder zum Etat des Innern, noch überhaupt in das Abgeordnetenhaus; sie nahmen vielfach einen so kleinlichen persönlichen und lokalen Charakter an, daß sie mit der Würde einer großen Volksvertretung schwer in Einklang zu bringen waren; sie konnten der Forderung nach längeren Etatsperioden und selteneren Etatsberathungen nur Vorschub leisten. Dabei ist der Ton der Discussion immer erbitterter, häßlicher, guten gesellschaftlichen Formen entfremdeter geworden. Die Leidenschaft der Wahlagitation klang auch durch die parlamentarische Erörterung hindurch, und wie bei den jüngsten Wahlen ein bis dahin unbekannter Fanatismus, ja selbst Rohheit vielfach zu beklagen war, in demselben Maße haben auch offenbar die parlamentarischen Formen und Sitten sich verschlechtert. Es ist nicht zu verwundern, daß unter diesen Umständen fast nur noch die extremsten Vertreter der extremsten Parteien Lust hatten, sich an solchen Debatten zu betheiligen. Wir wollen nicht untersuchen, schreibt die N.-L. C., wer die Schuld an dem Niedergang der Verhandlungen im Abgeordnetenhause, trägt. Es ist „innerhalb und außerhalb der Mauern von Ilion", auf der rechten wie auf der linken Seite gefehlt worden. Nutzen hat ganz gewiß Niemand, weder eine Person noch eine Partei, von diesem unerspießlichen Gezänk gehabt, den offenbaren Schaden aber das Ansehen der Volksvertretung, des Parlamentarismus und wer in der Stärke und dem Einfluß unserer parlamentarischen Einrichtungen einen der wichtigsten und wohlthätigsten Faktoren des öffentlichen Lebens erblickt, der hat ganz besonders die Pflicht, an seinem Theil dafür zu sorgen, daß der Würde und dem Ansehen der Volksvertretung in der öffentlichen Meinung kein Eintrag geschieht.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 27. Februar. Nach dem heute veröffentlichten Bericht über den Gesundheitszustand des Großherzogs nimmt die Sehkraft stetig zu; die Trübung des rechten Auges ist nahezu verschwunden, diejenige des linken Auges nimmt regelmäßig ab. Das Allgemeinbefinden ist fortdauernd befriedigend.

Dresden, 27. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag Müller, „die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrath des deutschen Reichs, wenn daselbst, wie zu erwarten steht, erneute Anträge auf Einführung des Tabaksmonopols gestellt werden, gegen dieselbe zu wirken", auf Antrag der Konservativen an eine Deputation verwiesen. Morgen findet der Schluß der Session statt.

Pest, 27. Februar. Von offizieller Seite wird mitgetheilt: Mit Rücksicht auf die von der Berliner Nationalliberalen Korrespondenz veröffentlichte Nachricht, daß die Siebenbürger Sachsen für ihre Briefe das schwarze Kabinet zu fürchten hätten, muß konstatirt werden, daß in Ungarn, wenigstens seit dem Bestehen der ungarischen Regierung, kein solches Kabinet existirt. — Der Senat nahm den bereits von der Deputirtenkammer votirten Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen mit England ohne Debatte an. — Die Grubenarbeiter in Bessges haben nach hier eingegangenen Nachrichten zum Theil die Arbeiten wieder aufgenommen; man hofft, daß der Strike demnächst beendet werden wird. — Das in Tunis verbreitete Gerücht von der Ermordung eines französischen Seesoldaten durch einen Italiener in Goletta bestätigt sich nicht.

Paris, 27. Februar. Bei den gestrigen Nachwahlen zur Deputirtenkammer wurden, mit Ausnahme des Bonapartisten Haentjens, ausschließlich Republikaner der verschiedenen Nüancen gewählt. In fünf Fällen ist Stichwahl erforderlich.

Petersburg, 27. Februar. Der Gesundheitszustand der Großfürstin Maria Paulowna hat sich, wie der „Regierungsbote" meldet, soweit gebessert, daß Bulletins nicht ferner ausgegeben werden.

Konstantinopel, 27. Februar. In der identischen Note der Botschafter, mit welcher dieselben die Note der Pforte bezüglich des Konsular-Ceremoniells beantworteten, wird hervorgehoben, daß das den Repräsentanten der auswärtigen Mächte gegenüber einzuhaltende Ceremoniell durch den Wiener Vertrag vom Jahre 1815 geregelt sei. Das Aufgeben des langgeübten Konsular-Ceremoniells würde dem Ansehen der Konsuln nachträglich sein. Die Botschafter verlangen die Beibehaltung des status quo bis zum Empfange weiterer, eine Erörterung der Frage gestattender Weisungen. — Die französische Regierung hat den französisch-türkischen Handelsvertrag zum 1. October gekündigt. — Der armenisch-katholische Patriarch Azarian celebrirte gestern zu Ehren der außerordentlichen preußischen Gesandtschaft ein feierliches Hochamt.

London, 27. Februar. Der „Daily Telegraph" erwähnt das Gerücht, Gladstone sei in Folge des jüngsten Vorgehens des Oberhauses in Sachen der irischen Landakte entschlossen, zu demissioniren. Für den Fall, daß die Bildung eines neuen Ministeriums unter Lord Hartington nicht gelingen sollte, da der radikale Flügel wahrscheinlich abfallen würde, sei eine Auflösung des Parlaments in Aussicht genommen.

— Das von dem „Daily Telegraph" verzeichnete Gerücht von der Absicht Gladstone's, seine Entlassung zu nehmen, findet bis jetzt keinerlei Bestätigung und gilt ebenso, wie das Gerücht von einer Auflösung des Parlaments, für mindestens verfrüht.

— In einer heute Nachmittag unter dem Vorsitze Gladstone's stattgehabten Versammlung von Deputirten der liberalen Partei wurde einstimmig beschlossen, die Resolution Gladstone's, welche sich gegen die vom Oberhause ernannte Untersuchungskommission in Sachen der irischen Landakte ausspricht, zu unterstützen. Das Gerücht von der beabsichtigten Demission Gladstone's wird durch Nichts bestätigt.

— Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke konstatirte, er glaube, daß wahrscheinlich heute durch den Botschafter Lord Lyons dem französischen Minister des Auswärtigen der Vertrag vollzogen werden würde, durch welchen die Bestimmungen über die Schifffahrt, die Behandlung der gegenseitigen Unterthanen ꝛc. auf 10 Jahre verlängert werden. Auf eine Anfrage Wolff's erwiederte Dilke, es sei nicht beabsichtigt, den Gesandtschaftsposten beim Vatikan, welcher mit dem Rücktritte Jervois' im Jahre 1874 aufgehoben wurde, wieder zu kreiren. — Dem Deputirten Mc. Arthur entgegnete der Unterstaatssekretär, zwischen Lord Lyons und dem mexikanischen Gesandten in Paris hätten vertrauliche Unterredungen wegen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Mexiko stattgefunden, dieselben hätten indessen bisher noch zu keinem Resultate geführt.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Einem Briefe aus Serajevo entnehmen wir bittere Klagen über die Grausamkeit der Insurgenten. „Es ist eine unbestreitbare Thatsache", so schreibt ein Korrespondent, „daß von den Insurgenten Akte der grauenvollsten Barbarei begangen werden; sie schänden nicht allein die Leichname gefallener Gegner, sondern verstümmeln auch in unmenschlicher Weise diejenigen Soldaten, welche das Unglück haben, lebend in ihre Hände zu fallen. — Glücklicherweise", schließt der Bericht, „treffen jetzt die Reservemannschaften ein. Ueberall herrscht rege militärische Thätigkeit, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß dem Treiben der Insurrektion, welches jedem zivilisirten Menschen Abscheu einflößen muß, ein baldiges Ende gemacht werde."

Frankreich. Am 26. d. feierte Victor Hugo seinen achtzigsten Geburtstag und wurde mit begeisterten Ehrenbezeigungen überhäuft. Nachdem kurz vor dem Diner Präsident

---

11]

Das Geisterschloß.

Originalnovelle von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

Vor vierzehn Tagen haben Kleist's mit ihren Bekannten eine Parthie nach der Thalmühle gemacht, da hat Else Margarethe Landri, der ihr kindliches Herz Liebe und Vertrauen entgegenbrachte, auf einem einsamen Spaziergange gefragt: „ob sie schon geliebt habe, und ob sie wisse, wie Liebe komme und sich äußere, denn sie glaube, sie sei verliebt." Zuerst war Margarethe erschrocken gewesen, da die Frage von Kurts Schwester kam, dann die Fragerin durchschauend, hatte sie lächelnd erwidert: wer das Geständniß noch so offenherzig machen könne, bei dem sitze die Liebe noch nicht allzutief.

Erröthend hatte Else nun gebeichtet: sie wisse eigentlich gar nicht, ob sie liebe. Der Graf Langenstein sei ein schöner, liebenswürdiger Mann, der ihr besser gefalle als alle andern Männer, die sie bis jetzt kennen gelernt habe. Er sei täglich im Geisterschloß gewesen, weil er mit ihrem Bruder zusammen sein wolle, der ihn nicht besuchen könne, da er zu entfernt von ihnen wohne; sie verkehre daher so harmlos mit ihm, wie eine Schwester mit dem Freunde ihres Bruders nur verkehren könne. Ihr sei immer, als ob ihr etwas fehle, wenn er nicht da sei, und als ob das rechte Vergnügen erst anfange, wenn er komme. Sie habe bis jetzt leidenschaftlich gern getanzt, gleichviel mit wem, wenn sie nur habe tanzen können. So habe sie sich auf dem ersten Ball im Kursaale von J. himmlisch amüsirt, obgleich Langenstein gar nicht im Saal erschienen, sondern bei ihrem Bruder im Nebenzimmer geblieben sei. Bei dem zweiten Balle, vierzehn Tage später, sei sie mit Langenstein zum Kotillon engagirt gewesen, da hätten ihr die andern Tänze fast gar keinen Spaß gemacht, sondern sie habe immer gedacht: wenn es doch erst so weit wäre zum Kotillon, und als es soweit gewesen sei, und sie ihn habe auf sich zukommen sehen, da habe sie laut aufjubeln mögen. Aber als etwas anders denn als Gesellschafter könne sie sich den Grafen nicht denken, sie möchte immer nur so mit ihm verkehren; der Gedanke, als seine Frau mit ihm nach Wien zu gehen, lasse sie ganz kalt, sie würde sich nicht sträuben, wenn es sein sollte, gern thäte sie es aber nicht, ja, im Gegentheil, sie bliebe lieber daheim bei den Eltern.

Da hatte ihr Margarethe erwidert: „So äußert sich Liebe nicht. Lieben Sie einen Mann wahr und aufrichtig, so scheuen Sie nicht davor zurück, bis ans Ende der Welt als seine Gattin mit ihm zu gehen, dann ist Ihnen Heimath und Elternhaus, ja die Eltern selbst, nichts gegen seinen Besitz. Der Gedanke, seinen Namen zu tragen und das Recht zu haben, in Noth und Tod und Elend an seiner Seite zu stehen, ist Ihnen das Höchste. Und wenn Sie ein Leben voller Glanz und Freude aufgeben sollten, um unter Kummer und Sorgen zu erliegen, Sie geben Alles dahin, um auch das Leid mit ihm theilen zu können und ihm tragen zu helfen. So lange Sie das nicht können, nicht freudig und willig können, so lange wohnt die rechte, echte Liebe nicht in Ihrem Herzen, so lange ist Ihnen der Mann als Mann gleichgültig, und wenn Sie auch immerhin den angenehmen, liebenswürdigen Gesellschafter vor Andern bevorzugen."

Else hat seitdem oft in ihrem Thurmzimmerchen gesessen und über jene Worte nachgedacht, sie weiß es längst, daß sie das Glück ihres Lebens in Wien, an Langensteins Seite zu finden hat, ihr ist der Gedanke, als seine Gattin mit ihm zu gehen, nicht mehr gleichgültig. Er däucht ihr verlockender, als daheim im Vaterhaus zu bleiben; sie fühlt es längst, er ist ihr theurer als Vater, Mutter, Bruder, gern und willig kann sie dem Bibelspruch gehorchen: „Du sollst Vater und Mutter verlassen und mit Deinem Manne gehen," und sie will freudig mit ihm gehen, bis an's Ende der Welt, wie Margarethe gesagt hat.

„Aber er, liebt er mich denn auch?" so frägt sie sich oft. Sie ruft sich ihr Begegnen zurück vom ersten Augenblick an, wo sie ihn kennen gelernt im Kurgarten von J. Damals hat sein Auge forschender und schärfer auf ihr geruht, als sonst das Auge eines Mannes die Dame bei der ersten Vorstellung betrachtet, das hat sie in jenem Moment mit weiblicher Beobachtungsgabe sofort erspäht. Er ist offen und zugänglich, ja heiter, wenn er mit ihr zusammen ist, und doch haben ihn des Bruder Erzählungen anders beschrieben, ja Kurt selbst giebt zu, daß, wer ihn vor drei Jahren in J., wer ihn vor zwei Jahren in Nübel gesehen, wer jahrelang mit ihm correspondirt hat, ihn jetzt kaum wiedererkennt. Aber kann das nicht der Umgang mit Kurt bewirkt haben, den zu erheitern er vielleicht die Pflicht fühlt? Kann er ein Mädchen wie Else lieben? Zwar ist er stets freundlich zu ihr gewesen, er hat sie aufgesucht, es ist ihr nicht entgangen. Aber wenn er sie nur als heitere Gesellschafterin auszeichnete, die Schwester seines intimsten Freundes, wenn er weiter nichts in ihr sähe? Und doch sagt ihr ein leises Gefühl in der Brust: er sieht mehr in Dir, und doch geht sie hoffend der Zukunft entgegen.

Und Kurt? Er sieht wohl, was in Beider Herzen vorgeht, denn auch in seiner Brust wohnt die Liebe, die kein Kind des Augenblicks geblieben ist, denn Else, ahnungslos was sie Kurt und Margarethe damit that, hat jeden Nachmittag, wenn die Tafel im Kursaale aufgehoben war, die Letztere zu den Nachmittagsparthieen abgeholt, die die Kleist'sche Familie mit ihren Bekannten in die Berge machte, da jene Dame, die damals Margarethes Verweilen auf der Moosbank ermöglichte, versprochen hat, diese Zeit immer bei Frau Landri zuzubringen. Aber minder glücklich als Langenstein, der die Theure sein nennen wird, sobald er das entscheidende Wort gesprochen hat, bringt Kurt v. Kleist dies Gefühl Schmerz und Kummer. Diejenige, die er liebt, ist ihm, dem Aristokratensohn, unerreichbar, denn zwischen ihr und ihm steht trennend sein Vater, der stolze Freiherr. — — —

Es war eine späte Abendstunde, die Damen von J. waren in ihren Ankleidezimmern, um Toilette zu machen zu dem im Kursaale stattfindenden Balle, nur Else v. Kleist, das sorglos, heitere Kind weilte noch auf der Veranda, ganz allein. Da tönte unten ein Männerschritt, Langenstein kam, um die Familie seines Freundes zum Balle abzuholen, das heißt Kurt seinen Arm zu leihen, der gewohnt war, hier diesen Liebesdienst vom Freunde anzunehmen. Er bemerkte Else und schritt die Stufen der Veranda

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203011-14/fragment/page=0001

Grevy erschienen war, um ihn zu beglückwünschen, füllte sich Abends seine Wohnung mit einer dichten Menge Gratulanten, während zugleich zahlreiche Deputationen ihre Huldigung darbrachten. Als ihm eine derselben den Moses von Michelangelo in Bronze-Nachbildung überreichte, sagte Hugo, für das Geschenk dankend: „er erwarte nun bald ein größeres Geschenk, den Tod.“ Und mit bewegter Stimme empfahl er seine Enkel der Sorgfalt seiner Freunde. Vor dem Hause harrte eine dichte Menschenmenge, um ihn zum Theater fahren zu sehen. Er erschien in der „Comédie française“, wo eine Gratisvorstellung der „Hernani“ stattfand. Vor dem Beginn des fünften Aktes und als das Publikum den Dichter bemerkte, erhob sich stürmischer Beifall, welcher erst mit dem Aufziehen des Vorhangs endete. Nach Schluß wurde seine Büste von sämmtlichen Schauspielern umgeben und ein kurzes kräftiges Gedicht, das Coppée verfaßt hatte, unter begeistertem Applaus gesprochen. In zwei anderen Theatern fanden gleichfalls Gratis-Festvorstellungen statt. — Noch eine sehr bezeichnende Enthüllung über „das große Ministerium“ ist heute außer allem Zweifel: dieselben Leute, welche das Stichwort gegeben: „Der Priester ist der Feind!“ trieben, um sich die Gunst und den Wahleinfluß der Prälaten und Ordensgeistlichen zu sichern, Durchstecherei mit den ausgewiesenen Congregationen. Die Sache schien bisher unglaublich, sie ist aber jetzt nicht mehr zu bezweifeln. „Siecle“, das Organ Brissons, und „Telegraphe“ bestätigen „aus zuverlässiger Quelle“, daß in der That und Wahrheit unter dem Cabinet Gambetta mehrere der ausgewiesenen Ordensgemeinschaften sich wieder einrichteten und daß das Cabinet officiell von diesen Vorgängen unterrichtet wurde, ohne dagegen einzuschreiten. Der „Telegraphe“ bestätigt auch, „daß einer der neuen Minister bei seinem Eintritte ins Cabinet durch verschiedene Prälaten befragt wurde, „ob er den Congregationen das Wohlwollen des frühern Cabinets bewahren werde“. Dieser Minister antwortete, er werde das Gesetz ausführen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Februar.

— Bei dem Kaiser fand heute Nachmittag ein Diner statt, zu welchem die Präsidenten des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses geladen waren.

Heute, am Vermählungstage des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, begaben der Kronprinz und die Kronprinzessin sich, begleitet von der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, welche bekanntlich seit einiger Zeit zum Besuch im kronprinzlichen Palais weilt, von Berlin nach Potsdam, von wo dieselben Nachmittags nach Berlin zurückzukehren gedachten.

— Der preußische Volkswirthschaftsrath tritt am Dienstag im Reichstagsgebäude in einem der für den Bundesrath bestimmten Sitzungssale, in welchem er früher bereits tagte, zu seiner neuen Session zusammen. Die Eröffnung wird dem Vernehmen nach durch den Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, erfolgen. In der ersten Sitzung sollen dann noch die Bildung von Sektionen und andere Formalien erledigt werden.

— Der Bundesrath hat, wie bereits bekannt, in seiner Sitzung vom 20. d. den Entwurf der Bestimmungen über die Ausführung der Berufsstatistik genehmigt. Bei der Feststellung der Erhebungsformulare hat der Bundesrath die vom Reichstage beschlossenen Resolutionen wegen Ausdehnung der Erhebung seinerseits angenommen, was gegenüber der ursprünglichen Vorlage des Statistischen Amts eine wesentliche Komplizirung der Formulare und Vermehrung der Arbeit für die mit der Erhebung befaßten Behörden und Zähler zur Folge hat. Es steht zu hoffen, daß diese lediglich auf Reichstagsbeschlüssen beruhende Mehrarbeit zur Zufriedenheit geleistet werden wird. Dies bezieht sich insbesondere auf die Angaben, ob die Gewerbetreibenden mit Gehülfen, mit Motoren, Dampfkesseln u. s. w. arbeiten, auf die Erhebung über die landwirthschaftlichen Betriebe nach Größe der landwirthschaftlichen Flächen und nach Art der Bewirthschaftung (ob Acker-, Holzland u. s. w.), endlich auf die mitzuerhebende Gewerbestatistik, welcher ein besonderes Formularblatt gewidmet ist. Gegenüber diesen Mehrarbeiten kommt der Wegfall der ursprünglich beabsichtigten Viehzählung kaum in Betracht. Was die letztere anlangt, so wird dieselbe späterer Zeit vorbehalten; nur bezüglich der landwirthschaftlichen Betriebe wird gleichzeitig gefragt werden, wie viele Pferde, Stück Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen in dem Betriebe gehalten werden, ohne weitere Unterscheidung des Jungviehs von den älteren Thieren und ohne alle die neueren Unterscheidungen, welche bei einer Viehzählung üblich sind. Diese generellen Fragen danach, wie viel Haupt-Vieh in den einzelnen Betrieben gehalten werde, bezwecken die Gewährung eines Einblicks in die Bedeutung der landwirthschaftlichen Betriebe, für welche die Flächenangabe allein nicht genügt.

— Die technische Commission zur Revision der Pharmacopoea Germanica, welche aus 13 Chemikern und Pharmaceuten und 3 ärztlichen Mitgliedern (den Professoren von Ziemßen, Gerhardt und Eulenburg) besteht, wird nach einem Erlaß des Staatssecretairs des Innern am 6. März in Berlin wieder zusammentreten. Dem Vernehmen nach besteht die Hoffnung, daß die Commission ihre bereits sehr weit vorgeschrittenen Arbeiten innerhalb weniger Wochen zu Ende führen wird, so daß die Fertigstellung des neuen Pharmakopoe-Entwurfs noch vor Ostern d. J. erfolgen dürfte.

— Aus Kiel wird von einem bedauerlichen Unfall berichtet: Wie „C. T. C.“ berichtet, ertranken, der „Kieler Ztg.“ zufolge, am Sonntag die Marinekadetten Crepin, v. Stoesser und Quistorp, welche bei stürmischem Süd-West eine Segelfahrt in der Kieler Bucht machten. Das Boot kenterte. Die Kadetten Werckmeister und Stahmer wurden gerettet.

— Der wegen Betrugs resp. versuchten Betrugs zu zwei Jahren Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilte Fürst Eristoff, ist in Folge des von seinem Vertheidiger Rechtsanwalt Saul für ihn eingelegten Gnadengesuchs, dem ein Attest des Gefängnißarztes Geh. Sanitätsrath Dr. Lewin über einen höchst angegriffenen Körperzustand des Verurtheilten beigefügt war, vom Kaiser dahin begnadigt worden, daß ihm die noch zu verbüßende Gefängnißstrafe unter Bestehenbleiben des Ehrverlustes erlassen worden ist. Demzufolge ist er noch am Sonntag sofort nach Eingang der allerhöchsten Ordre aus Plötzensee entlassen und dem königlichen Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung überwiesen worden. Letztere Behörde hat den Begnadigten auf Grund des § 39 des Strafgesetzbuchs aus den Ländern des Deutschen Reichs ausgewiesen und soll derselbe noch heute, Montag, Abend die Reise nach Wirballen antreten.

— Bekanntlich schweben schon seit zwei Jahren Differenzen zwischen der deutschen und der russischen Regierung hinsichtlich der Dampfschiffahrt auf dem Niemen, weil die russische Regierung deutschen Dampfern nicht gestattete, unter deutscher Flagge den Niemen zu befahren. Als seiner Zeit unser Auswärtiges Amt beim Petersburger Kabinet Vorstellungen hierüber machte, bezog sich das letztere auf den Vertrag vom 3. Mai 1815, und als deutscherseits nachgewiesen wurde, daß laut diesem Vertrage die Schifffahrt auf allen Flüssen der ehemaligen Republik Polen frei sein müsse, änderten die Russen ihre Taktik und erklärten, diesen Vertrag nicht als Basis der weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit betrachten zu wollen. Seitdem blieb die Sache auf sich beruhen. Gegenwärtig soll die deutsche Regierung die Absicht haben, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zwar in so energischer Weise, daß bis zum nächsten Frühjahr dieselbe erledigt sein soll.

— Wie man hört, hat Deutschland nunmehr den Vorschlag der niederländischen Regierung angenommen, eine internationale Konferenz abzuhalten zwecks Besprechung von Maßregeln zur Unterdrückung des unsittlichen Mädchenhandels. Im Laufe des Sommers dürfte die Konferenz stattfinden. Als zunächst betheiligte Mächte werden Frankreich, England, Belgien, die Niederlande und Deutschland genannt.

— Die Auswanderung wird mit dem beginnenden Frühling ganz bedeutende Dimensionen annehmen. Auch Breslau wird dazu ein überraschend umfangreiches Contingent stellen. Nach einem Bericht des „Oppeln. Wchbl.“ sind im vorigen Jahre 109 Entlassungsurkunden an 49 Familien und 60 einzelstehende Personen aus dem Kreise Oppeln behufs Auswanderung ertheilt worden. Im Ganzen betrug die Zahl der ausgewanderten Personen 278 (darunter waren 163 männlichen und 115 weiblichen Geschlechts). Man denke: Aus einem Kreise! Eine Steigerung bis auf das Doppelte ist für das laufende Jahr nicht unwahrscheinlich.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst mehrere Vorlagen ohne erhebliche Debatte, nämlich die Vorlage betreffend die dem herzoglich glücksburgischen Hause zu gewährende vertragsmäßige Abfindung in zweiter Berathung, die Gesetzentwürfe betreffend die Vereinigung der Fleckensgemeinde Moritzberg mit der Stadtgemeinde Hildesheim und betreffend das Schäferverhältniß wurden der Gemeinde- bezw. der Agrarcommission überwiesen; die Vorlagen betreffend die Gerichtskosten und die Gebühren der Gerichtsvollzieher und betreffend die Kosten der Stierhaltung auf dem linken Rheinufer wurden in erster und zweiter Berathung erledigt. Mit der ersten Berathung der Gesetze betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten und betreffend die Aenderung des Pensionsgesetzes vom Jahre 1872 wurde die Berathung des Antrages Virchow verbunden, welcher es als einen Verstoß gegen den Artikel 62 der Verfassung bezeichnet, daß diese beiden Vorlagen zuerst dem Herrenhause vorgelegt seien und die Geschäftsordnungscommission beauftragen will, zu prüfen, wie das Privilegium des Abgeordnetenhauses zu schützen sei.

Abg. Virchow wies auf mehrere Präzedenzfälle hin; ähnliche Gesetze seien früher erst dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Redner erklärte sich damit einverstanden, daß mit der Prüfung der Frage die Commission betraut werde, der man die zur Berathung stehenden Vorlagen überweisen werde.

Finanzminister Bitter führte aus, daß vorwiegend politische Erwägungen dazu geführt hätten, die Gesetze vorzulegen; in der Wahlagitation namentlich habe man stets darauf hingewiesen, daß die preußischen Beamten den Reichsbeamten gegenüber zurückständen. Die finanzielle Seite der Gesetze sei nur von untergeordneter Bedeutung. Die Regierung könne die beiden Gesetze nicht als Finanzgesetze anerkennen und habe daher — einem Wunsche des Herrenhauses nach ausreichendem Berathungsmaterial entsprechend — dieselben dem anderen Hause vorgelegt. Die Regierung werde von Fall zu Fall prüfen, ob es sich um Finanzgesetze handle, und danach die Vorlagen an das Herren- oder Abgeordnetenhaus gelangen lassen.

Abg. Francke (nat.-lib.) kann nicht anerkennen, daß es sich um ein Finanzgesetz handle, namentlich kann er den Steuercharakter der Beamtenbeiträge nicht zugeben. Es empfehle sich, die Frage in einer Commission zu prüfen, um vielleicht zu einer gemeinsamen Definition zu gelangen.

Abg. v. Seydewitz ist nicht der Meinung, daß mit der Vorlegung der Gesetzentwürfe an das Herrenhaus ein Verstoß gegen die Verfassung und ein Eingriff in die Prärogative des Hauses gemacht sei.

Justizminister Dr Friedberg glaubt nicht, daß die Commission im Stande sein werde, eine Interpretation zu finden, welche in Zukunft jeden Zweifel ausschließt.

Abg. Reichensperger-Köln legt eingehend dar, daß die Berathung im Herrenhause vollständig berechtigt gewesen. Hierauf wird dem Antrage des Abg. Francke gemäß Commissionsverweisung beschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 27. Februar.

Die nationalliberale Fraktion berieht gestern Mittag über die Kirchenvorlage und über die Stellung, welche die in die Kommission deputirten Mitglieder bei der zweiten Lesung dort einzunehmen haben. Es wird darüber berichtet: Seitens der Kommissions-Mitglieder wurde über die Ergebnisse der ersten Lesung Bericht erstattet, worauf die Fraktion in eine längere Diskussion eintrat. Einstimmig war man der Ansicht, daß der Bischofsparagraph, sowie alle Bestimmungen über die Dispensation von der Angezeigepflicht abzulehnen seien. Ueber die anderen Bestimmungen der Vorlage scheint man getheilter Anschauung zu sein, doch hört man, daß man innerhalb der nationalliberalen Fraktion wenig Lust hat auf diskretionäre Vollmachten sich überhaupt nochmals einzulassen. Zu einer Abstimmung kam es in der Fraktion nicht. Bei den Konservativen scheint man zu fürchten, daß es ihnen kaum gelingen werde, ihre Kompromißvorschläge irgendwo durchzusetzen. Die nächste Sitzung der Kirchenkommission war bis heute Mittag noch nicht angesetzt. Kurz vor dem Beginn der zweiten Lesung in der Kommission herrscht also über den Verlauf der Angelegenheit noch vollständige Ungewißheit.

— Die Petitionskommission des Herrenhauses hat die aus Darmstadt eingelaufene Petition des Verwaltungsausschusses des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine um Erhaltung des Römercastells der Ruine Saalburg im Taunus, unter Bezeugung großen Interesses an der Erhaltung des genannten Römercastells, welches auch seitens der Staatsregierung getheilt und ausreichend bestätigt wird, als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet, weil nicht nachgewiesen ist, daß die Unterzeichner Corporationsrechte besitzen oder preußische Unterthanen sind.

— Abg. v. Schorlemer, der an Gesichtsrose erkrankt ist, hat in Folge dessen sein Mandat für die kirchenpolitische Kommission niedergelegt. An seine Stelle tritt der Abg. Frhr. v. Wendt.

— Herr Finanzminister Bitter trat heute in sein siebenzigstes Lebensjahr. Im Abgeordnetenhause wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche sowohl von den erscheinenden Regierungsvertretern wie von Abgeordneten dargebracht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. **Erfurt**, 27. Februar. Unter Bezugnahme auf die in den letzten beiden Jahren mehrfach vorgekommene Einschleppung von Viehseuchen über die östlichen Reichsgrenzen, wodurch die vaterländische Landwirthschaft geschädigt und eine ihrer Hauptstützen, die Viehzucht, unsicher und unrentabel werde, hat gestern unser landwirthschaftlicher Verein „Waldschlößchen“ eine Petition an den Reichskanzler Fürst Bismarck gerichtet, und darin auf die dringende Nothwendigkeit hingewiesen, gegen die Einschleppung derartiger Seuchen wirksame Maßregeln zu ergreifen.

W. **Sangerhausen**, 27. Febr. Von unserm geschätzten Mitbürger Herrn Dr. Julius Schmidt ist soeben für den Alterthumsfreund hiesiger Gegend ein hochinteressantes Werk unter dem Titel „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Sangerhausen“ erschienen, in welchem der Verfasser nach einer allgemeinen Einleitung, in der der Ausdehnung, Bodenbeschaffenheit und Bevölkerung unseres Kreises Erwähnung geschieht, in 78 Specialartikeln die einzelnen Orte mit Rücksicht auf die vorhandenen wichtigsten älteren Gebäude und Kunstgegenstände beschreiben hat. Außerdem enthält das Werk, welches zugleich den 5. Band der von der Historischen Kommission herausgegebenen „Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen“ bildet, noch eine kunstgeschichtliche Uebersicht und eine vom Herrn Bauinspektor G. Semmer verfaßte Glockenschau. — Der städtische Etat schließt nach vorläufiger Feststellung in Einnahme und Ausgabe mit 123,992,45 ℳ ab. — Wie verlautet, wird die hiesige Vorschußbank auch für das letzte Geschäftsjahr wiederum eine Dividende von 10% gewähren.

—y— **Gotha**, 27. Februar. Die Dirigentschaft des hiesigen wackeren Orchestervereins ist dieser Tage aus den Händen des Herrn Hofpianisten Tietz in die des Directors der Spittel'schen Musikschule Herrn Hofmann übergegangen. — Gestern Abend sind in dem nahegelegenen Dorfe Herrenhof 6 Wohnhäuser, 9 Scheunen und die Kirche bis auf den Thurm abgebrannt. Der Umstand, daß es gleichzeitig in zwei Scheunen zu brennen begonnen hat, läßt auf Brandstiftung schließen. Der heftige Wind, der zur gedachten Zeit wehte, gab dem Brande trotz schnell herbeigekommener Hilfe eine solche Ausdehnung.

† Die Kersthiere haben bereits ihr Winterquartier verlassen, was nach den Ansichten einiger Wetterkundigen keine allzu rauhe Witterung für die Folgezeit erwarten ließe.

† Vor einigen Tagen fand man in Trebbechau (Anhalt) beim Abbruch einer, dem Gutsbesitzer Friedrich Pfeil gehörigen, alten Scheune, in der Umfassungsmauer, welche aus Wellerwand besteht, 5 Stück menschliche Scelette, welche in der Höhe von 1—1½ Meter, vom Füllmund aus gerechnet, kunstgerecht in der 74 Ctm. breiten Wand, hintereinander gelegt, eingewellert waren. Die Scelette zeigen von hohen, kräftigen Wuchs und deuten die noch gut erhaltenen Zähne in den Kiefern darauf hin, daß dies noch im besten Alter stehende Personen gewesen sind.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Einem Pfarrer kann nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 2. Januar 1882, im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts nicht wider seinen Willen ein aus dem Pfarrergehalt zu bestreitender Vicar zugeordnet werden. Geschieht dies dennoch durch einen dem Pfarrer ein Theil seines Gehalts behufs Besoldung des ihm aufgenöthigten Vicars abgezogen, so kann der Pfarrer im ordentlichen Rechtswege auf Vollzahlung seines Gehalts klagen. Was insbesondere den katholischen Pfarrer betrifft, so kann allerdings nach kanonischem Rechte der Bischof im Disciplinarwege den Pfarrer zwingen, den ihm zugeordneten Vicar zu besolden, diese Disciplinargewalt steht aber nicht bei erledigtem Bischofsstuhl dem Staatscommissar zur Verwaltung des bischöflichen Vermögens zu.

Eisenbahnwesen.

Wie der Oberschles. Anz. meldet, fand vom 22. Februar ab in Ratibor im Sitzungssaale des Eisenbahn-Empfangsgebäudes eine internationale Conferenz von Eisenbahn-Betriebsbeamten verschiedener Bahnen zu dem Zwecke statt, den Verkehrserfordernissen von Galizien und Ungarn nach Deutschland, bezw. denjenigen des Handelsstandes und zugleich dem eisenbahnseitigen Interesse gerecht

---

hinan. „Aber Fräulein Else,“ sagte er erstaunt, „Sie sind noch nicht in Balltoilette?“

„O ich werde noch allemal fertig,“ erwiderte sie neckisch übermüthig, „aber Sie haben Recht, es wird doch wohl Zeit sein, daran zu denken,“ damit wollte sie an ihm vorübereilen in's Schloß.

Da durchblitzte ihn ein Gedanke, zum erstenmal war er mit ihr allein, kein Lauscher in der Nähe, der Augenblick war günstig, Gewißheit zu erlangen über sein Schicksal. „Benütze den Moment, der vielleicht nie wiederkehrt,“ sagte er sich.

Er trat an die Treppe und versperrte ihr den Weg, da sagte ihr das ahnende, liebende Herz, was ihr bevorstand und schüchtern trat sie zurück.

„Wenn Sie noch allemal fertig werden, Fräulein Else,“ sagte er, „so zögern Sie noch einen Augenblick und beantworten Sie mir erst eine Frage. Wollen Sie, ein jugendlich, heiteres Mädchen, Ihr Schicksal an das eines ernsten Mannes ketten, die Protestantin an das des Katholiken? Else, Sie kennen meine Vergangenheit, Kurt hat Ihnen meine Geschichte erzählt, haben Sie Vertrauen zu mir, mich in meine, Ihnen ferne Heimath zu begleiten? Meine Liebe soll Sie durch das Leben geleiten und Ihnen das Opfer vergelten.“

„Wenn die Liebe des jugendlich heitern Mädchens im Stande ist, Ihnen die schweren Schicksalsschläge vergessen zu machen, so will ich mit meinem Frohsinn, Ihr einsames, stilles Leben ausfüllen,“ lautete ihre Antwort.

„Sie fürchten sich nicht vor dem öden Hause, daß ein Fluch verfehmt hat?“

„Lassen Sie uns den Fluch in Segen wandeln. Aber ist es denn auch wirklich wahr, daß Graf Langenstein ein unbedeutendes siebzehnjähriges Mädchen liebt?“

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[General Skobeleff und der Hafer.] Während die Reden des zungenfertigen Generals an allen Börsen Europas die Kurse zum Sinken bringen, haben sie den Hafer in die Höhe getrieben. Dem Mannheimer Anzeiger theilt man nämlich aus dem Schwarzwalde mit: Schreiber dieses wollte am Dienstag einem Schwarzwälder Hafer abkaufen, mit dem er schon seit einiger Zeit in Unterhandlung stand, mußte aber leer abziehen und aus dem Munde des Bauern hören: Ja jetzt erst recht nitt! glaubeter, i hätt nitt glese, was d'r Shkrobelef gesprochə? Krieg gibt's und der Haber mutz uffschlage.“

[Zwei Tage und drei Nächte im Brunnen.] Ein kürzlich erst aus dem Zuchthause entlassener Mensch suchte sich dadurch ein Obdach zu verschaffen, daß er in einen zu Lützel-Koblenz gelegenen Garten kletterte und dort von einem Vorschlag, der sich über einem circa 25 Fuß tiefen Brunnen befindet, Besitz nahm. Durch einen unglücklichen Zufall fiel der Genannte nun in den Brunnen und hat daselbst zwei Tage und drei Nächte zubringen müssen. Erst am dritten Morgen wurden Hülferufe aus der Tiefe des Brunnens vernommen, der glücklicherweise zur Zeit nur drei Fuß Wasser hatte.

[Die Zahl der weiblichen Aerzte] ist nach einem Bericht des Londoner „Medical Record“ in rapidem Zunehmen begriffen. In den Vereinigten Staaten Amerikas praktiziren beinahe 400 weibliche Aerzte, von denen der größte Theil sich in Newyork, Massachusetts und Pennsylvania niedergelassen hat. Vor einigen Jahren noch gab es daselbst weibliche Aerzte nur als vereinzelte Ausnahmen. In Rußland sind zwölf weibliche Doktoren offiziell angestellt, um Frauen in der Arzneikunde zu unterrichten. Dreißig Aerztinnen befanden sich im Dienste der Zemstwos (Gemeinden), vierzig andere bedienen die Hospitäler. Fünfundzwanzig weibliche Aerzte, welche an den militärischen Operationen im Jahre 1877 theilnahmen, erhielten vom Kaiser Alexander den St. Stanislausorden. Die Zahl der Studentinnen in Rußland ist eine stetig wachsende. In Deutschland dagegen gehört die Wahl des ärztlichen Berufes seitens der Mädchen und Frauen noch zu den seltenen Erscheinungen, und beschränkt sich selbst in den Hauptstädten die Thätigkeit weiblicher Aerzte meist auf die Behandlung von Kinderkrankheiten oder Zahn- und Mundkrankheiten. Indessen ist auch hier eine Zunahme zu verzeichnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820301l-14/fragment/page=0002

zu werden. Es sind zu dieser Conferenz Delegirte von rumänischen, österreichischen, böhmischen, ungarischen und deutschen Bahnen entsendet worden. Die Delegirten dürften zwei bis drei Wochen in Ratibor verweilen.

Handel, Industrie, Verkehr, Vollswirthschaftliches.

Breslau, 27. Febr. Bei dem heute hier stattgefundenen Termin zur Begebung von 9,000,000 ℳ 4% Rechte Oderufer Prioritäten hat die Gruppe S. Bleichröder, Mendelssohn u. Co., Darmstädter Bank über die anderen konkurrirenden Gruppen durch Meistgebot den Zuschlag erhalten.

— Darmstadt, 27. Febr. Der Aufsichtsrath der Bank für Süddeutschland hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der am 15. März stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5¼% vorzuschlagen.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 28. Februar 1882.
Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo matte Haltung, Mittelqualitäten 215—230 ℳ, feinste bis 234 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo matt, 178—183 ℳ.
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und preishaltend, Mittel- und geringere Qualitäten ohne alle Kauflust, Landgerste 167 —177 ℳ, Chevalier 175—195 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.
Hafer 1000 Kilo sehr flau, 154—169 ℳ.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 195—220 ℳ, Linsen 50 Kilo 14—19 ℳ, Bohnen, weiße trockene Waare, 50 Kilo 10,50 —10,75 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 26—27 ℳ.
Wicken 1000 Kilo ohne Angebot.
Mais 1000 Kilo Donau- neuer 153—154 ℳ, alter 160—161 ℳ, amerikan. 157—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 154 ℳ.
Kleesaaten pr. 50 Kilo Roth 40—55 ℳ, Weißer 40—68 ℳ, Luzerne 70—75 ℳ, Cpariette 18—19 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Rohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 23,25 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fester, Kartoffel- 48 ℳ, Rüben- 47 ℳ.
Rüböl 50 Kilo geschäftslos, 28 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Maisgrieme 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 5,75—6 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,50—6,75 ℳ, Weizenschalen 5,50—5,60, Weizengrieskleie 6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 27. Febr. Landweizen 227—235 ℳ, Rauhweizen 210—222 ℳ, Roggen 177—185 ℳ, Chevaliergerste 180—203 ℳ, Landgerste 165—175 ℳ, Hafer 160—174 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 27. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 47,20—47,80 ℳ.

Berlin, d. 27. Febr. Weizen loco vermahlfähiger, Termine höher, gefünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 205—235 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez. pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März-April —¼ℳ bez., April/Mai 219—219.75—219,5 ℳ bez., Mai/Juni 218,5 —218,57—218,5 ℳ bez., Juni/Juli 218,25—218,5 ℳ bez., Juli-Aug. 212 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 210—210,5—210 ℳ bez — Roggen loco feine Waare höher, Termine behauptet, gefünd. 6000 Ctnr., Kündigungspreis 165 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 158—174 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 185—164 ℳ ab Bahn bez., inländ. 166—172 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 164,5—165,25—164,75 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 164,5—165,25—164,5 bez., Mai/Juni 163,5—164—163,5 ℳ bez., Juni/Juli 162—162,5 —162,25 ℳ bez., Juli/Aug. 160,5—161—160,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. loco 130—175 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 156,5—157 ℳ bez., Mai/Juni 138 ℳ bez., Juni/Juli 139,5—139,75 ℳ bez. — Mais loco unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. loco 136—153 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 169—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 145—168 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 48,4 —48,6 ℳ bez., Mai/Juni 48,6—48,8 ℳ bez., Juni/Juli 49,6— 49,7 ℳ bez., Juli/Aug 50,6—50,7 ℳ bez., Aug./Sept. 50,9—51,1 —51 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000 Liter% loco ohne Faß 47,3—47,2—47,3 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—29,50, Nr. 0 28,50—27,50, Nr. 0 und 1 27,50—26,50. — **Roggenmehl** fest, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 22,75 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 22,75 ℳ bez., Febr./März 22,75—22,70 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 22,65—22,60 ℳ bez., Mai/Juni 22,55—22,50 ℳ bez., Juni/Juli 22,40—22,35 ℳ bez., Juli/Aug. 22,20—22,15 ℳ bez.

Stettin, d. 27. Febr. Weizen fest, loco 185,00—223,0 0, pr. April/Mai 221,00 bez., Mai/Juni221,00 bez.— Roggen ruhig, loco 160,00—165,00, April/Mai 162,00 bez., Mai/Juni 161,10 bez. Rüböen pr. April/Mai 267,00 bez. — Rüböl fest, 100 Kilogr. pr. Febr. 55,50 bez., April/Mai 55,50 bez. — Spiritus matt, loco 45,60 bez., pr. Febr. 46,50 bez., April/Mai 48,00 bez., Juni/Juli 49,00 bez.

Breslau, d. 27. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. Febr. 45,30 bez., April/Mai 47,10 bez., Mai/Juni 47,00 bez. — Weizen pr. Febr. 212,00 bez. — Roggen pr. Febr. 161,00 bez., April/Mai 162,00 bez., Mai/Juni 163,00 bez. — Rüböl pr. Febr. 56,50 bez., April/Mai 55,00 bez., Mai/Juni 55,55 bez. — Wetter: Schön.

Hamburg, d. 27. Februar. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. April/Mai 220,00 Br., 219,00 Gd., Mai/Juni 220,00 Br., 219,00 Gd. — Roggen pr. April/Mai 162,00 Br., 161,00 Gd., Mai/Juni 159,00 Br., 158,00 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loco 57,00, pr. Mai 57,00. — Spiritus matt, pr. März/April 39¼ Br., April/Mai 39¼ Br., Mai/Juni 39¼ Br. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, d. 27. Febr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger. Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 187, Mai 187. Raps pr. Frühj. 343 Fl. Rüböl loco 32, pr. Mai 31¾, Herbst 32½.

London, d. 27. Febr. (Schlußbericht.) Fremder Weizen ½—1, Mehl ½—1, Mais ½ Sh. niedriger als vergangenen Montag.

Liverpool, d. 27. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Anziehend. Tagesimport 19,000 Ballen, davon 17,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 27 Februar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Amerikanische anziehend. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6⁸⁰/₆₄, April-Mai-Lieferung 6⁹/₁₆, Mai-Juni-Lieferung 6¹¹/₁₆, Juni-Juli-Lieferung 6⁴⁰/₆₄, Juli-August-Lieferung 6¹³/₁₆ d.

Petroleum, **Berlin**, d. 27. Februar. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 24,7 ℳ bz. — **Hamburg**. Petroleum fest. Standard white loco 7,70 Bf., 7,65 Gd., pr. Febr. 7,65 Gd., pr. August-December 8,25 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) höher. Standard white loco 7,30 bz. u. Käufer, pr. März 7,30 bz. u. Käufer, pr. April 7,50 Bf., pr. Mai 7,65 Bf., pr. Aug./Dec. 8,20 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bz., 18¼ Bf., pr. März 18 bz., 18¼ Bf., pr. April 18⅜ Bf., pr. September/December 20¼ Bf. Ruhig.

Wasserstand der Saale bei Halle

(an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 27. Febr. Abends am neuen Unterhaupt 2,38, am 28. Febr. Morgens am neuen Unterhaupt 2,46 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 27. Febr. 1,60 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 27. Februar 1,31 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 27. Februar. Am Pegel 1,84 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. Februar 60 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 27. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in fester Haltung, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen keineswegs günstig lauteten. — Hier entwickelte sich das Geschäft ziemlich rege und die Coursbewegung war auf spekulativem Gebiet im Allgemeinen eine steigende. — Im späteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung zwar etwas ab, doch blieb die Stimmung gegen Schluß eine feste. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, fest in Zins tragende Papiere konnten sich, der Haupttendenz entsprechend, theilweise etwas bessern. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten ziemlich feste Haltung, theilweise bessere Course und regeren Verkehr. — Der Privatverkehr wurde mit 3½% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien zu höherer Notiz recht lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden waren etwas besser aber weniger lebhaft. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als fester zu nennen; auch Oesterreichisch-Ungarische Renten waren fester, Ungarische Goldrente steigend und lebhaft, Russische Noten höher. — Deutsche und Preußische Staatsfonds wiesen recht feste Stimmung und belangreichere Umsätze auf; Preußische konsolidirte Anleihe höher; Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise lebhafter. — Bankactien recht fest und theilweise belebt; in erster Linie sind Diskonto-Commandit-Anstheile zu nennen, welche überhaupt im Vordergrunde des gesammten Verkehrs standen; ferner ging Deutsche Bank recht lebhaft um. — Industriepapiere waren zeitweise fest und ruhig; Montanwerthe etwas anziehend. — Eisenbahnactien waren recht fest und meistens etwas höher; es gilt das namentlich von Altona-Kiel, Berlin-Anhalt, -Hamburg, Marienburg-Mlawka, Mecklenburgische, Oberschlesische, Ostpreußische Südbahn (+ 1¾), Rechte Oderufer-bahn, Thüringer 2c. Oesterreichische Bahnen fest.

Course um 2½ ℳ. Schwächer. Lombarden 218,50, Franzosen 212,50, Oesterr. Creditactien 522,50, Dortm. Union St.-Prior. 91,25, Laurahütte 111,25, Darmstädter Bank 153,25, Deutsche Bank 147,75, Disconto 187,00, Wiener Bankverein 196,00, Bergische 123,62, Freiburger 93,75, Mainzer 101,62, Rechte Oderufer-bahn 167,75, Oberschlesische 244,25, Galizier 123,50, Buschtiehrader Bahn 66,50, Rumänier 100,50, Oesterr. Papierrente 62,25, Oesterr. Silberrente 63,62, Italiener 86,00, Russen alte 83,62, Russen neue —,—, Russen 1880er 69,25, Oesterr. Goldrente 78,25, Ung. Goldrente 100,12, Ung. Investitionsanl. 90,00, Russische Noten 205,00, Russ. Orient II. 56,75, do. III. 56,62, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Ung. Goldrente 72,12.

Berliner Börse v. 27. Februar.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,00bz G
Konsolidirte Anleihe	4½	104,80bz G
do. do.	4	101,40bz G
Staats-Anleihe	4	100,80bz
do. 1852/53	4	100,80bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 G
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	142,50 B
Ostpreußische Pfdbr. Cdtsg.	4½	101,50bz G
landschaftliche Centr.	4	100,75bz G
Kur- und Neumärkische	3½	99,00bz
Ostpreußische	3½	99,00bz G
do.	4	100,10bz G
Pommersche	3½	99,00bz
do.	4	100,10bz G
do.	4½	101,70bz
Posensche, neue	4	100,40 G
do. alte	4	—
Schlesische	3½	93,50 G
Westpreuß., ritterschl.	3½	99,70 G
do.	4	100,60 G
do. II. Serie	4½	104,00bz G
do.	4	100,10bz G
Kur- und Neumärkische	4	100,40 G
Pommersche	4	100,40bz
Posensche	4	100,40 B
Preußische	4	100,40bz G
Rheinische u. Westfälische	4	100,50 G
Sächsische	4	100,60 B
Schlesische	4	100,60bz G

Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,50 B
do. 35-fl. Obligation	—	217,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,25 B
Braunschw.-Lothl.-E. p. St.	4	96,00 G
Köln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	127,90bz
Lothaer St.-Pr.-Anleihe	3½	123,10bz
Oldb. Gr. Präm.-Pfandbr.	4	130,75 G
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	177,90bz
Meining. Loos pro Stück	—	27,30bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	2	149,40bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	86,30 B
Oesterreichische Gold-Rente		78,20bz
do. Papier-Rente	4½	62,40 G
do. Silber-Rente	4½	63,50 etw bz G
Oest. Credit 56er p. Stück	—	328,00bz
do. 1860 Loose	—	124,10bz B
do. 1864 do.	—	325,25bz
Rumänier	—	8
do.	8	100,50bz
Russ. conf. Anleihe 71/72/73	5	83,90bz
Russische Anleihe von 1877	5	88,50bz
do. von 1880	4	69,40bz 50bz
do. Orient-Anleihe	5	56,70bz
do. Nicolai-Obligat.	4	77,00bz
do. Türicin-Anleihe 64	6	104,10bz B
do. do. 66	5	138,60bz B
do. Boden-Cred.	5	81,30bz
Züricher Anleihe 65	5	101,00bz 50bz
Ungarische Goldrente	6	100,30bz
do. do.	4	72,40bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	93,10bz B

Hypotheken-Certificate.

Kur. Landsch.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,70 G
Pomm. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,50bz G
do. do. do.	5	105,40bz G
do. do. do.	5	100,40bz G
do. do. do.	5	104,70bz
kl. P. P. Pr.-Bod.-C. 1. a 110	5	101,80 G
do. do. do. 100	5	101,40bz G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,30 B
Pomm. Hyp.-Ver. (cs. 120)	5	100,40bz G
Nrdd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,00 G
Ung. Bod.-Cr. rückz. à 110	5	113,00 G
do. do.	5	104,90bz G
do. do. rückz. à 100	5	104,90bz G
do. do.	4	98,70bz G
Gothaer Grundcredit-Pfdbr.	4	99,10bz G
do. do. rückz. à 110	4½	105,40bz G
Krup'sche Obligat. abgest.	5	100,90bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,50bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,20 G
do. do.	4	100,80bz
Ruff. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	74,00bz B
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,20 B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	—	96,00bz G
Allg. D. Handels-Ges.	6	—	89,00 B
Anklamer Bank	7½	—	123,25 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	11½	—	38,25bz
Bergisch-Märkische Bank	7	—	111,50bz G
Berliner Gassenverein	9⅜	—	187,50 B
do. Handelsgesellsch.	5½	—	106,75bz G
Braunschweiger Bank	4½	—	97,00 G
do. Creditbank	6	—	104,00bz B
Breslau. Diskontobank	6	—	90,25bz G
Coburger Creditbank	5	—	85,50bz
Darmstädter Bank	9½	—	152,50bz
do. Zettelbank	5½	—	108,00 G
Deff. Creditbank, neue	12,5	—	95,50 B
do. Landesbank	—	—	121,00 B
Deutsche Bank	10	—	147,10bz B
do. offic. u. Wechsl.-Bank Hahn 40%	10	—	132,00 G
do. Genossenschaft	7¾	8	125,00bz G
Diskonto-Commandit.	10	—	186,50bz
Gerner Bank	2	—	92,00bz G
Hannoversche Bank	5½	5½	108,00bz B
Leipziger Creditanstalt	9	—	152,75bz
Magdeburger Bank	3	—	94,00 G
Meininger Creditbank	5	—	87,00bz G
Nordeutsche Bank	10	10½	168,00 G
Nordd. Grundcredit	0	—	47,50 B
Preuß. Bod.-Cred.-Akt.	6½	—	108,40bz G
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Akt.	8½	—	122,10 G
Reichsbank	6	—	148,00bz B
Sächsische Bank	6½	—	122,00 G
Schaffh. Bankverein	3½	—	86,50bz G
Schlesischer Bankverein	6	—	108,50bz G
Weimarische Bank	5	—	95,50 G

Industrie-Papiere.

Bazar	4½	—	119,00 G
Brauerei Pfeuns	9	3	68,50bz G
do. Wiesbaden	0	0	14,00 G
do. Bock	2	0	56,00bz G
do. Königstadt	0	0	38,50bz
do. Bindi	3½	2½	86,00bz G
do. Unions	0	1⅔	53,90bz
Chem. Fabr. Leopoldshl.	5	—	111,75bz G
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	113,50 B
Großwiner Papierfabrik	12	—	168,00 B
Dessauer Gas	13	13	175,00bz G
Eilenburger Cattun	0	—	49,50 B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	97,25 G
do. Oberschlesische	0	—	47,00bz G
Elektricitäts-Gesellschaft	4	—	78,00bz G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	81,75bz G
Kirchsdorf. Zuckerfabr.	9	—	168,00bz B
Masch.-Fabr. Anhalter	9	—	75,00bz G
do. Gaelb	0	—	23,10bz G
do. Freund	0	—	9,75bz B
do. Golzow	20	—	211,75 B
do. Hannoversche	0	—	11,25bz
do. Linke, Breslau	6⅔	—	95,50bz G
do. Schwartzkopff	2	—	77,25bz G
do. Sudenburger	13	—	224,00 B
do. Wöhlert	0	—	17,90bz
do. Zimmermann	7	—	122,50 B
Neuß. Wagenfabrik	0	—	28,25 G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	—	116,75bz G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	94,00bz B
Pferdebahn	9	—	169,25bz
Union Tabak	4½	—	41,00 G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	0	—	155,00 B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	23,90bz
Bochum, Bergw.	3	—	88,75bz
do. do. B.	0	—	50,00 B
do. Gußstahlfabrik	2½	—	76,50bz
Bonifacius	0	—	54,00 B
Borussia, Bergwerk	0	—	58,90 B
Braunschweiger Kohlen	0	—	53,10bz G
Dortmund, Union	0	—	13,20 B
do. abgest. 400 M.	—	—	20,00 G
do. abgest. 300 M.	—	—	—
do. St.-Pr. A. u. B.	2½	—	91,10bz G
do. St.-Pr. rz. 110	6	—	100,00 G
Duger Kohlenverein	0	—	41,00bz
Gelsenkirchener Bergw.	7	—	124,50bz G
Georg-Marc.-Bergw.-B.	5	—	90,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	94,00bz
Graphit-Werke	0	—	72,00bz G
Harkort Bergwerk	6½	—	63,00bz G
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	112,00bz B
Hibernia	7½	—	82,00 B
Hörder Hüttenverein	2	—	62,80bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	29,00bz
Königin Luisehütte	4	—	111,25bz
König Wilhelm	0	—	31,90bz B
Lauchhammer	0	—	28,50bz
Louise Tiefbau	1	—	37,50 G
Magdeburger Bergw.	4	—	106,10 B
Marienhütte	0	—	—
do. Cont.	3	—	71,30 G
Mechernicher	—	—	189,00 B

Dividende	1880	1881	
Menden, Schwerte	0	—	68,25bz
Phönix, Bergwerk A.	3	—	82,00bz G
do. do. B.	0	—	37,00 B
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	31,00bz G
Salzwerke (Aggr. Stor.)	6	—	101,50bz G
Schlesische Zinkhütten	5½	—	96,00bz G
do. St.-Pr.-A. (4½)	5½	—	104,50bz
Thale, Eisenwerk	0	—	—
Weißst. Draht-Industr.	9	—	123,00bz G
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	58,00bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	3¼	—	50,00bz G
Altona-Kieler	8½	—	199,00bz B
Bergisch-Märkische	5½	—	123,50bz G
Berlin-Anhalt	6	—	148,30bz
Berlin-Dresden	0	—	13,30bz
Berlin-Görlitz	0	—	34,90 G
Berlin-Hamburg	10	—	300,00bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	4⅜	—	94,00bz B
Halle-Soran-Gubener	0	—	20,30bz
Märkisch-Posener	0	—	35,90bz G
Mainz-Ludwigshafen	4	—	141,60bz
Marienburg Mlawka St.	¼	—	84,00bz B
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	28,40bz
Oberschl. C.-B.-L. (3½)	10⅝	—	214,20bz
do. B. gar. (3½)	10⅝	—	189,50bz G
Ostpreußische Südbahn	0	—	64,50bz G
Rechte Oderufer-bahn	7½	—	167,40bz G
Rhein-Nahe	0	—	14,40bz
Stargard-Posen gar. (4½)	4½	—	103,00bz
Thüringer A.	4½	—	209,90bz G
do. B.	4	—	100,20bz
do. C. (4½)	4½	—	111,75 B
Weimar-Gera gar.	4½	—	49,25bz B

Amsterdam-Rotterdam	7½	—	141,00bz
Aussig-Teplitz	14	—	244,90bz B
Böhm. Westb. 50% gar. (5	7	—	124,90bz B
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	87,50bz B
Galizische Carl-Ludw.-B.	7⅜	—	123,60bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	5	—	113,40 54 125bz
do. Nordwestbahn (5	4½	—	343,70bz
do. B.	—	—	—
Rumänier (5	3½	—	62,25 G
Russ. Staatsb. 50% gar. (5	7,34	—	128,00bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	59,40bz
Schweizer Weltbahn	0	—	29,50bz
Südöst. (Lomb.)	0	—	220/20,50/19
Tarnau-Prager	7	—	122,50bz B
Warschau-Wien	10	—	228,00bz B

Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	96,00bz G
Halle-Soran-Guben (5	5	—	82,00 G
Märkisch-Posener (5	5	—	116,90bz G
Marienb.-Mlawka St.-Pr.	5	—	103,70bz G
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	94,00bz G
Oels-Gnesen	0	—	52,90bz G
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	—	96,00 B
Rechte Oderuferbahn (5	7½	—	135,25bz G
Saalbahn	5	—	68,50bz G
Weimar-Gera	5	—	35,50bz G

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Stf.		
Berlin-Stettiner St. Act.	4⅜		116,90bz G
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½		88,50bz G
do. mit neuen Zinsen	3½		88,50bz G
do. mit Talon	3½		88,50bz G
do. C. St.-Pr.	5		126,00etw bz G
Münster-Hamm. St.-A.	4		100,25bz B
Niederschl.-Märk. do.	4		100,60bz G
Rheinische do.	6½		161,50etw bz
do. neue 70% do.	5		159,25bz
do. B. (gar.) do.	5		100,20bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Gm.	4½		—
do. II. St. E.	4½		—
do. II. St. E. 3½/4%	3½		92,80½ G
do. III. L. B. do.	3½		93,80½ G
do. L. C.	3½		93,60bz
do. IV. Serie	4½		102,00 B
do. V. Serie	4½		102,80 B
do. VI. Serie	4½		103,90 B
do. VII. Serie	4½		103,20 G
do. VIII. Serie	4½		102,70bz B
do. IX. Serie	5		106,00 B
do. Dortm.-Soest II. E.	4½		—
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½		102,70 B

Berlin-Anhalter Lit. B.	4½		102,75bz G
do. Lit. C.	4½		102,75bz G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½		103,50 G
Berlin-Görlitzer	4½		102,30bz G
do. Lit. B.	4½		—
do. Lit. C.	4½		102,40 G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4½		100,10 G
do. do. E.	4		—
Berl.-Stett. II. Gm. gar.	3½		100,50 G
do. III. Gm.	4		100,50 G
do. IV. Gm.	4		100,40 G
Breslau-Schwid.-Freib. E.	4½		—
do. Lit. K.	4½		102,75 G
do. do. L.	5		102,40bz
Coln-Mindener II. Gm.	4		—
do. III. Gm.	4		—
do. 3½ gar. IV. Gm.	4		100,20 G
do. VI. Gm.	4½		104,00bz G
Halle-Soran-Guben gar.	4½		—
Magdeburg-Goslarer gar.	3½		102,75bz
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½		105,50 B
do. Lit. B.	4		100,30 B
Magdeburg-Wittenberger	3		83,30bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½		102,90 G
do. do. 1878	5		105,25bz B
Niederschlesisch-Märk.	4½		104,90bz
Oberschlesische gar. E.	3½		93,75 G
do. gar. 3½ F.	4½		103,80 G
do. do.	4		—
do. gar. 4% H.	4½		104,00 B
do. do. 1869	4½		105,30bz
Ostpreußische Südbahn	4½		102,90 B
Rechte Oderufer	4½		103,20 G
Rheinische II. Gm. v. St. gar.	4½		102,70bz B
do. do. von 1879	4½		102,70bz B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½		103,75 G
Schleswig-Holsteiner	4½		102,10 G
Thüringer I. E.	4		—
do. IV. Serie	4½		103,00 G
do. V. Serie	4½		103,00 G
do. VI. Serie	4½		103,00 G

Lux-Bodenbach	5		86,25 G
do. do. II.	5		86,25 G
Lux-Prag	5		76,25 etw bz G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5		85,20 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5		84,30bz
do. do. III. Em.	5		—
do. do. IV. Em.	5		—
Kaschau-Oderberg gar.	5		80,25bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5		84,70 B
do. do. 1872er gar.	5		83,90bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5		84,50bz G
do. do. II. Em.	5		84,50bz G
do. do. III. Em.	5		79,70 G
Oesterr.-Fr.-Staatsb. alte gar.	3		74,90bz G
do. neue gar.	3		74,50bz G
do. do. neue II. Em.	3		74,50bz G
Oesterr. Nordwestbahn	5		97,00bz B
do. Lit. B. Elbethal	5		85,50 G
Reich.-Bard. (Südöst. Verb.)	5		82,00 G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3		72,90bz G
do. do.	3		72,25bz B
do. do. Obl.	3		99,20bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5		92,00bz G
do. Ostbahn gar.	5		75,50bz G
do. do. II. Em.	5		91,40bz B
Reich.-Bard. Goldprior.	5		102,25 G
Charkow-Asow gar.	5		92,75 G
do. in St. à 20,40 M. g.	5		86,00bz G
Charkl.-Krementschug gar.	5		92,25 G
do. do. Lit. Ctrl. St.	5		—
Jelez-Orel gar.	5		91,75 G
Jelez-Woronesch gar.	5		89,50bz
Koslow-Wo

Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach Anordnung des Herrn Ministers bei der **Aufnahme schulpflichtiger Kinder** in die Unterrichtsanstalten sorgfältig festgestellt werden muß, welche Kinder **ungetauft** geblieben sind. Daher ist durch die **Beibringung der Taufscheine**, deren Ausstellung für diesen Zweck ohne die Attestgebühren erfolgt, der Nachweis zu führen, ob die Kinder die heilige Taufe empfangen haben, damit auf Grund dieser Ermittlungen das Verzeichniß der getauften und der ungetauften Kinder aufgestellt werden kann.

Halle, den 21. Februar 1882.

Der Königliche Kreisschul-Inspector
Lic. **Förster.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Philipp Kreutzmann** aus Aschersleben, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Eisleben abzuliefern.

Halle a/S., den 24. Februar 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung. Alter: 58 Jahre, Statur: kräftig, Größe: 5′ 5″, Haare: dunkelblond, Stirn: frei, Augenbrauen: dunkelblond, Nase: gewöhnlich, Zähne: defect, Gesicht: rund, Bart: dunkelblond, Augen: blau, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Gesichtsfarbe: gesund.

Bekanntmachung.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden in hiesiger Stadt sind nach der den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1882 je **sieben Pfennige von jeder Mark** des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten.

Die Betheiligten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Kämmerei II. abzuführen.

Halle a/S., den 23. Februar 1882. **Der Magistrat.**

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
Halle a/S. Barfüßerstraße 16.

Neue Kurse beginnen am **1. April.** Dauer ½—1 **Jahr,** mit **Französisch** und **Musik** 1—1½ **Jahr. Schülerinnen** erhalten nach beendetem Kursus auf Wunsch **passende Stellung.** Für Auswärtige Pension. Alles Nähere durch die Prospecte. ***Lina Sellheim.***

Neue Norddeutsche Fluss-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Wie im vorigen, werden auch in diesem Jahre die

Express-Güter-Fahrten

nach **Wallwitzhafen** unterhalten.

Die ersten Verschluß-Kähne laden bereits und werden am **1. März bestimmt** von **Hamburg** abgehen.

Fahrzeit 5—6 Tage. — Fracht zur Zeit 35 Pfg. p. Ctr.

Von Dienstag den 28. Februar stehen ca. 50 Stück belgische u. dänische Pferde bei mir zum Verkauf.

Aschersleben, im Februar 1882.

Fr. Ungefroren.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Verkauf der zur **Bernhard Cohn'schen Concursmasse** gehörigen **Regen- und Sonnenschirme** findet statt: **Mittwoch den 1. März** und folgende Tage **Vormittags** von 9—12 und **Nachmittags** von 3—6 Uhr, im **Laden Leipzigerstraße Nr. 103.**

Bernh. Schmidt,
Concursverwalter.

Ein herrschaftl. Landgut

unmittelbar an der Bahn, 1 Stunde von **Leipzig** gelegen, 560 Morgen, zu Zuckerrübenbau geeignet, mit **Dampfbrennerei** und vollständigem Inventar, ist mit **100,000 Mark** Anzahlung **zu verkaufen** durch

Rechtsanwalt Dr. **Max Eckstein**
in **Leipzig.**

Ein solide gebautes **herrschaftliches**

Wohnhaus

mittlerer Größe, mit hübsch. Garten, in **angenehmster** Lage der Stadt, ist **preiswerth** unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Gefl. Off. unter **B. 1318** an **J. Barck & Co., Halle a/S.** erbeten.

Rinder-Verkauf.

Sonnabend den 11. März, Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthaus **„zum Frosch"** hierselbst etwa **20 Rinder** (Bullen, Kühe und Jungvieh), meist selbstgezogene, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Die Thiere stehen 1 Stunde vor der Auction zur Ansicht bereit.

Neuhaus bei Delitzsch,
im Februar 1882.

Schirmer.

Heute Dienstag den 28. d. Mts. und morgen von Vormittags 11 Uhr ab Fortsetzung der

Kunst-Auction

von eingerahmten Bildern 2c. im **Salon der „Terrasse",** gr. Wallstraße 1.

Ich suche **per Ostern d. J. unter sehr günstigen** Bedingungen

einen Lehrling

für mein **Wein-, Spirituosen-, Cigarren-, Tabaks- u. Rauchrequisiten-Geschäft.**

Weissenfels — Markt.
F. G. Menge.

Ein strammes Mädchen beabsichtigt in einer renommirten Landwirthschaft die Vieh- und Milchwirthschaft zu erlernen. Näheres unter A. W. postlagernd **Bibra.**

In der Probstei bei Wittenberg R.-B. Merseburg will ich mein Grundstück, vier Morgen groß mit 150 Obstbäume bepflanzt, Wohnhaus, Stallung, auch noch ein anderes Gebäude zum Gewächshaus passend, sich sehr gut für Gärtner eignet, unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen

A. Hohenstein.

Ein unverheiratheter Gärtner wird gesucht.

Rittergut **Koetzschlitz** bei **Schkeuditz.**

Ein junger **Kaufmann** mit guten Zeugnissen sucht als **Verkäufer, Correspondent** oder für dergl. Bureau bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. unter F. H. d. die Exped. d. Ztg. erbeten.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 2. März Abends **Punkt 6 Uhr** im **Volksschulsaale** neue Promenade 13:

Vortrag des Herrn Landgerichtsrath Dr. **Thümmel:**

„Ueber Shakespeare's Greise".

Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1 Mark in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon,** Marktplatz 23, zu haben.

Um recht pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

In der **außerordentlichen Generalversammlung** der Actionaire der **Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft am 19. Januar 1882** ist beschlossen worden:

„Das, nach § 4 des Gesellschafts-Vertrags aus 1 500 000 Mark bestehende Grundcapital der Gesellschaft auf 1 000 000 Mark herabzusetzen und diese Herabsetzung durch Zurückführung des jetzigen Nennwerthes jeder Actie von 200 Thlr. auf den Nennwerth von 400 Mark vermittelst eines diese Zurückführung aussprechenden Stempelaufdrucks zu bewirken."

Indem wir diesen, in das Handelsregister bereits eingetragenen Beschluß in Gemäßheit des Art. 243 des Allgem. Deutschen Handels-Gesetzbuchs hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei derselben zu melden.

Halle a/S., den 25. Februar 1882.

Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.
E. Heinze. H. Beeck.

Hauptdepôt von Staßfurter Badesalz.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß mir unter heutigem Datum von Herrn **Otto Baumeier, Salz-Großhandlung** in **Staßfurt,** das **Hauptdepôt** von **Staßfurter Badesalz** für Halle und Umgegend übergeben worden ist, und bitte ich, sich bei vorkommenden Fällen an mich wenden zu wollen. Außerdem will ich noch bemerken, daß das zu einem Bade nöthige Staßfurter Badesalz **nur 5—15 Pfg.** kostet. Zu jeder mündlichen Erklärung bin ich stets gern bereit und zeichne

Halle a/S.,
den 24. Februar 1882.

Hochachtungsvoll
Joh. Büdefeldt,
Droguist & Apotheker,
Rannischestraße Nr. 24.

Tinten-Tod entfernt sofort jede **Tinte** aus **Papier, Kleidern, Holz 2c.,** à Flacon 40 ₰. Zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstraße **39.**

In Löbejün bei **Fr. Rudloff.**

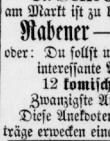
SCHWEIZERPILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener **schweizer, deutscher und österr. prakt. Aerzte** und vieler **medicinischen Fachschriften** haben sich die von **Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen** aus **Schweizer Medicinalkräutern** bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine **reizlose Oeffnung** herbeizuführen, **Ansammlungen** von **Galle** und **Schleim zu entfernen,** das **Blut zu reinigen,** sowie **den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben** und so **kräftigen** als ein **radikales, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt,** welches Jedermann empfohlen **zu werden verdient!**

Man verlange ausdrücklich **nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen,** welche nur in Blechdosen enthaltend 90 Pillen à Mk. 1.— und kleineren Versandschachteln 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel **achter Schweizerpillen** muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken **gratis zu haben.**

In **Halle a/S.:** in den bekannten Apotheken, **Radegast:** Apotheker Kahleyß, **Calbe:** Adlerapotheke, **Nordhausen:** Mohrenapotheke, ferner in den Apotheken zu **Schweinitz, Aken, Aschersleben, Salzwedel, Schmiedeberg, Torgau, Gebesee, Herzberg, Eisleben, Gröbzig, Ermsleben.**



Mittwoch und Donnerstag steht ein größerer Transport Schweinfurter Zugochsen sehr preiswerth zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann,
Marienstrasse 1 a.

Bei **Schrödel & Simon** am Markt ist zu haben:

Rabener — Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen, 365 interessante **Anekdoten** und 12 **komische Vorträge.**

Zwanzigste Auflage. — 1 *M.*

Diese Anekdoten und komischen Vorträge erwecken eine frohe Laune.

Zwei Knaben, welche das Hallische Stadtgymnasium besuchen, finden sehr gute **Pension** und Nachhülfe neben dem eignen Sohne in einem guten Hause. Offerten unter L. m. 14926

Rud Mosse, Halle.

Tausende

die an **Bettnässen** und **Blasenschw.** gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein. Specialversahr. Prospecte u. beglaubigte Zeugnisse gratis durch

F. C. Bauer, Wertheim a. M.

Einen zweijährigen **Sprungbullen,** unter zweien die Wahl, verkauft

Seidler in Rothenschirmbach, Kreis Querfurt.

10 Wispel gute Sommererbsen und ein noch sehr gutes Ackerpferd sind zu verkaufen bei **A. Brause** in **Dederstedt** bei Eisleben.

Ein unverheiratheter Gärtner, der zugleich die Jagd mit beaufsichtigt und in der Obstbaumkultur erfahren ist, wird für **Rittergut Neukirchen** bei Delitzsch gleich oder zum 1. April gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse besitzen, werden berücksichtigt.

Georg Zimmermann.

Ein Lehrling

mit dem Militär-Reisezeugnisse findet in meinem Colonialwaaren-Engros- und Detailgeschäfte zu Ostern noch Engagement.

Louis Apitzsch, Leipzig.

Verwalter-Stelle
in **Burg-Liebenau** ist **besetzt.**

Bockverkauf.

Der Verkauf von Jährlings-Böcken aus der hiesigen

Original-Oxfordshire-Downs Stammheerde

hat begonnen.

Dom. Fraßdorf. **Rohland.**
Bahnstation Cöthen (Anhalt),
Poststation Quellendorf.

Eine große neumilch. Kuh mit dem Kalbe verk. Nauendorf a/P. Nr. 19.

Saat-Erbsen,

Victoria sowie auch **kleine,** empfiehlt

With. Potzelt.

Gesucht meubl. Wohnung

von 4—6 Zimmern und Küche und mit ca. 3 Betten in ruhiger freier Lage u. **vollständig separatem Eingange.** Adr. und Preisangabe unter S. J. befördr. die Exp. dies. Ztg.

Ein tüchtiger Hofverwalter und ein jüngerer Feldverwalter mit guten Zeugnissen werden zum baldigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Rittergut **Koetzschlitz** bei **Schkeuditz.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Diaconus** an hiesiger **St. Maximi-Kirche** wird am 15. April cr. vacant. Das Gehalt derselben beträgt excl. Staatszuschuß ungefähr 1750 Mark. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst bei uns melden.

Merseburg, d. 22. Febr. 1882.

Der Magistrat.

English Pension

Magdeburg, Kaiser-Str. 67.

Gründliche Erlernung der engl. und franz. Sprache. Unterricht in Musik u. Malen. Eine Französin im Hause. Pensionspreis ℳ 600.

Vorsteherin **C. E. Savage.**

Haus an guter Lage in Nähe der neuen Kaserne, geeignet zur Anlage eines Restaurants, Materialgeschäfts 2c., mit ca. 500 ℳ Miethsertrag u. gegen 7000 ℳ in Brandkasse, bei 1500 ℳ Anz. zu verkaufen. Ein kleineres Haus nahe einer Bahnstation, auch mit acker, wird event. in Zahlung genommen. Näheres auf Anfragen sub D. S. G. an die Exp. d. Ztg.

Auf ein kleines Gut wird zu Ostern ein solider, thätiger, bescheidener **Verwalter** resp. **Volontair** gesucht.

Adr. zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Treibriemen

aus **bestem Kernleder** und **selbstgef.,** hat in gangbarsten Breiten bis 6″ stets vorräthig und empfiehlt, desgl. vorzügl. **Binde-** und **Nähriemen, Sohlleder** zu Manschetten u. s. w.

Anfertigung von breiterem sowie **Doppelriemen** nach Maaß **umgehend. Reparaturen prompt und billigst.**

Halle a/S., Franckenstr. 5, Nähe der Bahn.

R. Donner,
Sattlermeister.

Aetznatron

zum **Seifekochen** nebst Gebrauchsanweisung empfehlen in stets frischer Qualität **Helmbold & Comp.**

Bettnässen,

Blasenschw. 2c. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse **gratis.** — **F. C. Bauer,** Wertheim a. Main.

Grude-Coak

in ganz vorzüglicher Qualität.

Sachsse & Co.
Magdeburgerstraße 51.

Strohhut-Wäsche.

Sauber. Schnell. Billigst.

Modistinnen Rabatt.

Rudolph Sachs & Co.,
Hutfabrik, gr. Ulrichsstr. 55

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 10 Uhr verstarb nach langen, schweren Leiden unsere liebe und unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. **Auguste Räuber** geb. **Rudloff,** in ihrem 60. Lebensjahre.

Dies zeigen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stilles Beileid, an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beesen, Merseburg, Gerichshain u. Zwethau, d. 28. Febr. 1882.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch an, daß heute Morgen unsere liebe kleine **Linda** im Alter von 8½ Monaten in Folge von Zahnkrämpfen sanft entschlafen ist.

Trebitz a/P., d. 27. Febr. 1882.

Familie **Goldacker.**

Todes-Anzeige.

In voriger Nacht starb nach kurzem Krankenlager in Marburg meine geliebte Frau und unsere gute Mutter **Anna** geb. **Politz.**

Cassel, den 27. Februar 1882.

Th. Sommer.
Königl. Intendantur- und Baurath.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203011-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 51 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch den 1. März 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Februar.

— Der Botschafter Fürst Orlow wurde gestern außer vom Kaiser und dem Fürsten Bismarck auch vom Kronprinzen empfangen. Nachmittags 5 Uhr folgte Fürst Orlow einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner. Am Abend war derselbe noch einmal im kronprinzlichen Palais und demnächst zum Souper beim russischen Botschafter von Saburow in der russischen Botschaft anwesend. Heute Abend 11¼ Uhr erfolgt auf der Ostbahn die Weiterreise zunächst nach Warschau, von wo der Fürst sich dann nach einigem Aufenthalt nach Petersburg begiebt. Bestseitig wird bestätigt, daß Fürst Orlow Träger vertraulicher Erklärungen in Sachen Skobeleffs ist und daß seine Reise aus politischen Gründen erfolgte. Mehrfach wird bestätigt, daß der deutsche Kaiser mittelst Handschreibens an den Czaren freundschaftliche Vorstellungen wegen Skobeleffs gemacht habe. Dieselben waren um so angezeigter, als man versucht hatte, dem Czaren den genauen Inhalt der Skobeleff'schen Reden und den wahren Eindruck derselben auf die Nachbarmächte vorzuenthalten.

— Die „Post" schreibt: Das „Militär-Wochenblatt" brachte jüngst die Ernennung des bisherigen Kommandeurs des 2. Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F., Oberst-Lieutenant Graf zu Rantzau zum Kommandeur des Lehr-Bataillons und zu gleicher Zeit das Nachrücken des Majors v. Petersdorff in die erledigte Stelle eines Bataillons-Kommandeurs. Nichtsdestoweniger findet man in den Zeitungen die fast unerklärliche Nachricht, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm zum Kommandeur des Regiments ernannt werden würde. Vorläufig macht sich der Prinz im Garde-Husaren-Regiment mit dem Kavalleriedienste vertraut und wird noch eine geraume Zeit darüber hingehen, ehe er von Sr. Majestät dem Kaiser und König zu anderen Diensten berufen werden wird.

— Die Einsegnung der Prinzessin Victoria und des Prinzen Fritz (Leopold) wird in dem ersten Drittel des Monats April stattfinden.

— Das Pariser Journal des Debats schreibt aus Rom unterm 22. Februar: „Herr von Schlözer verweilt hier seit beinahe einem Monat, ohne daß die Unterhandlungen, mit welchen er betraut ist, ein bekanntes Ergebniß herbeigeführt hätten. Der preußische Diplomat sagt jedem, daß er eine der unbankbarsten Sendungen übernommen habe; daß alle Welt unzufrieden sein werde, die Liberalen, weil er zu viel Zugeständnisse, die Katholiken, weil er deren nicht genug gemacht. Augenscheinlich irrt er sich nicht. Herr von Schlözer führt im Vatican eine Sprache, die ziemlich vernünftig scheint. „Wir verlangen", so sagt er, „nur Vollmachten, um die Maigesetze nach und nach zu beseitigen. Wir können von diesen Vollmachten keinen andern Gebrauch machen. Es ist klar, daß wir die discretionären Gewalten nur zu Gunsten der Katholiken gebrauchen können. Welchen Grund können Sie haben, um uns dieselben zu verweigern, wenn es nicht der ist, Ihre Feindseligkeit zu beweisen?" Es scheint, daß Leo XIII. persönlich den Ausführungen ziemlich zugänglich ist. Aber ein Papst, obgleich theoretisch absolut und dabei noch unfehlbar, ist doch nicht in der Lage, das zu thun, was ihm beliebt, und sonderbarer Weise kommen die größten Schwierigkeiten von den heißblütigen Vertheidigern seiner Unfehlbarkeit. Es gibt einflußreiche Männer im Vatican, denen das auf alles angewandte non possumus das non plus ultra der Weisheit ist."

— Der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Ausführung des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet.

— Neuerdings ist aus Anlaß vorgekommener Fälle das Verbot der Verwendung von Schulkindern zu öffentlichen Theatervorstellungen in öffentlichen Locales in Erinnerung gebracht worden, weil solche Verwendung als ein in moralischer und pädagogischer Beziehung verderblicher Mißbrauch betrachtet und deshalb abgestellt werden muß. Die Inhaber öffentlicher Locale dürften erforderlichen Falles durch Polizeiverordnungen angehalten werden, die Mitwirkung schulpflichtiger Kinder bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen in ihren Locales künftig nicht mehr zuzulassen.

— Von S. M. S. „Moltke", 16 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Pirner, sind Nachrichten v. d. Valparaiso den 22. Februar cr. eingegangen. — S. M. S. „Louise", 8 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Stempel, ist am 31. Januar cr. in Puerto Cabello eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Am 25. d. Morgen um 9 Uhr wurde in Paris Marie Ferré, eine Schwester des Mitglieds der Commune, welches von den Versailler Kriegsgerichten zum Tode verurtheilt und im Lager von Satory erschossen wurde, auf dem Kirchhof von Levallois-Perret bei Paris begraben. Ungefähr 300 Communarden gaben ihr das letzte Geleit. An der Spitze der Leidtragenden befanden sich der Vater und der Bruder der Verstorbenen sowie die „bittere Louise", die ihre intime Freundin war. Marie Ferré, ein bildschönes Mädchen, war in Paris eine ziemlich bekannte Persönlichkeit, da sie sich in allen Versammlungen und bei allen Kundgebungen immer an der Seite der Louise Michel befand. An ihrem Grabe wurden mehrere Reden gehalten. Die Hauptrede hielt Louise Michel, die bitterlich weinend an die Gruft herantrat, der Verstorbenen hohes Lob spendete und mit den Worten schloß: „Wir haben eine Aufgabe zu lösen, und wenn der Augenblick gekommen sein wird, so werden wir, wie sie, uns auf der Bresche befinden: Lebewohl, Marie Ferré! und es lebe die Revolution!" Die Rede der Louise Michel wurde mit dem Rufe begrüßt: „Es lebe die Commune! Es lebe die Revolution!" Diese Rufe wurden übrigens während des Begräbnisses vielfach gehört.

Rußland.

Die Nowoje Wremja meldet: In Odessa bildet sich gegenwärtig ein Corps von Freiwilligen, bestehend aus Südslawen, welche nach der Herzegowina gehen wollen, um Oesterreich zu bekämpfen. Nach demselben Blatte wäre der frühere Gouverneur von Moskau und jetzige Gouverneur von Jekaterinoslaw, General Durnowo, zum Nachfolger Tscherewins als Gehülfe des Ministers des Innern ausersehen.

Eine Reminiscenz an den Friedensschluß 1871.

Eine der dramatischsten Stellen in den Veröffentlichungen von Moritz Busch ist jenes Capitel, in welchem Bismarck selbst seine Besprechungen mit dem rührungsvollen und thränenfeigen Jules Favre schildert, in denen über den Friedensschluß verhandelt wurde. Bisher war diese Darstellung im wesentlichen aber einseitig: man wußte, was Bismarck über diese Verhandlungen dachte, während Favres Auffassung nur nach den Bismarck'schen Schilderungen zu beurtheilen war. Heute hat Jules Simon diese historische Lücke durch Veröffentlichung eines an ihn gerichteten Briefes von Favre ausgefüllt. Neues bringt dieser Brief zwar nicht, aber er zeigt, wie richtig Bismarck seinen damaligen politischen Gegner beurtheilt hat, und er ist von psychologischem Interesse für die Schätzung des Mannes, der in dieser verhängnißvollen Zeit einen großen Einfluß auf die Leitung der französischen Geschicke ausübte. Der Brief lautet:

Paris, 27. Februar 1871, 4 Uhr Nachm.

Sie haben recht, mich anzuklagen, mein lieber Freund, und ich klage mich selbst an; ich ermangle durchaus des Muthes und ich fühle, daß meine innere Ohnmacht immer zunimmt, je weiter ich gehe. Sie können sich keine Vorstellung davon machen, was ich gelitten habe und noch leide. Diese Verhandlungen waren fürchterlich. Niemals wurden Besiegte in ihrer Ohnmacht derartig zerschmettert, erniedrigt, in den Staub getreten! Und diese Qualen, die sich durch Tage verlängerten, waren nichts gegen die Martern des letzten Tages. Als ich das Siegel unter dieses Todesurtheil (exécution) setzen mußte, glaubte ich sterben zu sollen. Mit einem Gefühl des Entsetzens hörte ich die Verlesung dieses weitschweifigen Vertrages — dann kam die Unterzeichnung. Das ist nichts und das ist alles, das ist die letzte Schaufel Erde, die man auf den Sarg eines geliebten Wesens wirft, dem man gestern noch zulächelte und das man heute in die eisige Grube senkt. Jammer und Verachtung ergriffen mich zu gleicher Zeit. Ekstase und Verzweigen standen vor mir und es schien mir, als ob ich sie an Preußen verkaufte. Das war ja offenbar Wahnsinn, aber ich konnte mich nicht dagegen wehren. Die Deutschen frohlocken vor Freude, ich aber litt so, daß ihre Freude aufgehört hatte, für mich eine Beleidigung zu sein. Thiers ertrug diese Prüfung heldenmüthig; aber als wir in den Wagen gestiegen waren, brach er in Thränen aus. So kamen wir bis nach Paris, er weinend, ich erstickt und zerschmettert. Der Nachmittag war wundervoll. Die Straße war bedeckt mit Leuten, die uns grüßten. Ich hätte im Sarge liegen mögen. Abends war Paris im vollen Aufstand: die Polizisten mit ihrem Leben die Unbeliebtheit der Stadtsergenten. Wir machten die ganze Nacht in großer Bangigkeit: jeden Augenblick meldeten uns Depeschen, daß Mobilgardenbataillone sich bewaffneten und den Preußen entgegenrückten, weil sie glaubten, daß diese noch dieselbe Nacht in Paris einziehen würden. Wir suchten diesem Irrthum durch eine an die Bürgermeistereien geschickte Kundmachung entgegenzutreten, aber ohne Erfolg. Die Bestimmungslosigkeit und die Aufregung nahmen nicht ab. So verging die Nacht und der folgende Tag, ohne daß wir auf ernste Unruhen gefaßt. Es kam aber nicht so schlimm. Viel Aufregung, leidenschaftliche Versammlungen, Drohungen, bewaffnete Zusammenrottungen, aber alles ohne bestimmt ausgesprochenen Charakter. Thiers legte sich nicht eine Secunde nieder und sorgte für alles. Wir wissen nicht, wie dieser Tag enden, noch was die Nacht und der morgende Tag bringen wird. Man kann es wahrhaftig begreifen, daß das ganze Innere sich empört, wenn man bedenkt, daß dieser unverschämte Generalstab aus kindischer Eitelkeit mit dem Schickfal von Paris, vielleicht mit dem von Frankreich spielt. Ich hatte gesagt, daß die Preußen nie nach Paris kommen würden und sie kommen doch — ich habe ihnen die Eintrittskarte unterzeichnet. Lieber Freund, mein Herz ist gebrochen und ich glaube, daß ich den Schmerz, der es verzehrt, nicht lange tragen werde. Und doch habe ich bleiben wollen — mit Paris zu leiden ist eine Art von bitterer Wollust, der ich nicht entsachen wollte; das ist die Antwort meines Gewissens auf die Scheußlichkeiten, mit denen man mich überhäuft. — Ich empfehle Ihnen meine Kinder. Wenn mir etwas zustoßen sollte, werden Sie sie beschützen und ihnen zur Rückkehr nach Paris behülflich sein. Ich werde Ihnen morgen schreiben. Ich umarme Sie mit krankem Herzen, aber voll von Liebe.

Jules Favre.

Lokales.

Halle, den 28. Februar.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde der 43 Jahre alte Hausknecht Carl Böttcher von hier in seiner Wohnung, Kuttelpforte Nr. 1, erhängt gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Motive zur That soll eine innere unheilbare Krankheit gegeben haben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Vor einigen Tagen gerieth bei Eilenburg auf der Chaussee der mit leeren Fässern beladene Wagen eines Brauereibesitzers auf unerklärliche Weise in Brand. Das Feuer gewann bei dem herrschenden Sturmwinde bald eine solche Ausdehnung, daß der Geschirrführer Mühe hatte, ungefährdet vom Wagen zu kommen, die scheu gewordenen Pferde auszuspannen und an einen Baum anzukoppeln; doch hatte derselbe noch so viel Ueberlegung, den Wagen mit den brennenden Fässern in den Chausseegraben zu schieben, um sie dort ihrem Schicksal zu überlassen. Der Schaden ist kein unbedeutender, da Wagen und ca. 16 Fässer fast vollständig zerstört wurden.

† Aus dem Elbthale berichtet der „Elbthalbote", daß die Diphtheritis in schreckenerregender Weise um sich greift, und daß sehr viele Fälle tödtlich endigen, weil ärztliche Hilfe fast regelmäßig nicht eher in Anspruch genommen wird, bevor nicht alle Kinder einer Familie erkrankt sind.

† Ein schwerer Eisenbahnunfall wird aus Delitzsch berichtet. Am Sonnabend Vormittag sind daselbst beim Rangiren drei Waggons entgleist und der Arbeiter Schaaf, welcher von einem der Waggons herabstürzte, wurde getödtet.

† Am Sonntag früh 9 Uhr bemerkte der Händler Jauch in Jena von seiner Wohnung aus, daß ein Mann und eine Frau, jedenfalls in selbstmörderischer Absicht, in der Nähe des Badeplatzes in die Saale gesprungen waren. Rasch ent-

---

Die Legende von der Loge der „Drei Weltkugeln".

Vor einiger Zeit brachten wir an gleicher Stelle nach dem „Kl. J." einen Artikel über „die Loge zu den Drei Weltkugeln", welcher auch in andere Zeitungen übergegangen ist. Dem „Greifswalder Tgbl." ist nun hierauf eine Erwiderung zugegangen, die wir nachstehend folgen lassen: „Ich will nicht näher auf den Artikel „Eine Episode aus der Geschichte der „Drei Weltkugeln" eingehen, sondern nur durch diese kleine Episode klarstellen, daß die Erzählung von dem General Wallrawe und dem Ausscheiden des großen Königs aus dem Freimaurerbunde in das Bereich der Fabeln und Sagen gehörte, welche im Publico verbreitet sind, veranlaßt durch eine anonyme Brochüre, welche in kurzer Zeit 2 Auflagen erlebte unter dem Titel: „Friedrich's des Zweiten Ausscheiden aus dem Freimaurerbunde" 2c. Berlin 1832, bei Bechtold und Hartie. Zum Beweise, daß diese Erzählung völlig erdichtet ist, werden folgende Facta hinreichen:

1) Weder in den vorhandenen Angaben über die Mitglieder der Hof-Loge des Königs, noch in irgend einem Verzeichnisse oder Protokolle der Loge zu den 3 Weltkugeln, welche von ihrem Beginne an im Archive derselben aufbewahrt werden und sorgfältig durchforscht sind, kommt jemals der Name Wallrawe (oder wie er in der Brochüre geschrieben ist Wallraw) vor. Auch ist nirgend eine Verhandlung über seine Exclusion aus dem Freimaurerbunde zu finden, welche nach dem Vorgefallenen, den Ordensgesetzen gemäß, unumgänglich erfolgt sein würde.

Hiernach ist es fast evident, daß General Wallrawe gar nicht Freimaurer gewesen sei, wenigstens, daß er nicht zu einer der Berliner Logen gehört und sich hier nicht zum Orden gehalten hat.

2) Der König hat nie anders als in seiner Hof-Loge den Hammer geführt. Diese aber war bereits 1743 gänzlich eingegangen, und hatte selbst ihrer Kleinodien sich entäußert. Der Vorfall mit Wallrawe soll aber, nach der Sage, sich 1746 zugetragen haben, was übrigens auch eine falsche Angabe ist, da er wirklich erst 2 Jahre später, nämlich am 12. Februar 1748 in Potsdam verhaftet und nach Magdeburg geführt worden. Der berühmte General von Winterfeldt, damals noch Flügeladjutant des Königs, hat ihn selbst verhört.

3) Nicht Wallrawe hat Neisse gebauet, sondern der Oberst von Seers, und zwar in den Jahren von 1747—1753.

4) Die in den Zeitverhältnissen Friedrichs des Großen am meisten unterrichteten Personen (z. B. Preuß, der gewissenhafte Geschichtsforscher), sind der Meinung, daß Wallrawe nicht wegen Verrathes eingesperrt worden sei, sondern, weil er Geld-Defraudationen gemacht habe.

Er starb auch nicht 1776, wie in der Broschüre angegeben, sondern am 16. Januar 1773.

Der König Friedrich der Große ist nie förmlich aus dem Freimaurerbunde ausgeschieden. Daß er aber die spezielle Logenthätigkeit Andern überließ, dies lag wohl ganz natürlich in seinen hohen und großen Lebensverhältnissen. Den jungen König erfaßte das gewaltige Leben und Treiben eines auf den Gipfel der menschlichen Gesellschaft Gestellten. Schwere Kriege gegen Uebermacht, das große Unternehmen, sein Volk, dem sein ganzes Leben gewidmet ist, auf eine, von diesem noch nicht geahnte Höhe der Geisteskultur zu heben, nahmen ihn in Anspruch.

Riesenhaft war die Lebensaufgabe, die er sich stellte, aber er war ein König! Was ihn nur Hohes und Edles begeisterte, konnte er von seinem erhabenen Standpunkte aus öffentlich ins Leben treten lassen; seine Arbeit war nicht mehr die eines bloßen Freimaurers, nur an sich selbst und an die Veredlung des engen Bruderkreises, im Stillen und Verborgenen zu arbeiten; nur mittelbar durch Beispiel und Sitte zur geistigen und moralischen Erhebung der Menschheit zu wirken. Er war kein Privatmann, der sich mit der Freimaurerei beschäftigte; er war selbst König im vollen, im höchsten, im edelsten Sinne des Worts!

Nicht zu verwundern, wenn dieser erhabene Baumeister am Menschenwohle seinen eigenen Maaßstab auch dem Maurerorden anlegte; den Maaßstab, mit welchem die kolossalen Verhältnisse der Staaten zu messen, sein gewöhnliches Tagewerk war.

Ueber die Schädlichkeit des Tabakrauchens

hat die französische Akademie der Medicin, wie wir dem „Centralblatt für öffentliche Gesundheitspflege" (II. Heft, Bonn, Emil Strauß) entnehmen, auf Erfordern der Regierung im Mai 1881 ein motivirtes Gutachten erstattet, dessen Verfasser Prof. Lagneau ist. Veranlassung war ein Gesuch der „Société contre l'abus du tabac" an die Regierung um Verleihung des Charakters als „établissement d'utilité publique". In dem Gutachten wird zunächst konstatirt, daß die gebräuchlichen Tabaksorten einen Gehalt von 2,29 bis 7,96 pCt. an Nicotin besitzen, einem der stärksten aller bekannten Gifte; daß dieser Gehalt durch die Gährung den Blättern nur zum Theile entzogen wird, und daß der Tabakrauch ebensowohl durch einen in denselben übergehenden Gehalt an Nicotin wie an Kohlenoxydgas schädlich auf die Gesundheit wirkt. Die den Chirurgen bekannte größere Häufigkeit des Lungenkrebses bei Rauchern bezieht auch das Gutachten nicht auf die Wirkung des Tabaks, sondern der mechanischen Reizung besonders beim Gebrauche kurzer im Munde hängender Pfeifen. Die Wirkung des Tabaks selbst komme auf zwei Wegen zu Stande, durch den verschluckten Speichel von den Verdauungsorganen aus, und durch die eingezogene Luft von den Lungen aus. Auf die erstgenannten Organe wirken die Rauchbestandtheile unmittelbar als Reizmittel, und Gewohnheitsraucher vermissen ungern diese gewohnte Anregung der Funktionen. Im Laufe der Zeit aber entwickele sich aus dieser beständigen Reizung eine Atonie der Eingeweide, die sich durch dyspeptische Beschwerden, Flatulenz, Unterleibsverstimmungen mannigfacher Art kundgebe. Durch die Athmungsorgane erzeuge der Tabakrauch Störungen in den Brustnerven, besonders eine Form von Asthma mit aussetzendem Herzschlage, und nicht selten die als Angina pectoris bekannte Krampfform. Die schädliche Wirkung des Tabaks beschränke sich indeß nicht auf die genannten Organe, sondern erstrecke sich auch auf das übrige Nervensystem insbesondere die Sinnesorgane. Je nach der individuellen Anlage können sich hier die Folgen in Form von Muskelzittern, epileptischen Convulsionen und selbst von allgemeiner Lähmung äußern, wobei auch die intellectuellen Fähigkeiten, namentlich das Gedächtniß, oft mit leide. Raucher seien im allgemeinen mehr indolent und zerstreut. Allen Augenärzten bekannt sei die durch Nicotinwirkung hervorgerufene Amaurose der Raucher. Alle diese üblen Folgen seien indeß nur dem übertriebenen Genusse des Tabakrauchens zuzuschreiben, während ein mäßiger Genuß erfahrungsgemäß mit vollster Gesundheitserhaltung verträglich sei. Auch die Behauptung eines degenerirenden, schwächenden oder die Fruchtbarkeit hemmenden Einflusses des Tabakrauchens auf die ganze heutige und die werdende Generation weist das Gutachten als jeder Begründung entbehrend zurück. Die von der Akademie angenommenen Schlußsätze des Gutachtens lauten dahin, 1) „daß es im Interesse der öffentlichen Gesundheit liege, die schädlichen Folgen des Tabakmißbrauches bekannt zu machen, 2) daß diese schädlichen Folgen gegenwärtig durch eine Summe von Thatsachen und von Schlußfolgerungen, welche die Wissenschaft anerkannt habe, festgestellt seien."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203011-14/fragment/page=0005

schlossen eilte er zur Rettung herbei und gelang es ihm auch mit Hülfe seiner Ehegattin nach großer Anstrengung, die bereits mit dem Tode ringenden dem nassen Elemente noch rechtzeitig zu entreißen.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Maler Prof. Camphausen aus Düsseldorf hatte am Freitag Mittag die Ehre, dem Kaiser sein Gemälde „Der große Kurfürst am Morgen vor der Schlacht bei Fehrbellin im Kriegsrath mit seinen Generalen" vorzuzeigen.

— „Die Geyer-Wally", welche von allen Novitäten des Schauspielhauses den größten und für den Berliner Kunstgeschmack bezeichnendsten Erfolg gehabt hat, wird nun auch die übliche letzte Bestätigung des Erfolges erreichen: Sie wird — parodirt werden, und zwar auf dem Ballfest, das der Verein „Berliner Presse" vorbereitet. Eduard Jacobson und Roderich Fels haben gemeinsam eine parodistische „Geyer-Wally" gedichtet, die von Berliner Schriftstellern und Schriftstellergattinnen zur Darstellung gebracht werden soll. Den Bären-Joseph wird Rudolf Elcho spielen, der so die abfällige Kritik büßen muß, welche er in der „Volkszeitung" über das Schauspiel der Frau von Hillern geschrieben hat.

— In der Akademie française sind augenblicklich zwei Sachanzen vorhanden, und zwar eine in Folge des Todes von Charles Blanc, die andere infolge des Dahinscheidens von Auguste Barbier. Für die Neubesetzung des ersteren candidiren die Herren Ed. Pailleron und Alfred Michiels, für die andere Mgr. Perraud. Herr Pailleron glaubt sich für die akademische Würde durch sein neuestes Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt" genügend vorbereitet zu haben.

— Wilhem Henzen ist von dem künftigen Direktor des Leipziger Stadttheaters, Herrn Max Staegemann, auf drei Jahre als Dramaturg engagirt worden.

— Der „Birnaer Anzeiger" meldet: Dem hiesigen Bildhauer Neßmann, aus dessen Atelier schon so manche hübsche Leistung hervorging, ist von dem Comité der Liedgetstiftung die Ausführung des Denkmals übertragen worden, welches für den in Pillnitz ansässig gewesenen und daselbst verstorbenen Dichter Julius Hammer auf dem Platze vor der dortigen Schule errichtet werden soll.

— Professor Trendelenburg in Rostock ist, an Stelle des verstorbenen Geh. Medizinalrathes Wilhelm Busch, zum Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik bei der Universität Bonn berufen worden. Derselbe ist ein verhältnißmäßig noch junger Mann Anfangs der dreißiger Jahre, doch sein berühmter Vorgänger, Busch, wurde ebenfalls schon mit 29 Jahren Professor. Dieser Tage ist Professor Trendelenburg das Patent seiner Berufung nach Bonn zugestellt worden, und wird er noch vor Beginn des Sommersemesters seine neue Stellung antreten. Als wahrscheinlicher Nachfolger in die chirurgische Professur zu Rostock wird der Privatdozent Dr. Sonnenburg, gegenwärtig erster Assistenzarzt an dem Universitätsklinikum in Berlin, genannt.

— Prof. Paul Thumann hat vom Kultusministerium den Auftrag erhalten, für die Aula des neuerbauten Gymnasiums in Minden zwei große historische Bilder in Oel auszuführen: Hermann nach der Schlacht im Teutoburger Walde und die Taufe Wittekinds. Das erstere ist in dem Atelier des Meisters so weit vorgeschritten, daß man die Komposition in ihren großen Zügen erkennen kann. Auf einer Höhe des Teutoburger Waldes, die nach rechts einen Ausblick in die Ferne gestattet, erscheint Hermann auf einem Schimmel inmitten seiner siegreichen Schaaren, vor ihm werden römische Gefangene geführt, römischer Waffenschmuck und Adler als Siegesgeute getragen, links innerhalb eines umfriedeten Gehöfts begrüßt ein alter Priester und eine Schaar von Frauen und Jungfrauen die Sieger. Interessant wird es sein, wie sich der den empfundenen Künstler und Meister in der Darstellung anderner Familienscenen mit der wilden, noch wenig gebändigten Naturkraft unserer Altvordern abfinden wird.

Vermischtes.

[Sarah Bernhardt im Sarge.] Aus Paris wird geschrieben: Kürzlich war gemeldet worden, Sarah Bernhardt, welche von ihrer Rundreise bald hierher zurückkehren wird, wolle den Photographen Liébert gerichtlich belangen, weil er ihren ausdrücklichen Willen mißachtete und eine Photographie, welche sie im Sarge liegend darstellt, jetzt schon an Bewunderer verkauft, statt ihren Tod abzuwarten. Diese Nachricht bestätigt sich nun keineswegs; dagegen erfährt man Näheres über die photographische Leichenphantasie der Dona Sol. Eines schönen Tages, als sie sich von Spleen befallen wähnte, legte sie sich im Trottengewand und mit aufgelösten Haaren in den mit weißem Atlaß sehr komfortabel gepolsterten Sarg aus Ebenholz, der ihr Atelier schmückt, schloß die Augen, sperrte den Mund weit auf und ließ sich von einem aristokratischen Freunde eine Miserere vorspielen. Dann ließ sie eine Menge Wachskerzen anzünden, beschied den Photographen Liébert und ihre Busenfreundin, die Malerin Louise Abbema, zu sich. Diese mußte als betende Nonne vor dem Sarge knien, während im Hintergrunde die Dienerschaft des Hauses Sterbegebete anstimmte und sich in Geberden der höchsten Verzweiflung übte. Die ganze Szene, welche Liébert jetzt aufnahm, war so gruselig, daß Maurice Bernhardt, der Sohn der Künstlerin, beim Anblick des Bildes in heftige Krämpfe verfiel, die mit einer Ohnmacht endeten.

[In der Baderaffaire] hat bei der Berliner Criminalpolizei ein Uhrmacher sich gemeldet, welcher um Vorzeigung der auf der Brandstätte gefundenen Uhr ersuchte. In dieser Uhr erkannte er dieselbe, welche Bader ihm kurz vor Weihnachten brachte, und in welche er auf den Wunsch Bader's die starke Feder einfügte. Auf sein Befragen, was Bader mit dem absonderlichen Uhrwerk bezwecke, erwiderte dieser, daß er damit eine kleine Mühle, die er seinen Kindern zu Weihnachten schenke, in steter Bewegung erhalten wollte. Nachdem der Uhrmacher die Feder eingefügt hatte, holte sich Bader die Uhr wieder ab. Nach den weiteren Ermittlungen hat Bader die Kiste mit Spänen, Stroh, scharfem Maurersand, sowie mit einem kleinen Kasten, in dem sich vermuthlich die Sprengstoffe und das Uhrwerk befunden haben, gefüllt.

[Die Romantik] ist in unseren Tagen doch noch nicht ausgestorben. Die Eheschließung zwischen dem Reichsgrafen von B. und Frl. S., der Tochter eines in bescheidenen Verhältnissen in der Oranienburgerstraße in Berlin wohnenden Häusermaklers, wird stattfinden, sobald die augenblicklich in Paris weilende junge Dame vorbereitet ist, um den Uebertritt vom Judenthum zur katholischen Religion bewerkstelligen zu können. Der junge Graf sah seine Braut zum ersten Male in einer Konditorei, die sie mit ihrer Mutter besucht hatte, und war sofort entschlossen, um die Hand der jungen Dame anzuhalten. Allzuleicht allerdings wurde ihm die Annäherung nicht gemacht. Der Fürst von P. und schließlich seine Mutter mußten die Freiwerber für ihn machen. Die einzige seitens der gräflichen Familie gestellte Bedingung ist der Uebertritt der jungen Dame zum Katholizismus.

[Eine Geisteskranke im Palais des Kaisers.] Vor dem Haupteingang zum kaiserlichen Palais erschien Freitag Morgen in der sechsten Stunde eine ca. 30jährige Frauensperson, die unter dem Vorgeben, eine dringende Beschwerde der Kaiserin vortragen zu wollen, Einlaß begehrte. Da dieselbe trotz wiederholter Zurückweisung auf ihrem Vorhaben bestand, so erfolgte schließlich ihre Verhaftung und Sistirung nach dem nächsten Polizei-Revier. Hier gab dieselbe an, eine Wirthschafterin Marie Köhn aus Hamburg zu sein, die erst am Morgen mit der Bahn angekommen sei, um sich bei der Kaiserin über eine Hofdame zu beschweren, die ihr Hände und Füße vertauscht habe. Da ihre sonstigen Aussagen es zur Genüge dokumentirten, daß man es mit einer Geisteskranken zu thun habe, so wurde ihre sofortige Ueberführung in die neue Charité verfügt. Im Besitz der Fremden wurde eine ganz namhafte Geldsumme gefunden, die vorläufig von der Direktion der Charité in Verwahrung genommen ist. Die Recherchen nach den Angehörigen sind eingeleitet.

[Ein tragikomischer Vorfall] hat sich dieser Tage in Duisburg ereignet: Ein im dortigen Vincenzhospital gestorbener armer Teufel wurde zur letzten Ruhestätte gebracht. Als einziges Gefolge und einziger Leidtragender ging das achtjährige Söhnchen hinter dem Leichenwagen her. Es regnete heftig und das Kind kletterte endlich, um sich davor zu schützen, auf den offenen, jedoch mit einem Dache versehenen Wagen und setzte sich auf den Sarg. Da der Friedhof sehr entfernt von der Stadt liegt und die Fahrt in üblicher Langsamkeit vor sich ging, so wurde der Knabe allgemach ungeduldig und klopfte endlich den nichts ahnenden Kutscher mit der gemüthlichen Frage auf den Rücken: Sind wir bold do (bald da)? Der Mann glaubte natürlich in dem ersten Entsetzen, der Todte sei auferstanden und stürzte bewußtlos vom Sitze zur Erde. Zum Glück geschah das in der Nähe des Friedhofs; der bereits am Eingange wartende Todtengräber konnte also mit seinen Gehülfen den Wagen an Ort und Stelle bringen, um sein trauriges Amt zu vollziehen und dann den armen Kutscher zur Stadt zurück zu transportiren. Der Letztere liegt noch immer sehr krank darnieder.

[Rassenhaß in Amerika.] Wie amerikanische Blätter melden, wurde jüngst aus dem Grand-Opernhaus zu St. Louis ein Farbiger, Namens Rektor, mit seiner Gattin hinausgeworfen, weil es gegen die Regel des Hauses verstoße, Farbigen den Zutritt zu dem Parquet und Dreßzirkel zu gestatten. Der Ausgewiesene, Prinzipal einer Schule, und ein durchaus gebildeter Mann, dessen Hautfarbe, ebenso wie die seiner Gattin, beim Gaslicht kaum die äthiopische Abstammung erkennen läßt, hat die Direktion auf 1000 Doll. Schadenersatz verklagt.

[Für Italien-Reisende.] Die königlich italienische Finanzverwaltung hat in Betreff der Verzollung von Tabak beim Eintritt nach Italien nachstehende Bekanntmachung erlassen: 1) daß die italienischen Finanzgesetze die Einführung von was immer für kleinen Quantitäten Tabak in das Innere des Königreichs, ohne die Entrichtung der entfallenden Zollgebühren, verbieten (Art. 1 des Gesetzes über das Staatsmonopol 15. Juni 1865 und Art. 40 der Zollordnung); 2) daß die Finanzgesetze des Königreichs alle Diejenigen, welche Tabak über die Zollgrenze einbringen oder einzubringen versuchen, ohne es den betreffenden Zollorganen zu erklären, mit Geldbuße, und in gewissen Fällen auch mit Gefängnißstrafe belegen; endlich: 4) daß alle Reisenden verpflichtet sind, auch die kleinsten Vorräthe Tabak anzugeben. Jeder bei der Person oder im Gepäcke vorgefundene und nicht im Voraus declarirte Tabak wird als eingeschmuggelt betrachtet und behandelt.

Eingegangene Neuigkeiten.

Geographisches Handbuch zu Andree's Handatlas mit besonderer Berücksichtigung der kommerziellen, statistischen und politischen Verhältnisse. Herausgegeben von der Geographischen Anstalt von Velhagen & Klasing in Leipzig. Vollständig in 10 monatlichen Lieferungen à 1 ℳ. Lieferung 1—4. Bielefeld und Leipzig. Verlag von Velhagen & Klasing.

(Die vier ersten Lieferungen, welche uns vorliegen, behandeln Australien, Afrika und den Anfang von Asien. Von den Verhältnissen jedes Erdtheils und seiner Einzelländer wird ein anschauliches Bild entworfen, einerseits so sachlich und klar wie es sein muß, um dem praktischen Zweck des Nachschlagens zu dienen, andrerseits hinreichend schriftstellerisch abgerundet und belebt, um den Freund der Erdkunde zu genußreicher Lektüre zu reizen.)

Deutsches Familienblatt. Eine illustrirte Zeitschrift. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Jährlich 14 Hefte. Preis des Heftes 50 ₰. Jahrgang 1882. 2. Heft. Mit Prämienzugabe: Bildermappen des Deutschen Familienblattes. Verlag von J. H. Schorer. Berlin.

Die Heimat. Illustrirtes Familienblatt. Verantwortlicher Redacteur: Johannes Emmer. VII. Jahrgang. Heft 11. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 ℳ. Verlags-Expedition: Wien I, Seilerstätte 1.

Der Hausfreund. Illustrirtes Familienblatt. Begründet von Hans Wachenhusen. 25. Band. 11. Heft. Preis pro Heft 30 ₰. Verantwortlicher Redakteur: Hermann Tischler in Leipzig. Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.
Halle a/S., den 28. Februar 1882.

Heute sind alle Artikel wie zuletzt bezahlt und zwar:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 222—231 ℳ, einzeln 232,50 ℳ, mittlere Waare 207—219 ℳ, geringere Sorten 180—204 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 174—180 ℳ, feinste Qualitäten — ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 135—150 ℳ, bessere 153 ℳ, feine und Chevaliergerste 156—168.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.

Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 216—228 ℳ.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 156 ℳ, amerikan. 158—160 ℳ.

Lupinen p. 1000 Kilo netto 154 ℳ.

Halle, den 28. Februar 1882.

Langes Roggenstroh 27,50—29 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 27—30 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu, neues, 4,50—5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,75—4,50 ℳ pr. dito.

Viehmärkte.

Berlin, 27. Februar. Zum Verkauf standen: 3130 Rinder, 6716 Schweine, 1368 Kälber, 8236 Hammel. Der Rindviehhandel war dadurch ein ziemlich gedrückter, daß einestheils der Auftrieb sehr hoch, andererseits aber der am Rhein begonnenen Fasten wegen die Exporteure weniger kauften. Besonders fühlbar war dies bei großen, schweren Ochsen, welche ausnahmsweise viel am Markt waren. Die Preise stellten sich für I. Waare auf 31—35, für II. auf 23—26, für III. auf 18—21 und für IV. auf 15—18 ℳ per 100 Pfd. lebend Gewicht. — In Schweinen fand das Gegentheil statt; hier wurde der Markt bei ziemlich lebhaftem Geschäft bald geräumt. Bewilligt wurden für feinste Mecklenburger 58—59, für feine Landschweine 55—56, für geringere, sogenannte Senger, 53—54 und für Russen je nach Qualität 46—52 ℳ per 100 Pfd. lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara. Bachuner galten bei 40—45 Pfd. Tara per Stück 58—60 ℳ. — Der Kälberhandel wickelte sich in besser Waare ziemlich zufriedenstellend ab, wogegen in Mittel- und geringeren Waaren der Einkauf nur ein langsamer war. Bezahlt wurde I. Qualität mit 45, II. mit 32 und III. mit 24 ℳ per 100 Pfd. lebend Gewicht. — In Hammeln wurde durchschnittlich ein günstiges Resultat erzielt, besonders fand feine zum Export nach Frankreich und England geeignete Waare bald zu 30—33 ℳ Käufer, ebenso wurde Mittel- und feine Waare, wenn auch nicht zu höheren Preisen wie in der Vorwoche — 25—18 ℳ — so doch bei wesentlich lebhafterem Geschäft, geräumt. Der Auftrieb der Landwirthschaftlichen Bank und ihrer Interessenten belief sich auf 377 Rinder, 1137 Schweine, 275 Kälber und 1825 Hammel im Gesammtwerthe von circa 90 000 ℳ.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 27. Februar.

Eine Furche niederen Luftdrucks, deren centraler Theil am Skagerack liegt, erstreckt sich von Südbritannien über die Nordsee und Südskandinavien nach dem finnischen Busen, daher wehen über Nordwesteuropa nordöstliche, meist mäßige bis starke, über dem Gebiete südlich der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen südwestliche, vielfach starke Winde. Ueber Centraleuropa ist das Wetter warm, vorwiegend trübe, jedoch ohne erhebliche Niederschläge.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 18, Petersburg —, Hamburg + 10, Memel + 6, Paris —, Karlsruhe + 9, München + 6, Leipzig + 8, Berlin + 9.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann **Wilhelm Bauermann** zu **Ammendorf** beabsichtigt, auf seinem zwischen dem neuen Friedhofe und der Halle-Merseburger Chaussee daselbst belegenen Grundstücke eine **Schlächterei** anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu begründen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen während der gewöhnlichen Büreaustunden im landräthlichen Geschäftszimmer — Louisenstraße Nr. 7 — zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 18. Februar 1882.

Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Acker-Verpachtung.

Das disponible Ackerland des Viehofterrains soll sofort verpachtet werden. Näheres beim **Aufseher Brömme** daselbst.

Otto Westphal. G. Stephan.

Ein seit 10 Jahren bestehendes **Weiß- und Posamenten-Geschäft**, guter Lage, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Preis 1000 ℳ.

Adressen unter **M. S. 3218** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Eine **Kindergärtnerin** wünscht baldigst Stellung. Offerten unter G. 533 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meinen zu empfehlenden Verwalter, 22 Jahr alt, in der Landwirthschaft aufgewachsen, suche zum 1. April resp. Ostern eine Stelle in einer nicht zu großen Wirthschaft, möglichst mit dem Prinzipal allein.

Gefl. Offerten sub A. B. 14. postlagernd Mockrehna erbeten.

Kartoffeln

Early oneida
Snowflakes
Weiße und rothe Rosen
kaufe jeden Posten.

Gef. Offerten unt. H. 51617 an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Braunkohlengrube & Dampfziegelei Auguste bei Bitterfeld.

Bilance am 1. Januar 1882.

Activa.			*Passiva.*		
An Cassa-Conto	5976	10	Per Actien-Capital-Conto	448000	—
„ Gebäude-Conto	196090	—	„ Darlehn-Conto	115300	—
„ Maschinen- und Utensilien-Conto	80695	38	„ Hypotheken-Conto	111000	—
„ Vorräthe-Conto	40877	06	„ Creditoren-Conto	2680	83
„ Ländereien-Conto	279659	31	„ Grubenbetriebs-Conto	20000	—
„ Eisenbahn-Conto	20461	—	„ Dividenden-Conto	26880	—
„ Mobiliar-Conto	670	80	„ Reservefonds-Conto	6864	70
„ Effecten-Conto	1500	—	„ Extra-Reservefonds-Conto	10578	51
„ Debitoren-Conto	67824	14	„ Tantième-Conto	2173	—
„ Banquier	49723	25			
	743477	04		743477	04

Bitterfeld, den 1. Januar 1882.

Der Aufsichtsrath. Anton Schmidt.
Die Direction. Eduard Schmidt.

Vorstehende Bilance habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Der Revisor.
W. Ulrich.

Die Dividende wird von heute an mit 6%, pro Actie mit ℳ 30.— gegen Dividendenschein No. 2 beim **Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co., Halle a/S.**, ausgezahlt.

Bitterfeld, den 28. Februar 1882.

Der Aufsichtsrath.
Anton Schmidt.

Sein in der Stadt **Rastenberg** (Stahlbad) bei Buttstädt, Sachsen-Weimar, belegenes **herrschaftliches Haus** (14 Zimmer) mit Stallgebäude und Garten, zur Errichtung einer Heil- oder Erziehungsanstalt besonders geeignet, vermiethet unter günstigsten Bedingungen, gefl. Offerten entgegensehend,

Rechtsanwalt Barkow
in **Hechingen**, Hohenzollern.

Kranken jeder Art

ertheile ich Rath und Hilfe, selbst in den schwierigsten Fällen und heile ganz veraltete Leiden u. Gebrechen mit bestem Erfolg; auch verspreche ich Rose und stille jeden rheum. wie nerv. Zahnschmerz augenblicklich und dauernd, auch wenn er mit heftigstem Kopfreißen verbunden ist. **Bartcky, Apotheker,**
Halle a/S., Spiegelgasse Nr. 13.

Ein junger energischer Mann sucht Stellung als **Hof-** oder **Feldverwalter.** Antritt sofort. Näh. erth. **W. Barth, Halle,** Breiteistr. Nr. 18.

Einen **fetten Bullen**, eine **Kuh** mit Kalb, ein überzähliges **Arbeitspferd** verkauft
Becker in **Ober-Teutschenthal.**

Stadt-Theater in Halle.
Mittwoch: **Prinz Friedrich.**
Donnerstag: **Kean.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820301l-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 51 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch den 1. März 1882.

Der Gesetzentwurf über die Einführung des Tabakmonopols.

Die B. P. N. sind heute in die Lage gesetzt, den Gesetzentwurf über die Einführung des Tabaksmonopols theils im Wortlaut, theils in seinen Umrissen mittheilen, Derselbe wird zunächst den Volkswirthschaftsrath und dann höchst wahrscheintlich den im Mai zusammentretenden Reichstag beschäftigen; eine Auflösung des letzteren ist eine Thatsache, mit welcher man jetzt rechnen muß. Der erste Abschnitt des vorliegenden Entwurfes stellt fest, daß ein wirkliches Vollmonopol eingeführt werden soll. Der zweite Abschnitt betrifft den Tabaksbau und reproduzirt im Wesentlichen die im letzten Tabaksteuergesetz bereits enthaltenen, für das Monopol ebenfalls ausreichenden Bestimmungen. Der folgende Abschnitt betrifft den für das Ausland beizubehaltenden Privat-Rohtabakhandel; ein weiterer Abschnitt handelt von der Tabaksfabrikation und dem Verkaufe der Tabaksfabrikate. Diesem wollen wir den § 28 entnehmen, der für das Publikum von hervorragendem Interesse ist.

Der Bedarf der Monopol-Verwaltung an Rohtabak muß mindestens zu ⅔ durch inländischen Tabak gedeckt werden.

Die Monopol-Verwaltung ist verpflichtet, die nachbezeichneten Arten von Tabakfabrikaten herzustellen und zu den beigesetzten Preisen zum Verkauf zu bringen.

A. Rauchtabake.

Rippentabak 1 ℳ für 1 Kilogramm.
Blättertabak pr. Kilogramm 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 (Barinas, Portorikо, Maryland), 6,00 (feinster Barinas, Portorikо, Maryland), 8,00 (feinster türkischer), 10,00 (feinster echter türkischer).

B. Schnupftabake.

von 1 ℳ bis 5 ℳ pr. Kilogramm.

C. Kautabake.

von 2 ℳ, 2,50, 3,00, 3,50 bis 8 ℳ pr. Kilogramm.

D. Cigarren

zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20 ₰ pr. Stück; 25 ₰ rein Havanna, 30 ₰ rein Havanna.

Ein fernerer Abschnitt handelt von der Einführung von Tabakfabrikaten seitens der Reisenden, ein anderer Abschnitt betrifft die Controlvorschriften, während der nächste die Strafbestimmungen ins Auge faßt. Es kommt sodann der für Viele höchst interessante Abschnitt der Schluß- und Uebergangsbestimmungen, in denen hauptsäch die Lösung der Entschädigungsfrage enthalten. Es werden Bezirkskommissionen und eine Centralcommission eingesetzt, welche die Uebernahme und Entschädigung der Rohtabake, Tabaksfabrikate, Maschinen, Werkzeug und Geräthe zu kontroliren haben. Für diese Gegenstände werden die Gestehungskosten und 5 pCt. Zuschlag bewilligt. Die nun folgenden Paragraphen wollen wir im Wortlaut mittheilen.

§ 65. Tabaksfabrikanten und Rohtabakshändler, deren eigene Fabrik- oder Magazingebäude in Folge der durch die Einführung des Reichstabakmonopols bedingten Aufgabe des Geschäftsbetriebes im Werthe vermindert sind, erhalten, sofern nicht die betreffenden Gebäude von der Monopolverwaltung erworben werden, eine der Werthminderung entsprechende Entschädigung in Capital (Realentschädigung). Eine bezügliche Anmeldung, welche insbesondere eine Beschreibung der Gebäude unter Angabe der Größenverhältnisse, eine Nachweisung des bisherigen Werthes und eine Berechnung der eingetretenen Werthminderung enthalten muß, ist bis zum 15. Juli 1883 der Ortsbehörde einzureichen. Von der letzteren wird die Anmeldung geprüft und mit einer gutachtlichen Aeußerung an die zur Feststellung der Entschädigung berufene Bezirkskommission (§ 69) übersendet.

§ 66. Mit Rücksicht auf den Verlust oder die Schmälerung der bisherigen Erwerbsthätigkeit erhalten die Tabaksfabrikanten, welche ihre Fabriken nicht an die Monopolverwaltung verkaufen, und die Rohtabakshändler eine Personalentschädigung unter der Voraussetzung, daß sie das Geschäft mindestens während 5 Jahren, vom Tage der Publication dieses Gesetzes rückwärts gerechnet, unausgesetzt betrieben und ausschließlich oder überwiegend aus demselben ihren Erwerb gezogen haben. Der Anspruch auf Personalentschädigung ist bis zum Ende Juli 1883 bei der Ortsbehörde einzubringen. — Die Personalentschädigung besteht für die Tabaksfabrikanten in dem Fünffachen, für die Rohtabakshändler in dem Zweifachen ihres durchschnittlichen Reingewinns während der Jahre 1880, 1881 und 1882, jedoch mit der Maßgabe, daß für Geschäfte, welche noch nicht zehn Jahre hindurch betrieben worden sind, nur die Hälfte der bezeichneten Sätze gewährt wird.

Als Reingewinn gilt die Bruttoeinnahme aus dem Geschäft, nach Abzug der Gerichtskosten und fünfprocentiger Zinsen des Anlage- und Betriebscapitals. Soweit buchmäßige Nachweise hierüber nicht vorliegen, tritt sachverständige Schätzung ein. Bei den Rohtabakshändlern, welche Rohtabak nach dem Auslande verkauft haben, bleibt der dadurch bedingte Theil des Reingewinns außer Satz.

Mehrere Geschäftsinhaber gelten als ein Inhaber, mehrere Betriebe desselben Inhabers als ein Betrieb. Die im Zollauslande belegenen Etablissements bleiben außer Berücksichtigung.

§ 67. Eine Personalvergütung erhalten:

1. Das für die Tabaksfabrikation oder den Handel mit Rohtabak oder Tabaksfabrikaten technisch ausgebildete Hülfspersonal (Fabrikdirectoren, Inspectoren, Aufseher, Tabaksagenten, Tabaksmakler, Tabaksreisende u. s. w.)
2. Die technisch gebildeten Tabaksarbeiter, welche bei Publication dieses Gesetzes das 20. Lebensjahr bereits vollendet haben.
3. Die Händler mit Tabaksfabrikaten,

wenn sie die bezeichnete Erwerbsthätigkeit mindestens während fünf Jahren, vom Tage der Publication dieses Gesetzes rückwärts gerechnet unausgesetzt ausgeübt und ausschließlich oder überwiegend daraus ihren Erwerb gezogen haben.

Von der Personalvergütung sind ausgeschlossen Diejenigen, welche in die Dienste der Monopolverwaltung treten.

Die Personalvergütung besteht für das technisch gebildete Hülfspersonal und die technisch gebildeten Tabaksarbeiter in dem Fünffachen des im Durchschnitt der Jahre 1880, 1881 und 1882 jährlich bezogenen Gehalts oder Arbeiterverdienstes, für die Händler mit Tabaksfabrikaten in dem Doppelten des durchschnittlichen Reingewinns innerhalb der vorgenannten drei Jahre. Doch wird die Vergütung derjenigen Personen, welche den betr. Erwerb noch nicht zehn Jahre ausgeübt haben, auf die Hälfte der bezeichneten Beträge beschränkt.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 27. Februar. Wie der „Golos" erfährt, hätte die Regierung beschlossen, im Laufe dieses Jahres mit dem Bau folgender Eisenbahnen zu beginnen: einer Bahn von Jekaterinburg nach Tjumen, 310 Werst lang, einer Zweigbahn des Kohlenweges am Don und einer Bahn von Kieff nach Wjasma.

Konstantinopel, 27. Februar. Zu Ehren der außerordentlichen preußischen Gesandtschaft fand auf der deutschen Botschaft heute eine Festlichkeit statt.

London, 27. Februar. Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung brachte der Premier Gladstone unter lautem Beifall der Liberalen den Antrag ein, die Tagesordnung zu vertagen bis nach Beendigung der Debatte über die von ihm beantragte Resolution gegen die parlamentarische Untersuchung bezüglich der Wirkung der irischen Landakte. Gladstone erklärte, hätte man die gerichtliche Administration der Landakte von der Untersuchung ausgeschlossen, so hätte er von der beantragten Resolution absehen können. Dazu sei aber wenig Aussicht vorhanden und er halte es daher für seine Pflicht, seinen Antrag zu stellen. Northcote hob hervor, die Mittheilung Gladstone's sei ein weiterer Grund, die Debatte zu verschieben, er sei gegen den Antrag. Shaw sprach sich auf das Schärfste über das Verhalten des Oberhauses aus, welches höchst nachtheilig sei. Der Antrag Gladstone's wurde mit 300 gegen 167 Stimmen angenommen. — Der Saal und die Tribünen sind überfüllt, der Prinz von Wales und viele Pairs wohnten der Sitzung bei.

— Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet wird, entbehrt das Gerücht von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kriegsminister Araby Bey und dem Ministerpräsidenten Mahmud Baruti jeder Begründung. In dem egyptischen Kabinet herrsche vollkommene Uebereinstimmung.

— 28. Februar. Unterhaus. Gladstone beantragt die bereits bekannte Motion gegen die Untersuchung wegen Handhabung der irischen Landakte und erklärt, die Landakte sei die Basis der sozialen Ordnung in Irland, die Regierung setze auf dieselbe die Hoffnung auf eine Pazifizirung Irlands und werde sich deshalb auch nicht für eine Stunde zur Theilnehmerin an einem Vorgehen machen, durch welches diese Hoffnung wesentlich beeinträchtigt werden könne. Gibson bepweifelt die Nothwendigkeit des Antrags, die vom Premier angerezte Diskussion sei nur geeignet, die Verwirrung zu verschlimmern, zugleich beantragt Gibson, zur Vorfrage überzugehen. Nach langer Debatte, die bis 12½ Uhr Nachts dauerte, wurde die weitere Berathung des Gladstone'schen Antrags auf nächsten Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: den Regierungs-Assessor Dr. Richard Adam Wentzel zum Landrath zu ernennen und ist demselben das Landrathsamt im Kreise Hofgeismar übertragen.

— Der Kaiser nahm gestern auch den Vortrag des Staatsministers v. Goßler entgegen.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die „Kölnische Zeitung" läßt sich aus Wien telegraphiren: „Von Berlin gingen, nicht vom Auswärtigen Amte, sondern, wie als zweifellos gelten kann, vom Kaiser Wilhelm wegen Skobelew's Pariser Reden freundschaftliche Vorstellungen an den Zaren." Diese Nachricht ist unrichtig. Se. Majestät der Kaiser hat sich über Skobelews Reden jeder amtlichen oder außeramtlichen Aeußerung enthalten. Richtig ist nur, daß auch von Seiten des Auswärtigen Amtes keine Mittheilung über diesen Gegenstand nach Petersburg stattgefunden hat. — Ferner schreibt die „N. A. Z.": Die „National-Zeitung" bringt eine Mittheilung über den Inhalt einer angeblichen Unterhaltung zwischen dem hiesigen russischen Botschafter und dem Reichskanzler, welche sich auf die Skobelew'sche Affaire bezogen haben soll. Da es auf der Hand liegt, daß weder Herr v. Saburow noch Fürst Bismarck die Gewohnheit haben, von dem Inhalt ihrer vertraulichen Gespräche Unbetheiligten Kenntniß zu geben, so wird wohl Niemand über die Glaubwürdigkeit jener Nachricht im Zweifel sein.

— Die „K. Z." schreibt: Die Unterredungen des hier eingetroffenen russischen Botschafters in Paris, Fürsten Orlow, mit dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck werden wohl zur Aufklärung mancher Mißverständnisse der letzten Zeit beitragen. Die offene Sprache der hiesigen ministeriellen Blätter über den Zusammenhang Ignatiews mit panslavistischen Blättern wurde natürlich sehr bemerkt und soll offenbar beweisen, daß, was auch mit Skobelew geschehen möge, man hier die Augen offen behält und die Urheber des unruhigen Treibens für die Folgen verantwortlich macht. Der glänzende Empfang der diesseitigen Ordensgesandtschaft in Konstantinopel kann übrigens in den slawophilen Kreisen Rußlands unter den jetzigen Umständen nicht unbeachtet bleiben. In Konstantinopel ist man nach allen Seiten auf Erhaltung des Friedens bedacht. Der Sultan hat nicht umsonst auch in Kairo zur Ruhe gemahnt.

— Die Pariser „France" meldet, daß in Paris das Gerücht gehe, daß Graf Beust, dessen Abgang vom Pariser Posten nunmehr feststeht, als Botschafter nach Berlin gehe und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch, welchen Fürst Bismarck in dieser Richtung in Wien geäußert habe. Vermuthlich liegt eine Wiedererwärmung der Notiz vor, welche vor etwa 4 Wochen die bisweilen nicht schlecht unterrichteten „Dresdener Nachrichten" brachten und worin gesagt war, daß Fürst Bismarck sich in Wien für den Grafen Beust verwendet habe. Die Nachricht lassen wir lediglich auf sich beruhen.

— Der bisherige Botschaftsrath bei der hiesigen französischen Botschaft, Graf d'Aubigny, welcher nach der Abberufung des Grafen de Saint-Vallier die Geschäfte der Botschaft geführt hatte, ist, wie es heißt, in das auswärtige Ministerium nach Paris berufen worden, wohin er am Donnerstag abgereist ist. Graf d'Aubigny wird morgen hier wieder eintreffen, um sich zu verabschieden und demnächst seinen neuen Posten anzutreten. Ferner ist der bisherige Attaché von derselben Botschaft, Jeannequin, als Sekretär an die französische Gesandtschaft in Bukarest versetzt worden.

— Die Nachrichten von den Herren der nach Konstantinopel entsandten Mission lauten übereinstimmend was die Aufnahme von Seiten des Sultans und der hohen türkischen Würdenträger betrifft, geradezu enthusiastisch. Die Herren haben ihren Aufenthalt in Konstantinopel bis zum 3. März verlängert und kehren über Brindisi, Rom, Verona nach Berlin zurück, wo sie kurz vor dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs eintreffen werden.

— Nach einem Zirkularerlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern, vom 30. Januar d. J., soll zwar im Allgemeinen an dem in dem Zirkularerlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 20. Juni 1880 ausgesprochenen Grundsatz, nach welchem die Thätigkeit der Lokalbaubeamten nur durch Vermittelung der ihnen vorgesetzten Behörde in Anspruch genommen werden soll, im Interesse des Dienstes auch in Zukunft festgehalten werden. Da indeß anzuerkennen ist, daß hierdurch der dienstliche Verkehr der Landräthe mit den Kreisbaubeamten erheblich erschwert wird, so sind die Regierungspräsidenten ꝛc. angewiesen worden, die Landräthe — soweit nicht etwa für einzelne größere Städte Bedenken entgegenstehen — zu ermächtigen, die Kreisbeamten in allen solchen Angelegenheiten direkt zu requiriren, deren Erledigung seitens der Letzteren ein Verlassen ihres Wohnortes nicht erforderlich macht. Ist dies aber der Fall und somit für den Kreisbaubeamten die Aufwendung erheblicherer Zeit erforderlich, ist der allgemein vorgeschriebene Weg innezuhalten. Ein Anspruch auf Zahlung von Tagegeldern und Reisekosten in Angelegenheiten der Baupolizei, auch wenn bei diesen ein Privatinteresse als betheiligt anzusehen ist, steht den Kreisbaumtern, sofern sie auf Requisition eines Landraths thätig werden, nicht zu, da die Erledigung dieser Geschäfte zu ihren dienstlichen Obliegenheiten gehört.

— Die unterm 27. December v. J. ergangene Verfügung des Finanzministers, daß im Etatsjahre 1882—83 und ebenso

Victor Hugo

feierte am vergangenen Sonntag seinen 80. Geburtstag, es wird wenig Männer geben, die mit mehr körperlicher Kraft und mit mehr geistiger Frische ein so hohes Alter erreicht haben. Die Frau von Victor Hugo hat in einem interessanten Buche uns die frühesten Kinderjahre ihres ruhmreichen Gatten geschildert, sie theilt mit, daß der große Dichter äußerst schwächlich zur Welt kam, ja daß er noch lange Zeit nachher von einer zarten, leicht zu erschütternden Constitution gewesen sei, Welch' seltsamer Gegensatz zwischen jener schwächlichen Kindheit und diesem kraftvollen Greisenalter! Man darf behaupten, daß Victor Hugo sich seine robuste Gesundheit selbst mühsam errungen hat. Seit seinem Jünglingsalter führte er ein Leben, das bis in seine Einzelheiten nach vernünftigen Grundsätzen geregelt war. Victor Hugo war im Faubourg-Saint-Germain aufgewachsen, er bewegte sich in jener aristokratischen, leichtlebigen Welt, die die ersten Jahre der Restauration auszeichnete, aber er nahm nie Theil an den Ausschweifungen aller Art, die diesen Kreisen eigenthümlich waren. Er war früh gezwungen, für eine große, zahlreiche Familie zu arbeiten, und so schied er sein Leben streng in zwei Theile; der eine war der geistigen Arbeit gewidmet, der andere körperlichen Uebungen, und in dieser unerbittlich innegehaltenen Lebenseintheilung liegt das Geheimniß der körperlichen und geistigen Unverwüstlichkeit von Victor Hugo. Seine Mäßigkeit illustrirt ein artiges Histörchen, das man sich von dem gefeierten Dichter erzählt. Der Herzog von Nemours beaustragte bei einem Diner in den Tuilerien einen Diener, Victor Hugo ein Glas von einem kostbaren, außerordentlichen Weine einzugießen. Der Herzog blickte aufmerksam hinüber, um zu sehen, mit welcher Miene der Dichter diese Perle des Weinkellers schlürfen würde; aber wie erstaunte er, als er plötzlich bemerkte, daß Victor Hugo trotz der Bemerkung des Dieners: „ältester Jahrgang", ohne eine Miene zu verziehen, den köstlichen Rebensaft unter sein Wasser goß. Die Arbeitskraft Victor Hugo's illustriren folgende zwei Thatsachen; noch heute hat der Dichter stets in der Nähe seines Bettes Papier, Dinte, Feder, und häufig, ohne Licht anzuzünden, greift er zur Feder und macht seine Notizen; noch charakteristischer aber ist die Schnelligkeit, mit der er seine bedeutendsten Werke abgefaßt hat. Seinen Cromwell schrieb er in einem Alter von 25 Jahren in drei Monaten; Notre-Dame de Paris war in vier und einem halben Monat vollendet; um Marion de Lorme zu schaffen, gebrauchte er vierundzwanzig Tage, und die anderen Werke sind in ähnlichem Verhältniß reißend schnell entstanden. Es ist nur zu natürlich, daß die Parisser es sich nicht haben entgehen lassen, ihrem größten lebenden Dichter zu seinem achtzigsten Geburtstage begeisterte Huldigungen darzubringen; seine Wohnung war vom frühen Morgen an mit Gratulanten gefüllt, Grévy hatte sich eingefunden und Deputationen folgten auf Deputationen. Am Abend erschien der Dichter in der Comédie française, wo „Hernani" gratis aufgeführt wurde. Bis zum Aufgehen des Vorhangs drachte das Publikum Victor Hugo immer wieder von Neuem begeisterte Ovationen dar. Es ist ein inhaltreiches, großes Leben, auf das der Dichter zurückblicken kann; was hat er nicht erreicht seit jenem Tage, da er, vierzehn Jahre alt, noch ein Schüler, in eins seiner Hefte die Worte schrieb: „Je veux être Chateaubriand ou rien."

In der Loge des Riesen-Fräulein Marian.

Ein Berichterstatter des „Kl. Journal" in Berlin hat kürzlich Frl. Marian aus Benkendorf interviewt und schreibt über diesen Besuch:

Vor und nach ihrem Rundgange im Reichshallen-Theater hält sich das Riesenfräulein in ihrer Loge auf und empfängt dort auch Besuche, die allerdings von ihrem Impresario gebilligt sein müssen. Denn die Erfahrung hat gelehrt, daß ungeschickte Leute das junge Mädchen — fast könnte man sagen Kind — wie ein Wunderthier behandelt und durch ihre Zudringlichkeit geradezu in Verlegenheit gebracht haben. Wenn die Riesin so stumm durch das Haus schreitet und Alles sich darnach drängt, ihr die zarte Patschhand zu drücken, dann hat man immer noch kein rechtes Bild davon, daß Marian ein Menschenkind wie andere ist. Es fehlt noch die Sprache, der Ausdruck des Gesichts, der in einem Menschen lebt. Und man muß sagen, es läßt sich mit Fräulein Marian eine ganz leidliche Unterhaltung führen, wie man sie eben mit einem 16jährigen Mädchen im Allgemeinen führen kann, welches noch dazu auf einem kleinen Dorfe aufgewachsen und zum ersten Male in die Welt hinausgekommen ist. Bei unserem Eintritt in die Loge erhob sich Frl. Marian von einem Tische, auf dem sie saß — ein Stuhl reicht für sie nicht — wie ein wohl erzogenes junges Mädchen es thut, um uns zu begrüßen. In einem langen Radmantel gehüllt, machte sie in ihrer schier endlosen Länge allerdings einen „überwältigenden" Eindruck, um so mehr, als sie den Berichterstatter, den der liebe Gott nur mit 5 Fuß 1 Zoll 3 Strich gesegnet hat, schon im Sitzen „erheblich" überragte. Wir fragten das junge Mädchen selbstverständlich zuerst, wie ihr die Berliner gefielen. Sie lachte recht anmuthig, wobei sie zwei Reihen sehr schöner Zähne zeigte, und antwortete in gutem Hochdeutsch mit einer vollen Altstimme „Oh, ganz gut!"

„Wer hat denn eigentlich das Händeschütteln eingeführt; haben Sie damit den Anfang gemacht?"

„Nein, das machte sich von selbst so. Jeder wollte mir doch die Hand geben. Manche glaubten nämlich, ich hätte an meinen natürlichen Händen noch künstliche." Und dabei schob Fräulein Marian ihre kolossale Rechte unter dem Mantel hervor.

„Gefällt Ihnen das Reisen?"

„O ja, obgleich ich freilich wenig zu sehen bekomme. Meine Schwester hat es darin besser."

„Haben Sie nicht Anfangs Heimweh gehabt?"

„Freilich, aber das hat sich bald gegeben, besonders nachdem mich meine Eltern besucht hatten."

„Ihre Eltern sind wohl auch recht stattlich gewachsen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203011-14/fragment/page=0007

bis auf weiteres auch in den folgenden Etatsjahren für die drei Monate Juli, August und September die Monatsraten sämmtlicher Stufen der Classensteuer und der fünf untersten Stufen der classificirten Einkommensteuer unerhoben bleiben, wird im Interesse namentlich der ländlichen Arbeiter vielfach bemängelt und der Wunsch laut, daß die Steuerraten lieber in den drei letzten Monaten des Etatsjahres (Januar, Februar und März) unerhoben bleiben, weil der Sommer mehr Einnahmen bringt, als der Winter. Bekanntlich war der Steuererlaß zuerst für die drei letzten Monate des Etatsjahres angeordnet, diese Anordnung aber, wie es im vorigen Jahre hieß, wegen der im Herbste vorgenommenen Reichstagswahlen zurückgenommen worden. Da sie, wie oben erwähnt, nunmehr wiederholt worden, so läßt sich auf eine Abstellung vorerst nicht rechnen.

— Aus Rheinbrohl, 25. Februar, wird geschrieben: Nach Abzug der hierher beorderten Kompagnie gab sich sofort die aufs neue erstarkende Widerspenstigkeit der Bevölkerung kund, und zwar in so zartsinniger Weise, daß unter Ausspucken und Gejohle die Häuser der evangelischen Bewohner beludelt wurden. So ist denn bis auf weiteres der hiesige Gensdarmerieposten auf einen Oberwachtmeister und 26 Gensdarmen verstärkt worden, denen übrigens bisher keine besondere Gelegenheiten zum Einschreiten geboten wurde. Man ist neugierig, setzt die „Köln. Zeitung" hinzu, wie sich der Bischof Korum, zu dessen Bisthum die Rebellengemeinde gehört, zu dem Vorfall stellen wird.

Lokales.

Halle, den 28. Februar.

In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten vom 27. Februar wurde die Erhöhung des Gymnasial-Etats nach folgendem Schema berathen:

	Bisherig. Gehalt.	Wohnungszuschuß.	Neues Gehalt.
Oberlehrer.			
I.	4500 ℳ	660 ℳ	5160 ℳ
II.	4200 „	660 „	4860 „
III.	3900 „	660 „	4560 „
IV.	3750 „	660 „	4410 „
V.	3600 „	660 „	4260 „
VI.	3450 „	660 „	4110 „
Ordentliche Lehrer.			
I.	3300 „	432 „	3732 „
II.	3150 „	432 „	3592 „
III.	3000 „	432 „	3432 „
IV.	2850 „	432 „	3282 „
V.	2700 „	432 „	3132 „
VI.	2550 „	432 „	2982 „
VII.	2400 „	432 „	2832 „
VIII.	2100 „	432 „	2532 „
IX.	1800 „	432 „	2232 „

Dazu sollen 2 wissenschaftliche Hilfslehrer kommen. Das Gehalt des Direktors soll 6060 ℳ betragen. Der volle Etat der Lehrkräfte würde sonach folglich 55,098 ℳ, d. h. über 7000 ℳ mehr wie früher betragen. Diese Summe soll aufgebracht werden durch Schulgeld-Erhöhung, indem die oberen Klassen künftig statt 96 ℳ: 100, die unteren statt 84 ℳ ebenfalls 100 ℳ, die Schüler der Vorbereitungsschule statt 72 ℳ künftig 80 ℳ, die auswärtigen Schüler 150 ℳ zu zahlen haben werden. Nach längerer Berathung nahm die Versammlung die Vorlage en bloc an, und damit war endlich der lange begehrte und eben so lange bekämpfte Normal-Etat angenommen. — Neben dieser wichtigen Entscheidung kam noch eine andere Vorlage zur Kenntnißnahme, die möglicherweise noch viel Staub aufwirbeln dürfte; nämlich ein vom Fiskus an die Stadt Halle gestelltes Verlangen, für vier Jahre (1874—77) der ehemaligen privaten Eisenbahn nach Nordhausen—Kassel eine Zinsgarantie von pp. 87,000 ℳ nachträglich zu leisten. Die Sache ist schon älteren Datums, treibt aber ihrer Entscheidung insofern entgegen, als unterdeß die Stadt Nordhausen aus der Reihe der zu dieser Garantie ehemals verpflichteten Städte und Kreise herausgegriffen, verklagt und von dem Reichsgerichte in Leipzig zur Zahlung verurtheilt wurde.

— In der am Sonnabend Abend im Restaurant „zum kühlen Brunnen" unter dem Vorsitz des Herrn Maler Zander abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins für städtische Interessen wurden zunächst, wie üblich, die einzelnen Punkte der Tagesordnung der verflossenen und der bevorstehenden Stadtverordneten-Versammlung einer Erwägung unterzogen. Eine längere Discussion erforderte der Reservefond unserer Stadt, welcher aus den Steuerüberschüssen genährt wird. Derselbe hat, vom Jahre 1872 anfangend, zur Zeit eine Höhe von 1100000 ℳ erreicht, dessen Verwendung jetzt am Platze erscheint. Die Ansichten über diesen Fond waren getheilt. Während auf der einen Seite die Zweckmäßigkeit desselben, namentlich bei unvorhergesehenen Ausgaben, betont wurde, wies man auf der anderen Seite nach, daß man nur diejenigen Steuern erheben könne, die unbedingt erforderlich sind; ein Aufsparen der Ueberschüsse für spätere Zeiten habe für die jetzige Generation gar keinen Zweck. — Die Uebernahme der fiskalischen Straßen durch die Stadt, bei Errichtung der Straßeneisenbahn unbedingt nöthig, bildete ein weiteres Gesprächsthema und wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die königl. Regierung den Forderungen der Stadt sich entgegenkommends zeigen werde. Nachdem noch der Etat der öffentlichen Straßenbeleuchtung und das Ortsstatut eingehend erörtert worden, wurde die Versammlung geschlossen. Bemerkt mag hierbei noch sein, daß Herr Maurermeister Friedrich zur nächsten Versammlung des Vereins einen Vortrag über: „Straßeneisenbahnen" angekündigt hat. Eine rege Betheiligung der Mitglieder an dem fraglichen Abend ist sehr zu wünschen.

— Der Allgemeine Spar- und Vorschuß-Verein E. G. hält kommenden Sonnabend Abend im Hôtel garni zur Tulpe hier eine Generalversammlung ab, in welcher die Erstattung des Jahresberichts pro 1881 und die Entlastung der Verwaltung vorgenommen werden soll.

— Der theatralische Verein „Euterpe" hielt gestern Abend im „Neuen Theater" vor überaus zahlreichem Publikum eine Vorstellung zum Besten armer, würziger Confirmanden ab. Gegeben wurde: „Mein Leopold", große Posse in 3 Akten und 6 Bildern von L'Arronge, Musik von Bial; das Publikum lohnte die wirklich anerkennenswerthen Leistungen der Darsteller durch reichen Beifall. In der nächsten Vereinsversammlung wird die Abrechnung erfolgen und die Abführung des Ueberschusses zu obengedachtem edlen Zwecke stattfinden.

— Im Restaurant „zum Reichskanzler" versammelten sich gestern Abend in Folge öffentlicher Einladung eine Anzahl Herren, um über Gründung eines English Club zu berathen. Die Idee fand allgemeinen Anklang und wurde beschlossen, an gewissen Abenden der Woche im gedachten Lokale zusammen zu kommen, möglichst in englischer Sprache zu conversiren und den Anfängern in dieser Sprache dadurch Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubilden. Die nächste Versammlung findet kommenden Freitag Abend statt. Behufs näherer Information wolle man sich an den Wirth zum Reichskanzler, Herrn Paul Jahn, wenden.

— Die Mitglieder der zweiten Schuhmacherbegräbnißkasse hielten gestern Nachmittag in Kohls Restaurant hier ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Rendant, Herr Rentier Herzau erstattete den Rechenschaftsbericht pro 1881, dem wir entnehmen, daß die Gesammteinnahme 4277,57 ℳ, die Gesammtausgabe 3024,96 ℳ, mithin der Bestand 1252,61 ℳ beträgt. Das Gesammtvermögen bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 8264,64 ℳ gegen 8105,87 ℳ des Vorjahres. Dasselbe ist zum größten Theile verzinslich angelegt. Am Schlusse des Jahres 1880 betrug die Mitgliederzahl 789, Einkäufer traten im Jahre 1881 14 hinzu, gestorben und ausgeschieden sind 35, mithin verblieben am Schlusse des vorigen Jahres 768 Mitglieder. Die Rechnung war bereits vorher geprüft und für richtig befunden, es konnte daher dem Rendanten die beantragte Decharge ertheilt werden. Der statutenmäßig ausscheidende Vorsteher, Herr Schuhmachermeister C. Kröber wurde als solcher wiedergewählt. Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren Rentier C. Herzau (Rendant), Rentier A. Knabe und Schuhmachermeister C. Kröber (Vorsteher).

— Gestern Vormittag 10 Uhr stand auf dem Büreau des Garnison-Lazareths hierselbst Submissionstermin behufs Lieferung von für das hiesige Garnison-Lazareth für das laufende Jahr erforderlichen Backwaaren, Fleischwaaren, Colonialwaaren ꝛc. an, zu dem sich eine Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Es erboten sich zu liefern: Milch — Frau Ude hier mit 15 ₰ pro Liter. Backwaaren — Bäckermeister Hahndorf hier Semmel pro Pfund 16½ ₰, Roggenbrod 12 ₰, Zwieback 60 ₰, Kartoffeln 2,5 ₰; Bäckermeister Schunke hier Semmel 15 ₰, Roggenbrod 12 ₰, Zwieback 30 ₰; Bäckermeister F. Beyer hier Roggenbrod 11½ ₰, Semmel 15 ₰, Zwieback 39 ₰, Weizenmehl 16 ₰. — Hülsenfrüchte ꝛc.: Handelsmann Schmeißer hier Bohnen 12 ₰, Erbsen 12½ ₰, Linsen 22 ₰, Kartoffeln 2,9 ₰. Fleischwaaren: Fleischermeister Pfeiffer hier Rindfleisch 58 ₰, Schweinefleisch 55 ₰, Hammelfleisch 55 ₰, Schinken 90 ₰; Fleischermeister Grosse hier Rindfleisch (Kochfleisch) 55 ₰, (Beefsteak) 70 ₰, Hammelfleisch 58 ₰, Kalbfleisch 48 ₰, Schweinefleisch 58 ₰. Vorstehende Preise verstehen sich pro Pfund. — Bier ꝛc.: Restaurateur Lüttich hier Lagerbier 22 ₰ pro Liter; Restaurateur Seift hier Bayr. Bier 27 ₰ pro Liter, Rothwein 2 ℳ pro Liter, Portwein 6 ℳ pro Liter. — Colonialwaaren ꝛc.: Kaufmann L. Vogt hier Kochbutter 80 ₰, Tafelbutter 120 ₰, Bohnen 13 ₰, Erbsen 13 ₰, Linsen 18 ₰, Reis 19 ₰, Mittel-Graupen 20 ₰, Weizengries 20 ₰, Hafergrütze 20 ₰, Kaffee 1 ℳ, Weizenmehl 18 ₰, Hirse 15 ₰, harten Zucker 46 ₰, Kochzucker 40 ₰, weiße Seife 29 ₰, grüne Seife 20 ₰, Soda 6 ₰, Salz 8 ₰, Kartoffeln 2,9 ₰. Vorstehende Preise verstehen sich pro Pfund. Wein-Essig 6 ₰ pro Liter, Citronen 10 ₰ pro Stück, Heringe 8 ₰; Kaufmann Glaw hier Tafelbutter 115 ₰, Kochbutter 70 ₰, Bohnen 13 ₰, Erbsen (Victoria) 14 ₰, Weizengries 22 ₰, Mittelgraupen 19 ₰, Hafergrütze 23 ₰, Hirse 15 ₰, Kaffee 115 ₰, Kartoffeln 2,25 ₰, Linsen 22 ₰, Reis 20 ₰, Salz 8 ₰, Weizenmehl 17 ₰, Raffinade ganz 50 ₰, Kochzucker 42 ₰, Soda 6 ₰, weiße Seife 30 ₰, grüne Seife 23 ₰. Vorstehende Preise verstehen sich pro Pfund. Heringe pro Stück 7 ₰, Citronen pro Stück 10 ₰, Wein-Essig pro Liter 6 ₰, Rothwein pro Liter 1,50 ℳ, Portwein pro Liter 3,50 ℳ. — Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 27. Februar 1882.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt:

1. Ref. Herr Weinack. Der etatsmäßige Dispositions-Fond des Magistrats für unvorhergesehene Fälle im Betrage von 4000 ℳ (Tit. XVI B 2) ist um 132 ℳ 39 ₰ überschritten. Der Magistrat beantragt deshalb, die Ueberschreitung genehmigen und mit Rücksicht auf die bis zum Schlusse des Etatsjahres noch bevorstehenden Ausgaben eine Verstärkung der Position von 4000 ℳ auf 4500 ℳ bewilligen zu wollen. Die Versammlung bewilligt zur Verstärkung des Tit. XVI. B. 2. 500 ℳ.

2. Ref. Herr Goerlitz. Auf den Antrag des Magistrats „zur Einfassung des Trottoirs vor den Häusern Magdeburgerstraße Nr. 27 bis 31 mit Bordsteinen und zur Pflasterung des Sommerweges auf 1 Meter Breite die Hälfte der auf 1200 ℳ veranschlagten Kosten (die andere Hälfte zahlt die Provinz) aus Tit. XVI. C. 2 zu bewilligen", beschloß die Versammlung in der Sitzung vom 23. Januar cr. die Angelegenheit zur nochmaligen Erörterung zurückzugeben. Unter Beifügung einer Berechnung, nach welcher die von den Adjacenten demnächst wieder zur Einziehung gelangenden Beträge auf 543 ℳ 42 ₰ repartirt worden sind und nach specieller Veranschlagung der Kosten, welche durch die Trottoir-Einfassung entstehen, beantragt der Magistrat nunmehr, die Summe von 1040 ℳ aus dem vorerwähnten Titel bewilligen zu wollen. Die Versammlung bewilligt zur Pflasterung des Sommerweges 600 ℳ, wogegen von den Adjacenten 270 ℳ 1 ₰ wieder zur Einziehung gelangen sollen, aus Tit. XVI. C. 2 des Etats, — lehnt dagegen die Bewilligung der Einfassung des Trottoirs mit Bordsteinen ab.

3. Den Etat der Armenkasse pro 1. April 1882 bis dahin 1883, welchen Herr Demuth vortrug, setzte die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 170 456 ℳ 79 ₰ mit einem Kämmereizuschuß von 132 667 ℳ 68 ₰ vorläufig fest. Dagegen gelangte der ebenfalls vorliegende Etat für die öffentliche Beleuchtung, auf dieselbe Zeit über welchen Herr Apelt referirte, nicht zur Festsetzung, die Versammlung beschloß vielmehr, den Etat zur vollständigen Umarbeitung nochmals an den Magistrat zurückzugeben, mit dem Ersuchen, nach eingehender Prüfung feststellen zu wollen, in welchen Straßen und wie hoch ein Mehrbedürfniß an Nachtlaternen einzusetzen sein dürfte.

In geschlossener Sitzung nahm die Versammlung die Anträge des Magistrats, Reformen am Stadtgymnasium, Einführung des Normalbesoldungs-Etats und Erhöhung des Schulgeldes betreffend, in allen Punkten an, erklärte sich auch mit dem Antrage des Magistrats auf Nichtbetheiligung bei einer Subhastation in Ansehung der für die Stadt auf dem betreffenden Grundstücke eingetragenen Caution ꝛc. einverstanden, wählte als Vertrauensmänner für den nach § 40 des Gerichts-Verfassungsgesetzes beim hiesigen königlichen Amtsgericht zusammentretenden Ausschuß, die Herren Stadtrath Jernial, Rentier Wolff und Fabrikbesitzer Albert Ernst, und als Armenvorsteher für den 4. Bezirk, an Stelle des aus denselben verzogenen Schlossermeister Mollnau, Tischlermeister Preller, als neuen, 10., Armenvorsteher aber, den Gelbgießermeister Winzer, vollzog auch noch die Wahl der Mitglieder einer gemischten Commission zur Prüfung der vom Staate erhobenen Zins-Garantieforderung in Betreff der Grund-Erwerbskosten für die Halle-Cassler Bahn. Gewählt wurden die Herren Gneist, Göcking, Bethcke, Fiebiger, vom Hagen, Simon und Weinack.

Theater-Notiz.

Wir nehmen gern Gelegenheit, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß morgen, Mittwoch, Abend das Benefiz für unsern Charakterdarsteller Herrn Plaschke stattfindet. Der reichbegabte Künstler hat sich durch seine allezeit vortrefflichen Darstellungen so begründete Ansprüche auf die Dankbarkeit des Publikums erworben, daß wir nicht daran zweifeln, der morgende Abend werde sich für ihn zu einem recht ehren- und ertragreichen gestalten.

Concert des Fräulein Elvira Kleinjung.

Wenn man berechtigt ist, nach der Höhe des geforderten Eintrittspreises in den Concertsaal seine Erwartungen hinsichts der Leistungen zu stimmen, so durfte und mußte man in dem Concerte, gegeben von Frl. Elvira Kleinjung aus Leipzig unter freundlicher Mitwirkung der Altistin Frl. Thekla Gutsche aus Halle und des Pianisten Paul Lehmann aus Dresden am 27. d. M. in dem Saale des Neumarkt-Schützenhauses, etwas ganz Vorzügliches erwarten. Unsere Hoffnungen sind auch zum Theil erfüllt worden. Frl. Kleinjung gebietet über einen Sopran von bedeutendem Umfange, namentlich nach der Höhe, hat gute Schule und singt in allen Lagen glockenrein; ihre Stimme vibrirte niemals und vereinigte so eine Anzahl Vorzüge, welche nicht zu unterschätzen sind. Am besten hat sie uns beim Piano, welches sie zart und sauber anschlägt, gefallen, während beim Forte die Töne der Mittellage, von B bis Es, eine uns nicht sympathische Klangfarbe erhielten. Die Scene mit Arie aus Figaro von Mozart, die Cavatine aus den Barbier von Sevilla von Rossini, wie auch das Duett aus Orpheus von Gluck gaben der Vortragenden genugsam Gelegenheit, ihre Stimme auf das Vortheilhafteste zu Gehör zu bringen. Am wenigsten hat sie uns zu Herzen gesungen bei den Liedern: „Felice notte marietta" von Reißiger und „Ich muß nun einmal singen" von Taubert. Man bekam durch den Gesang der Concertgeberin nicht die Ueberzeugung aufgenöthigt, daß sie „nun einmal singen müsse". Vielleicht war das wenig zahlreiche Auditorium auch mit von Einfluß darauf, daß Frl. Kleinjung, wie es schien, nicht die rechte Stimmung, nicht das „Sichversenken" in ihre Lieder finden und so recht „von Herzen zum Herzen" singen konnte. Ihre Partnerin bei dem Duette aus Orpheus von Gluck, Frl. Gutsche, brachte ausserdem: „Nachtstück" von Fr. Schubert und „Ich grolle nicht" von R. Schumann wirkungsreich zum Vortrag. Waren die Stimmen der vortragenden Damen auch nicht derartig, daß sie schon beim ersten Takte die Herzen höher schlagen machen, so verstanden sie es doch, die Concertbesucher bis an's Ende zu fesseln und sich deren Beifall zu erwerben. — Herr Paul Lehmann, ein noch junger Pian st aus Dresden, welcher sich in die Begleitung der Lieder mit einer hiesigen Dame theilte, spielte ferner mit guter Tongebung: 1) Gavotte (D) von Seb. Bach, 2) Nocturne (As) von Fr. Chopin, 3) Scherzo (E) von F. Mendelssohn-Bartholdy und 4) Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer" von Wagner-Liszt. Gab ihm Nr. 1 Gelegenheit, Sauberkeit und Genauigkeit seiner Spielweise zu zeigen, so boten sich ihm in dem Scherzo und namentlich in Nr. 4 viele Stellen dar, durch Fertigkeit im Staccato und bedeutende Gewandtheit bei Läufern, Brechungen und schwierigen Figuren sich den Beifall der Concertbesucher zu erwerben. Am wenigsten gelang Herrn Lehmann die Ausführung des Nocturno von Chopin; es fehlte dabei die rechte Stimmung und sein Hauptmotiv machte sich durchgängig hart und spröde in nicht angenehmer Weise bemerkbar. — Zu bedauern war es, daß keine Texte zu den Gesängen gedruckt worden waren.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. zu Halle a. S.

am 24. Februar 1882.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Fabrikbesitzer Bennemann und Gutsbesitzer Fröbe, Staatsanwaltschaft vertreten durch Gerichtsassessor Berndt, Gerichtsschreiber: Referendar Sudsland.

Der Handarbeiter Friedrich Hermann Reiche aus Landsberg bei Halle diente Anfangs d. J. bei dem Gutsbesitzer Rudolf Wolf in Reitzschgen bei Landsberg, wurde jedoch am 16. Januar d. J. von denselben entlassen. Wahrscheinlich aus Aerger hierüber ging Reiche noch einmal in den Pferdestall des p. Wolf und zerschnitt hier von den Pferdegeschirren die Riemen ꝛc. Reiche wird wegen vorsätzlicher, rechtswidriger Sachbeschädigung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Dienstknecht Friedrich Müller aus Schkona diente bei dem Gutsbesitzer Stieme in Spickendorf; im October d. J. wurde er von demselben beauftragt von seinem Sohne in Halle, dem Kaufmann Stieme, eine Fuhre Dünger zu holen. Müller kam dem nach, entwendete aber aus der Niederlage des Genannten 14 Stück Heringe. Ferner stahl er seinem Dienstherrn 2 Metzen Aepfel und bedrohte denselben, als dieser ihm deswegen zur Rede setzte, mit Erstechen. Außerdem hatte sich Müller eines Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht, daß er das Gehöft des p. Stieme, trotz wiederholter Aufforderung desselben, nicht verließ. Wegen Diebstahls, Bedrohung verbunden mit einem Verbrechen und Hausfriedensbruchs wird Müller mit 3 Wochen Gefängniß, wegen Entwendung von Genußmitteln mit 3 Tagen Haft bestraft. — Der Bergmann Dittmar in Rietleben wird wegen Beleidigung des Bergmann Nolze daselbst mit 1 Woche Gefängniß bestraft — Der Arbeiter L. Forberg früher hier, jetzt in Reudnitz, wird wegen verleumderischer Beleidigung des Generalagenten Carl Lange hier ebenfalls mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Dieser aber wegen Beleidigung des p. Forberg zu 12 ℳ Geldbuße eventl. 2 Tage Gefängniß verurtheilt. —

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Q Merseburg, 28. Februar. Nach dem Rechnungsabschlusse der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1881 betrugen im abgelaufenen Jahre die Einnahmen 189026 ℳ, die Ausgaben 121927 ℳ, mithin der Gewinn 67099 ℳ. Vom Letzteren gehen ab als Ausgaben: Für Administration der Kasse 8599 ℳ, an fortlaufenden Zuschüssen für gemeinnützige städtische Zwecke 1650 ℳ, an einmaligen Zuschüssen für dergl. 17797 ℳ in Summa 28046 ℳ, so daß von dem Gewinne circa 39000 ℳ dem Reservefonds zugeführt werden konnten. Der Reservefonds selbst betrug am Ende des Jahres 1881 476677 ℳ. Die Activa der Kasse betrugen 4303140 ℳ, die Passiva (Einlagen) 3826362 ℳ. Seit Bestehen der Kasse sind im Ganzen zu öffentlichen Zwecken aus derselben verwendet worden: 488602 ℳ, im letzten Jahre allein 19447 ℳ. An Sparkassenbüchern wur-

---

„Mein Vater, ja, wenngleich er durchaus nicht ungewöhnlich groß ist. Meine Mutter ist nur von Mittelgröße."

„Wie lange haben Sie die Absicht, zu reisen?"

„Ich denke vielleicht 1 Jahr. Von hier gehe ich nach Breslau, von dort nach Paris, und dann nach London."

„Werden Sie auch Amerika besuchen?"

„Darüber habe ich noch keinen festen Entschluß gefaßt. Wahrscheinlich!"

„Und wie steht es mit dem Heirathen?"

(Lachend): „Daran denke ich noch nicht."

„Als Kind müssen Sie es doch recht schlecht gehabt haben. Konnten Sie denn mit anderen Kindern spielen?"

„Freilich, bei uns zu Hause fiel ich durchaus nicht auf. Ich war aber auch recht oft krank, denn ich litt unter meinem Wachsthum."

„Haben Sie denn bis zum vierzehnten Lebensjahre die Schule besucht?"

„Jawohl, allerdings habe ich in Folge meines Kränkelns öfters gefehlt."

„Sie sind also wirklich erst 16 Jahr?"

„In der That. Am 31. Januar habe ich meinen Geburtstag gefeiert."

Hierbei zeigte uns Frl. Marian ihren Confirmationsschein. Derselbe lautet:

„Pauline Marie Elisabeth Wedde geb. zu Benkendorf den 31. Januar 1866 ist heute in der evangelischen Kirche zu Holleben confirmirt worden. Holleben, den 21. März 1880. Müller, Pastor."

„Sind Sie denn mit den anderen Confirmanden gemeinsam an den Altar getreten?"

„Nein, ich blieb auf meinem Stuhle sitzen, und der Prediger kam zu mir vom Altar herunter."

„Seit wann begannen Sie denn so ungewöhnlich zu wachsen?"

„Seit meinem achten Jahre."

Das mag so der wesentliche Inhalt unserer Unterhaltung gewesen sein. Frl. Marian machte durchaus den Eindruck einer Dame und sie imponirte uns noch mehr ohne die Zuthat des Nationalkostüms als mit demselben. Ihrer ganzen Erziehung nach ist sie auch kein Dorfkind. Ihre Eltern kommen aus der Gegend von Magdeburg und haben auf ihre Kinder vollständig städtischen Schick übertragen. Wenn Fräulein Marian nicht so fürchterlich groß wäre, könnte man sie eine liebenswürdige Erscheinung nennen. Wo aber wird sich der finden, der sich in sie verliebt?

Gestze Körpermaße des Riesenfräuleins Marian dürften ein allgemeines Interesse beanspruchen. Denn Frl. Marian ist nicht nur blos riesenmäßig groß, sondern auch vollständig proportionirt gebaut. Ihr Impresario, Herr Felix Hopf aus Wien, hatte die Freundlichkeit, für uns am Sonntag einige Messungen vorzunehmen. Demnach ist die Armlänge der jungen Dame von der Achsel bis zur Hand 117 Ctm., die des Mittelfingers 14 Ctm., der Durchmesser des Fingers 31 Millimeter, der Brustumfang 163 Ctm., die Breite von Schulter zu Schulter 111 Ctm., die Schenkellänge 119 Ctm., die Kreuzlänge 113 Ctm., der Fuß hat eine Länge von 34 Ctm. und der Oberarm einen Umfang von 47 Ctm. Fräulein Marian ist übrigens seit Pfingsten v. J. um eine Hand breit gewachsen, sie kann es also noch zu etwas bringen. Ihr eisernes Reisebett ist 8½ Fuß lang und 3½ Fuß breit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820301l-14/fragment/page=0008

1881 1110 Stück ausgegeben, im Ganzen beträgt die Zahl derselben gegenwärtig 10957 Stück. — Die Kosten für unsern seit Kurzem fertig gestellten neuen Gasometer (von der Firma Neumann in Aachen erbaut) betragen ca. 31,000 ℳ. — Gestern Abend feierte im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle hierselbst der landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgegend sein drittes Stiftungsfest durch Festmahl, Concert und Ball. — Seit vorigem Montag hat der seit dem 1. Februar cr. in das hiesige Regierungs-Collegium eingetretene Regierungs- und Schulrath, Herr Dr. Lauer, den Anfang gemacht, sämmtliche hiesige städtische Schulen zum ersten Male revisorisch zu besuchen und dabei in jeder einzelnen Klasse längere Zeit zu verweilen.

⌣ **Burg**, 27. Febr. Dem handeltreibenden Publikum dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß die Gesammtzahl der Elbfahrzeuge gegenwärtig 1650 beträgt. Davon stellen Fahrzeuge aller Art zur Aufnahme von Frachtgütern: 1. die neu gegründete österreichische Nordwest-Schifffahrts-Gesellschaft 150, 2. die Dresdener Kette 100, 3. der Dresdener Verband 400 und 4. Privatschifffahrt ca. 1000. Dieser bedeutende Schiffspark hat übrigens bereits in dem vorigen mit nur geringer Unterbrechung, wasserreichen Jahre zur Verfügung gestanden und beinahe stets Verwendung gefunden.

† Ein Herr Strauß aus Mannheim, Inhaber eines größeren Geschäftes in Newyork, hat in Rudolstadt ein größeres Areal angekauft, um eine Porzellanfabrik anzulegen. Die Anzahl der Porzellanfabriken hat sich in den letzten Jahren in Thüringen nicht unbedeutend vermehrt.

† Ein zeitgemäßer Antrag ist von seiten der Stadtverordneten in Leipzig an den Stadtrath daselbst gebracht worden. Die wenigen Teiche in Leipzig und Umgebung sind wahrend der Zeit der Eisbahn Pächtern überlassen, welche von den Schlittschuhläufern ein höheres oder geringeres Entgelt erheben, sodaß den Kindern des armen Bewohners der Stadt jenes Vergnügen thatsächlich versagt ist. Die Stadtverordneten wollen diesen Uebelstand beseitigt wissen, indem sie beantragen, daß der Rath einen ihm geeignet erscheinenden großen Platz unter Wasser setzen und so eine Eisbahn herstellen lassen wolle, für deren Benutzung keinerlei Gebühren erhoben werden.

Kunst und Wissenschaft.

— Der berühmte Tenorist Mario hat nach der Berechnung eines englischen Journalisten vom Jahre 1839—1870 in 100 verschiedenen Opern gesungen: 225 Mal in Donizetti'schen, 170 Mal in Meyerbeer'schen, 143 in Rossini, 112 Verdi, 82 Bellini, 70 Gounod, 68 Mozart 30 Flotow, 12 Cimarosa, 12 Auber, 9 Costa, 7 Halevy, 5 Mercadante; daneben hat er beiläufig in 2000 verschiedenen Konzerten, Oratorien ꝛc. mitgewirkt und etwa 3—4 Millionen Mark eingenommen; jetzt lebt er von den kleinen Zinsen einer Summe, die englische Verehrer und Verehrerinnen vor 2 Jahren für ihn gesammelt haben.

— In Meiningen läßt jetzt der greise Herzog Bernhard, der Vater des regierenden Herzogs, eine Telephonanlage vom Theater in sein Palais herstellen, um wenigstens hörbar einen Genuß von den Vorstellungen zu haben.

— Die aus Krakau stammende Mittheilung von der Zerstörung des Matejko'schen Kolossalbildes „Die Preußen huldigen den Polen" wird dementirt, Die Nachricht scheint offenbar auf Verwechselung mit einem vor Jahren im Hause Matejko's stattgehabten Fall zu beruhen. Seit der Erkrankung seiner Frau empfängt Matejko keine Besuche.

— Der Wunsch, sein Hauptwerk, „Das Vermächtniß Kains" und die von ihm herausgegebene internationale Revue „Auf der Höhe" in demselben Verlage vereint zu sehen, hat Sacher-Masoch bestimmt, seine Beziehungen zu der Verlagshandlung Greßner und Schramm in friedlicher Weise zu lösen und „Auf der Höhe" fortan im Verlage von E. v. Morgenstern in Leipzig erscheinen zu lassen.

Todesfälle.

Der Tod hat aus den Listen der sächsischen Armee abermals einen hochverdienten General gestrichen. In der Nacht zum Freitag starb in Dresden der General der Infanterie a. D. Albrecht Ernst Stellanus Graf von Holtzendorff, Veteran der Freiheitskriege, Historiker der mit Leipzig eng verwachsenen sächsischen Jägerbrigade. Er war am 16. Januar 1792 geboren, ist also über 90 Jahre alt geworden. Sein Vater war Rittmeister und Marschkommissar im Stifte Naumburg zu Zeitz.

— In Gohlis bei Leipzig starb am 23. im Alter von 76 Jahren Graf Hugo Reithardt v. Gneisenau, der Sohn des Feldmarschalls und Besitzer der von diesem gegründeten Majoratherrschaft Sommerschenburg.

Vermischtes.

[Prinz Friedrich Carl als Hauswirth.] Wer in diesem Sommer nach Saßnitz zur Kur geht, kann die Ehre genießen, Miether des Prinzen Friedrich Carl zu werden. Der Prinz hat auf seiner Besitzung daselbst vier kleine Villen zum Vermiethen an Badegäste bauen lassen.

[Die Ankunft des ersten Storches] wird aus Wiesbaden signalisirt: „Gestern (23.) traf — wie es in dem bezüglichen Briefe heißt — in dem benachbarten Dorfe Ebenheim der erste Storch ein." — Bei wem er dort Einkehr gehalten, darüber schweigt die Quelle.

[In der Untersuchung wider den Kaplan Müll,] welcher bisher bei der katholischen Knabenschule zu Moabit unterrichtet hatte, ist nunmehr, wie man hört, von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen einer unzüchtigen Handlung erhoben worden. Müll, welcher übrigens die That eingeräumt hat, befindet sich noch immer in Untersuchungshaft.

[Sensationeller Selbstmord.] In kaufmännischen Kreisen erregt der Selbstmord eines Berliner Groß-Industriellen, des an der Schloßfreiheit Nr. 7 wohnenden Kaufmanns Hulbschiener, größtes Aufsehen. H., der seit Jahren Inhaber eines der größten Leinen-Engrosgeschäfte ist und für sehr vermögend galt, war neulich Morgen von dem in dem Hause stationirten Privatwächter in seinem Comptoir erhängt vorgefunden worden. Angestellte Wiederbelebungsversuche hatten kein Resultat. Der bereits im 60. Lebensjahre stehende Selbstmörder scheint die unselige That in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt zu haben. Die Leiche ist nach dem Obduktionshause geschafft worden.

[Der Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft des Pariser „Figaro"] ist soeben publizirt worden. Demzufolge hat dieses Weltblatt im Jahre 1881 einen Reingewinn von 2396099 Francs eingebracht. Die Einnahmen setzen sich aus den Abonnementsgeldern im Betrage von 2111374 Francs, und aus dem Ergebniß des Einzelverkaufes im Betrage von 2210636 Francs zusammen, außerdem sind für Annoncen 1637433 Frcs. bezahlt worden. Aber ebenso bedeutend sind die Auslagen, welche die Herstellung dieser großen Zeitung verursacht. Für Papier und Druck wurden z. B. 1636165 Francs ausgegeben. Die Redaktion kostet jährlich 584534 Francs, an Postporto wurden 355613 Francs verausgabt.

[Ein Taschentuch des Sultans.] Vor einigen Tagen traf auf der Wallfahrt nach Mekka Prinz Beg Kuli Beg, Sohn des 1877 verstorbenen Khans von Kaschgar, Jakub Beg, der jetzt in Samarkand (Bokhara) lebt, in Konstantinopel ein, und stieg im kaiserlichen Palaste ab. Der Prinz lebt streng nach den Sitten seines Vaterlandes, wo man das Taschentuch noch immer nicht kennt. Als er nun am zweiten Tage an der kaiserlichen Tafel dinirte, da trat für den Gast ein Moment ein, in welchem der civilisirte Mensch ein Taschentuch bedarf. Aber, eingedenk der schönen Sitte seiner Heimath, hob er nun die drei ersten Finger seiner rechten Hane wie zu einem heiligen Schwur empor und führte sie an seine Nase. Abdul Hamid schauderte bei diesem Anblick förmlich zusammen. Er ließ daher schleunigst eines seiner Taschentücher holen und machte es seinem Gaste zum Geschenk. Auch ließ er ihm sogleich die nöthige Gebrauchsanweisung dazu geben. Der Prinz kaufte noch an demselben Tage einige Dutzend Taschentücher zusammen, um sie nach Samarkand mitzunehmen. Die Palastwiener erzählen indeß, Abdul Hamid habe später seinen Gast vertraulich darauf aufmerksam gemacht, daß man das Taschentuch auch für eine Art Blumensprache benutzen könne.

[Wereschagin.] Letzthin besuchten zwei Hauptleute in Berlin seine Ausstellung. Sie drückten dem Meister persönlich ihre Bewunderung aus und fragten gleichzeitig an, ob er geneigt sein würde, den Soldaten ihrer Compagnien niedrigere Eintrittspreise zu bewilligen. Wereschagin erklärte sich sofort bereit, das Entrée für dieselben auf zehn Pfennigen herabzusetzen. Man dankte ihm herzlich für seine Bereitwilligkeit und versicherte ihm: unter solchen Umständen dürfte er dem Besuch der Soldaten der ganzen Garnison entgegensehen. An dem vereinbarten Tage aber, an welche [illegible] die Mannschaften jener Compagnien erscheinen sollten, empfing der Künstler ein, in den liebenswürdigsten Formen abgefaßtes Schreiben der Hauptleute, in welchem diese ihm mit dem Ausdruck ihres aufrichtigen Bedauerns mittheilten, daß plötzlich ein gänzlich unerwartetes, aber unbeseitigliches Hinderniß eingetreten sei, welches den angekündigten Besuch der Ausstellung durch ihre Mannschaften unmöglich mache . . . .

[Das Schicksal der Lappländer] droht nun auch der Karawane der Peschérähs, welche bei ihrem Aufenthalte im Zoologischen Garten zu Berlin so großes Aufsehen erregten. Wie man einer Privatmittheilung aus Zürich entnimmt, wo die Feuerländer augenblicklich weilen, ist eine Frau bereits gestorben, ein Mann leidet an Geschwulsten gefährlicher Art und der ganze Stamm ist von einem Husten befallen, der namentlich die Männer schon sehr heruntergebracht hat, so daß zwei öfters die Nahrung zurückweisen. Dagegen hat in Zürich ein kleiner Feuerlander das Licht der Welt erblickt.

[In Ungarn] bereitet man eine große Manifestation zu Ehren Kossuth's vor. Da der greise Patriot am 27. April seinen 80. Geburtstag feiert, so will man demselben ein prächtiges Album überreichen, welches mit dem Unterschriften seiner Verehrer bedeckt ist. Es sollen sich bereits über 15000 Ungarn eingezeichnet haben.

[Examen rigorosum.] Auf Hofbällen ist man wohl am wenigsten auf ein Examen in der Geschichte gefaßt, und dennoch kann ein solches an Jemand plötzlich herantreten. Bei dem Balle, welchen Kronprinz und Kronprinzessin jüngst im Schlosse gaben, trat der Kronprinz an eine Gruppe, mehrerer hochgestellter Staatsbeamten heran und begann in seiner zwanglosen Art ein Gespräch. Plötzlich fragte er: „Sie wissen doch, meine Herren, wie die Räume heißen, in denen wir uns befinden?" „Zu Befehl, Kaiserliche Hoheit, die Elisabeth-Kammern!" „Richtig, nach wem mögen dieselben wohl so heißen?" „Nach der Königin Elisabeth," lautete unisono die Antwort. „Nein, meine Herren, nach der Königin Elisabeth Christine." Nach einem: „Sehr wohl, meine Herren," athmeten die Herren erleichtert auf. Aber noch war das Examen nicht zu Ende. „Wissen Sie auch, wer Königin Elisabeth Christine war?" fuhr der Kronprinz in seinem Examen fort. Einer der Herren sah den Andern fragend an, doch Niemand wußte es. Lachend sagte der Kronprinz: „Sehen Sie, in der Geschichte der Hohenzollern sind Sie nicht zu Hause," und wandte sich einer anderen Gruppe zu. — Die Fama erzählt, daß die Examinirten sämmtlich am folgenden Morgen mit großem Eifer über die Genealogie der Hohenzollern hergefallen seien, leider — post festum.

[Ueber ein schlaues Liebespärchen] wird aus Nashville berichtet: Eine hiesige junge Dame lernte im August in einem Badeort einen jungen Mann aus Louisville kennen. Beide verliebten sich in einander, doch erklärte der Vater des Mädchens in bestimmtester Weise, daß er den Louisviller nicht zum Schwiegersohn haben wolle. Er wurde nicht weiter in der Sache belästigt und glaubte daher schließlich, daß seine Tochter ihren Anbeter längst vergessen habe. Vor kurzer Zeit nun, als er einen Ausgang zu machen hatte, bat ihn die Tochter, einen Brief im Hause eines gewissen Pfarrers abzugeben. Der nichts ahnende Vater überlieferte den Brief. In demselben wurde der Pfarrer aufgefordert, sich sofort einzufinden und die Absenderin zu trauen. Da der Vater selbst das Schreiben abgegeben hatte, fiel es dem Pfarrer nicht ein, Verdacht zu schöpfen; er begab sich daher nach dem wohlbekannten Hause und nahm im besten Zimmer, woselbst sich Freunde und Freundinnen der Braut bereits versammelt hatten, die Trauung vor, während die Mutter im oberen Stockwerk sich, ohne zu wissen, was unten vorging, gemüthlich im Schaukelstuhl wiegte. Nach vollzogener Trauung verließen die eingeladenen Gäste in aller Stille das Haus, und das junge Ehepaar begab sich nach dem Bahnhof, um die Hochzeitsreise anzutreten.

[Ein wackerer Mann] ist der Reserveunteroffizier des Weikirchener Infanterie-Regiments A. Swietlincz, welcher gelegentlich der bosnischen Mobilisirung an sein Bezirkscommando die Bitte richtet: „Man möge ihn doch nach Bosnien einberufen und dafür einen Verheiratheten nach Hause senden." Hierbei wies der Genannte nach, daß ihn nicht etwa Subsistenzlosigkeit zu diesem Schritte zwinge, sondern daß er im Gegentheile sich eines anständigen Einkommens erfreue. Seinem Ansinnen wurde willfahrt, ein bei dem Weißkirchener Regiment in Bosnien stehender Familienvater nach Hause entlassen und an dessen Stelle der Bittsteller einberufen.

[Atheistische Geschworene.] Ein Fall, der kürzlich in Paris Aufsehen erregt hatte, indem ein Geschworner sich weigerte, in der Eidesformel den Namen Gottes auszusprechen, wiederholte sich dieser Tage zweimal in Aix. Das erstemal war es der Gemeinderath Martin, das zweitemal der Chef-Redacteur eines Lokalblattes, welcher sich offen als Atheist bekannte und beidemale veranlaßte der General-Advokat Thouret die Ersetzung der Betreffenden durch Ersatzgeschworene.

Verloosungen.

Koburger geschlossene Stadt-Anleihe von 1860.
Verloosung am 27. Januar 1882.
Zahlbar am 1. Juli 1882 bei der Stadtkasse zu Koburg.
Abth. A. 3. — B. 88 108. — C. 9 51 134. — D. 80 117 124 422 428 442 563.

Koburger Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft, Prior.-Obl.
Verloosung am 9. Februar 1882.
Zahlbar am 1. September 1882 bei der Gesellschaftskasse zu Koburg.
23 68 118 124 147 166 170 171 177 187 195 217 251 327 346 353 366 377 392 403 412 438 457 458 460 461 471 492 554 568 572 580 581 592.

Radeberger Actien-Bierbrauerei zum Bergkeller, 5% Prioritäts-Anleihe von 1873.
Verloosung am 26. Januar 1882.
Zahlbar am 31. December 1882 bei der Filiale der Geraer Bank zu Dresden.
Litt. A. à **1500** ℳ 35 131.
Litt. B à **300** ℳ 45 77 142 172 269 320 423 490.
Restanten.
Litt. A. 140. — B. 38 366.

Reisewitzer Actien-Bierbrauerei, Prioritäts-Obligationen.
Verloosung im Januar 1882.
Zahlbar am 1. October 1882 bei Robert Thode & Co. zu Dresden und im Comptoir der Brauerei zu Reisewitz.
7 81 90 202 320 354 375 412 435 440 481 525 564 803 890 953 1130 199 203 215 433 451 561 604 679 784 821 952.
Restanten.
256 473 522 551 787 871 892 1028 771 777.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 27. Februar 1882.

Aufgeboten: Der Königliche Berg-Inspektor J. Triebel, Grube v. d. Heydt bei Riegelsberg, und M. Herzfeld, Martinsberg 4. — Der Schlosser O. Hirsch, Töpferplan 8, und Cl. Erner, am Kirchthor 22.

Eheschließungen: Der Former R. Höfel, an der Halle 13, und A. Wonneberger, Brüderstraße 11. — Der Friseur B. Rosenblatt, Schweinertreppe 13, und Ida verw. Hofmann, Leipzigerstraße 62.

Geboren: Dem Schmied A. Brachmann ein Sohn, Merseburgerstraße 38. — Dem Kupferschmied A. Hellwig eine Tochter, vor dem Steinthor 6. — Dem Zinngießer C. Rohde ein Sohn, große Schloßgasse 8. — Dem Kaufmann O. Hingst ein Sohn, Magdeburgerstraße 45. — Dem Schneider L. Rosenschon ein Sohn, große Klausstraße 25. — Dem Former R. Höfel ein Sohn, an der Halle 13. — Dem Metalldreher P. Heinicke eine todtgeb. Tochter, Lindenstraße 25. — Dem Stellmacher A. Großmann eine Tochter, Geiststraße 57. — Dem Schmiedemeister H. Voigt ein Sohn, Leipzigerplatz 4. — Dem Buchdrucker O. Martin eine Tochter, an der Moritzkirche 1. — Dem Maurer G. Eckert eine Tochter, Geiststraße 57. — Dem Schneider A. Giebel Zwillings-Töchter, Zapfenstraße 14. — Dem Schlosser G. Thielicke ein Sohn, Neustadt 5. — Ein unehel. Sohn, große Wallstraße 1. — Eine unehel. Tochter, große Märkerstraße 19. — Ein unehel. Sohn, Liebenauerstraße 5.

Gestorben: Des Former G. Nagel Tochter Clara, 9 Monat 15 Tage, Atrophie, Oberglaucha 39. — Die Wittwe Johanne Steinbach geb. Halbrecht, 53 Jahr 9 Monat 14 Tage, Uteruscarcinom, Brunnengasse 13. — Des Obertelegraphen-Assistent A. Brinck Tochter Martha, 4 Jahr 11 Monat 23 Tage, pern Anaemie, Thorstraße 13. — Des Conditoreibesitzer H. Pfautsch Tochter Antonie, 12 Jahr 7 Monat 22 Tage, Osteomyelitis, Diakonissenhaus. — Die Wittwe Mathilde Kühnberg geb. Greiner, 59 Jahr 7 Monat 28 Tage, Lebertrebs, große Schlamm 10b. — Der Privatmann F. Döbler, 51 Jahr 3 Monat 29 Tage, Herzleiden, große Brauhausgasse 15. — Des Werkmeister F. Kretzschmar Sohn Arthur, 1 Jahr 7 Monat 17 Tage, Stickfluß, großer Berlin 10. — Des Maurermeister M. Berner Sohn Max Arthur, 4 Jahr 10 Monat 21 Tage, Gehirntumor, Wörmlitzerstraße 39. — Des Obergerichtsdiener G. Hettenhausen Tochter, todtgeboren, Klausthorvorstadt 6. — Des Bauwächter C. Knoch Ehefrau Johanne geb. Zohn, 65 Jahr 11 Monat 3 Tage, Lungenemphysem, Mühlweg 29. — Der Handarbeiter Johann Pfund, 30 Jahr 9 Monat 20 Tage, Lungenschwindsucht, Saalberg 8. — Des Schiffer L. Schumann Sohn Louis, 1 Jahr 3 Monat 7 Tage, Lungenentzündung, Schützengasse 17.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. Februar.

Kronprinz. Rittmeister Bußenius a. Hannover. Gerichtsrath Protz a. Coburg. Referendar Wiesand a. Coburg. Agent Breßler a. Marburg. Chemiker Faustmann a. Cöln. Virtuos Speer a. Berlin. Oberprediger Köhnemann a. Düsseldorf. Gärtnereibes. Wilke a. Mülheim. Die Kaufl. Neuberts a. Braunschweig, Boltze u. Jordan a. Leipzig, Rödiger a. Wiesbaden, Mühlmann a. Rastatt, Rother a. Berlin.

Stadt Hamburg. Frau Gräfin v. Kapnist m. Fam. u. Dienerschaft a. Krementschug a/D. Rittergutsbes. v. Rundstedt m. Gem. a. Schönfeld i. A. Rechtsanwalt Dr. Hennig a. Greiz. Rittergutsbesitzer v. Lingenthal a. Großmehlen. Lieut. Riese a. Naumburg. Die Herrn. Kaufl. Schüller a. Leipzig, Silberberg a. Berlin, Drews u. Stiller a. Hamburg, Pudor a. Berlin, Kirchner a. Urach, Fischer a. Rüdesheim, Stein a. Döbeln, Schlüter a. Mexico, Patllo a. Barcelona.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufl. Scelig u. Kaufmann a. Berlin, Wolmar a. Dresden, Grüneberg a. Cassel, Köster a. Rathenow, Sohnke a. Gothen, Somjon a. Halberstadt, Höpfner a. Plauen, Heimann a. Braunschweig, Wulfing a. Hamburg, Mönch a. Elberfeld. Brauereibes. Kiel a. Chemnitz. Landwirth Raabe a. Arnsdorf.

Goldner Ring. Fabrikant Eisenberg a. Leipzig. General-Agent Herdt a. Magdeburg, Fabrikant Klinge a. München. Insp. Teichmann a. Görlitz. Landwirth Mehnert a. Schwiebach. Die Kaufl. Mathes a. Großharmannsdorf, Frankenstein a. Berlin, Reßling a. Barmen, Hofmeister a. Neustadt, Stiel a. Frankfurt, Heller a. Herrmann a. Berlin.

Goldene Kugel. Die Kaufl. Seibel a. Mettmar, Schumann a. Leipzig, Bonnasch a. Mannheim, v. Feld a. Solingen, Schrader a. Braunschweig, Schneider a. Langenfeld, Lederer a. Prag, Deventer a. Lippstadt, Lohmann a. Fürth, Kraft a. Magdeburg, Kosellek a. Sprottau. Frau Plató u. Frl. Wagener a. Magdeburg. Die Kaufl. Lewi a. Hamburg, Rabner a. Leipzig, Dressen a. Berlin.

Russischer Hof. Hr. Pastor Arndt a. Branderode. Inspector Mering a. Drebach. Patentanwalt Dellbrode m. Gem. a. Berlin. Impresario Halteff a. Wien. Rentier Dr. Zagmeister a. Berlin. Contreleur Frankamid a. Antwerpen. Oekonom Furcht a. Reudnitz-Leipzig. Die Kaufl. Fritzscher a. Hamburg, Rohrich a. Frankfurt, Wolf a. Bernburg, Sturm a. Neustadt-Magdeburg, Götting a. Elberfeld, Wallach a. Frankfurt a/M., Windemuth a. Wißgenhausen, Bennewitz a. Ostensen, Schaaf a. Leipzig, Beese a. Berlin.

Preußischer Hof. Die Kaufl. Mickofski a. Blankenburg, Prager a. Dresden, Günther u. Breitenfeld a. Berlin, Bayer a. Magdeburg. Rentier Martgraf a. Rieda. Frl. Pirscher a. Innsbruck. Landwirth Läddecke a. Leipzig. Stud. jur. Brünner a. Heidelberg.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 28. Februar 1882.

Bergisch-Märkische 123,60. Oberschlesische A. C. D. 244,50. Rheinische 161,50. Oesterr. Staatsbahn 512,—. Lombarden 223,—. Oesterr. Credit-Actien 526,—. Preuß. Consolid. 104,80. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 210,50. Juni-Juli 219,50, fester.
Roggen. Februar 165,20. April-Mai 165,20. Mai-Juni 164,25, fester.
Gerste loco 130—200.
Hafer. April-Mai 137,—.
Spiritus loco 47,10. April-Mai 48,40. Juni-Juli 49,60, matt.
Rüböl loco 55,70. April-Mai 55,50. Mai-Juni 55,90.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 28. Februar 1882.

Oberschlesische Stamm-Actien ACD 244,25. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 93,75. Main-Ludwigsbhn. Stamm-Actien 101,80. Galizische Carl Ludwigsbahn-Stamm-Act. 123,50. Franzosen 512,—. Oesterreich. Credit-Actien 527,—. Darmstädter Bank-Actien 152,90. Disconto-Commandit-Antheile 187,40. Reichsbank-Antheile 147,90. Deutsche Bank-Actien 147,—. Bergisch-Märkische Bank-Act. 111,—. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien (Soergel) 126,—. Preußische 4½% Consols 104,80. Preußische 4% Consols 101,40. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72: 84,30. Russische consolidirte Anleihe von 1880 69,75. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 90,50. Kurz London 20,45. Oesterreichische Noten 170,10. Russische Noten 205,70. Tendenz: schwankend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820301l-14/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesbericht, Concerte und Restaurationsberichte, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Mittwoch den 1. März:

Kirchliche Anzeigen.
Zu St. Ulrich: Ab. 6 Passionsgottesdienst Oberdiakonus Pastor Wächtler.
Zu St. Moritz: Ab. 6 Passionsgottesdienst Diakonus Rietschmann.
Zu Neumarkt: Ab. 6 Passionsstunde Pastor Hoffmann.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst Mühlgraben Nr. 2.
Königl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Bücher-Ausleihung Nm. von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude 2 Tr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10: 1. Abth. A: Elemente fremder Sprachen, 1. Abth. B: Zeichnen, 2. Abth.: Raumlehre in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Vorstandssitzung und Ballotage.
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 in der Ess. Taverne.
Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure: Ab. 8 Sitzung in Stadt Hamburg.
Thier-Schutz-Verein: Ab. 8 „goldener Ring".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Rosenthal".
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle due.
Turnverein „Alle": Ab. 8½ Uebung in Thiemes Garten, Augustastr. 2.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Concerte. Gr. humoristisch-musikalische Soirée v. Pianisten A. Kumler Ab. 8 im Café David.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 1. März:
Mit aufgehobenem Abonnement.
Benefiz für Herrn Arthur Plaschke.
Neu einstudirt!
Prinz Friedrich,
historisches Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.
Donnerstag: Kean.

Neue Sing-Akademie.

Mittwoch den 1. März **pünktlich 4 Uhr Uebung** für Damen im Saale der Volksschule. **Jahreszeiten** von **Haydn.**
Anmeldungen neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Sing-Akademie.

Mittwoch d. 1. März Ab. ½7 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Reubke,** Louisenstr. 10, Vormittags 10—11 Uhr. **Der Vorstand.**

Restaurant zum Reichskanzler.

Heute Mittwoch Abend
Mocturtle-Suppe.
Paul Jahn.

„Forelle".

Heute Mittwoch als Stamm Pökel-Rinderbrust mit Meerrettig.

Conditorei u. Caffee von H. Schliack,

Rannische Straße Nr. 11.
Täglich fr. Speckkuchen, Pfannkuchen, Kaffee- u. Theebäckereien. Bestell. auf Torten u. alle Conditoreiwaaren werden bestens ausgef.; ff. Biere, kalte u. warme Getränke. Specialität: **Brustbonbon** von vorzügl. Wirksamkeit.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellion,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Heute empfing wieder:
Frische Helgol. Austern,
Frische Böhm. Fasanen,
Frischen Seedorsch.
Wilh. Schubert,
grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, S.W., 91 Zimmerstrasse.

Gährungs-Chemie für Praktiker

Von

Dr. JOSEPH BERSCH.

Erster Theil:
Die Hefe
und die Gährungs-Erscheinungen.
Mit 75 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 8 M.

Zweiter Theil:
Malz-Fabrikation
einschliesslich Malzextract und Dextrin.
Mit 121 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 8 M.

Dritter Theil:
Bierbrauerei
nach dem neuesten Stande der Wissenschaft und Praxis.
Mit 160 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 12 M.

Vierter Theil:
Spiritusfabrikation und Presshefebereitung.
Mit 126 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 12 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Eine **neumilchende Kuh** mit **Kalb** verkauft **Dölbau Nr. 6.**

2 Stück kräftige **Arbeitspferde** verkauft als überzählig kl. Ulrichsstr. 27.

Steinbick & Voss,

Brüderstraße 18/20, im Hause der Herren J. Simon's Söhne,
zeigen den Eingang ihrer Neuheiten in:

Frühjahrs-Umhängen

in den **prachtvollsten, gutsitzenden Ausführungen,** sortirt, von den **geringeren** bis zu den **elegantesten** an.

Große Auswahl der neuesten Confections-Stoffe.
Anfertigung feiner Damen-Costüme und Umhänge in kürzester Zeit.
Fortlaufender Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen und Besätzen.

Allgem. Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.

Eingetragene Genossenschaft.

Zu der am **4. März Abends 8 Uhr** im **Saale der „Tulpe"** stattfindenden diesjährigen **ersten ordentlichen**

Generalversammlung

werden die Herren Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) **Geschäftsbericht pro 1881.**
2) **Entlastung der Verwaltung.**

Der Aufsichtsrath des Allg. Spar- u. Vorschuss-Vereins zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft.
Ed. Haring, Vorsitzender.

Geschäftsberichte können von Mittwoch ab in Empfang genommen werden.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Den geehrten Damen unseres Vereins zur Nachricht, daß Donnerstag den 2. März unser **Nähverein** wieder seinen Anfang nimmt und von da an alle 14 Tage von Nachmittag 3 Uhr an in unsrer Anstalt, Martinsberg 14, abgehalten wird.
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
das Ausstellungs-Comité.

Halle a/S., im März 1882.

Zur Betheiligung an dem zu Ehren des **Herrn Professor Dr. med. Fritsch** am **Sonnabend den 4. März Abends 8 Uhr** c.t. im **„Berliner Weißbiersalon", Bernburgerstr. 33** stattfindenden **Abschiedscommers** laden frühere Schüler und Collegen desselben ein.

Die Studirenden der Medicin.
J. A.: **Braunschweig. Enders. Hartisch.**

Eintrittskarten sind beim Portier der Universität und am Eingange zu haben.

!! Für weibliche Stellesuchende !!

Unentgeltliche Stellenvermittlung!

Die **Expedition der Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung** in **Cöln.** Hofengasse 18—20, unterhält eine **unentgeltliche Stellenvermittlung** für alle Berufsarten des weiblichen Geschlechts.

Es ist fortwährend Nachfrage nach: tüchtigen **Directrices,** ersten und zweiten Arbeiterinnen, flotten **Verkäuferinnen, Lehrmädchen,** wie überhaupt weibl. Geschäftspersonal jeder Art.

Für Familien, in Deutschland wie im Ausland, werden stets gesucht: Geprüfte **Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen,** Kinderfrauen, **Hausthälterinnen, Köchinnen,** für herrschaftliche und bürgerliche Küche, Küchenmädchen, ferner gute **Dritt-** und **Zweitmädchen,** sowie Kindermädchen. Sehr oft sind Stellen als Reisebegleiterinnen, Gesellschafterinnen, Kammerjungfern vacant.

Stellesuchende wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse in Abschrift und ev. Photographie an uns wenden. Es werden nur solche mit guten Zeugnissen berücksichtigt.

Cöln.
Expedition der Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung.

Unentgeltliche Stellenvermittlung!

Maschinenmeister gesucht!

Ein solider Maschinenmeister mit guten Zeugnissen über längere Conditionen, der im Werk-, Accidenz- und Illustrationsdruck erfahren und dem es ernstlich um eine dauernde Stellung zu thun ist, kann in unsere Offizin eintreten. Offerten werden mit Zeugniß-Copieen und Angabe des zuletzt bezogenen Gehaltes erbeten.

Erfurt.
Fr. Bartholomäus, Verlagsbuchhandlung, Buch- und Steindruckerei.

Versende frco. p. Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfd. schweres Faß** mit frischen

gebratenen Heringen,
a. Delicatss. mar. zu 3 ℳ 50 ₰ u. mit fein.
delicat. Salzheringen
v. 81er Herbst, ca. 55 Jnh., zu 3 ℳ.
P. Brotzen, Crößlin, R.-B. Stralsund.

Damen finden diskrete u. freundliche Aufnahme.
Pauline Hartmann, Hebamme, **Eutritzsch** b/Leipzig, Querstr. 264 b.

Ein Kapitalist,
welcher sich an einem **nachweislich rentablen Unternehmen in hiesiger Stadt** betheiligen will, wird gebeten, Offerten unter **Z. W. 1386** bei Herren **J. Barck & Co.** abzugeben.

Für ein **Materialwaaren- und Garngeschäft** wird per 1. April d. J. eine tüchtige **Verkäuferin** gesucht. Solche, welche schon in ähnlichen Geschäften waren und gute Zeugnisse haben, wollen Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 95 **Haasenstein & Vogler** in **Camburg a/S.** richten.

Robert Kiess,
Magdeburg, Neuweg 2,
Annoncen-Expedition,
befördert
Anzeigen jeder Art prompt und billigst an alle Zeitungen, Kreis- u. Wochenblätter rc.
NB. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt.

Brauerei-Verpachtung.

Die der Herrschaft **Droyßig** gehörige Schloßbrauerei, verbunden mit Restauration, 1½ St. von der Stadt Zeitz und 1 St. von der Bahnstation Wetterzeube der Thüring. Eisenbahn entfernt, soll auf 6 Jahr vom 1. October 1882 bis dahin 1888 verpachtet werden. Zur Uebernahme sind 12 Tausend Mark erforderlich. Bewerber wollen sich an den Oekonomie-Inspektor **Meyer** in **Droyßig** b. Zeitz wenden.

---

100 Stück gesunde

Erstlings-Hammel

stehen zum Verkauf auf dem **Amte Leimbach, Stat. Mansfeld.**

Für ein **Spirituosen-Geschäft** wird **per 1. April a. c. 1 jung. Mann als Reisender gesucht.** Offerten unter **K. # 100** Hauptpostamt **Halle a/S.** erbeten.

Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Pferde-Verkauf.

Ein hochelegantes **Wagenpferd,** schwarzbr. Stute, gez. **Graditz 1876,** auch als **Reitpferd** passend, steht zum Verkauf auf dem Amte **Leimbach, Stat. Mansfeld.**

Ein herrschaftlicher Kutscher, der sicher fährt, guter Pferdewärter ist und über seine Brauchbarkeit und sonstige Führung seine Zeugnisse beibringen kann, wird für **sof.** oder zum 1. April c. **gesucht.** Abschriftliche Zeugnisse unter **H. H. 27** postlagernd **Allstedt,** Sachsen-Weimar.

Freitag d. **10. März** 710 früh **A. Schmidt's Extrazug Halle-Berlin.** Retourb. 6 Tage gültig III. Kl. **5 M.,** II. Kl. **7½ M.,** nur bis Mittwoch den 8. März Mittags 12 Uhr, später 1 ℳ mehr bei **Steinbrecher & Jasper,** Markt.

Alle Materialwaarenhändler und Gastwirthe

aus Stadt und Land, welche sich der Petition an d. hohen Reichstag zur Erlangung der Gleichberechtigung im Betriebe des „Branntweinhandels" angeschlossen und noch anschließen wollen, werden zu einer Haupt-Schlußversammlung zu Freitag den 3. März Nachm. 3 Uhr im Stadtgarten, gr. Sandberg, recht zahlreich eingeladen.

Das Comité.

Thier-Schutz-Ver. 1./3. A. 8 U. gold. Ring

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen früh 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein guter Mann, der Lieutenant und Generalagent **Fr. Müller.**
Um stilles Beileid bittet
die trauernde Wittwe.
Halle, den 28. Februar 1882.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.